# Bielefelder Volks-Zeitung

**Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

**Nr. 120.** **Samstag, den 25. Mai** **1901.**


**Hierzu der „Praktische Ratgeber“ und zwei Beiblätter.**


## Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat **Juni** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 1/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.


## ☐ Zum hochheiligen Pfingstfeste!

(Nachdruck verboten.)

Pfingsten! Wie im Brautgeschmeide
Prangt die liebliche Natur;
In dem schönen Feierkleide
Seh'n wir Wald und Feld und Flur.
Alles atmet Kraft und Leben,
Was das Auge schaut, erfreut,
Und die Liebe hat's gegeben,
Die die Erde uns erneut!

Ein geheimnisvolles Rauschen,
Gleich dem Wellenschlag im Strom,
Dem wir ahnungsfreudig lauschen,
Kündet uns im Weltendom,
Daß uns Gottes Lieb' umwehet,
Gottes Geist herniederschwebt,
Der in's Herz die Liebe säet,
Und die Seel' zum Heil erhebt.

Er, der einst zum großen Werke
Hat erfüllt mit Mut und Kraft
Und umgürtet mit der Stärke
Christi treue Jüngerschaft:
Er will mit der Liebe Zeichen
Und mit seiner Huld und Gnad'
Helfen uns das Heil erreichen
Auf des Lebens dorn'gem Pfad.

Er will seine Gaben spenden,
Daß wir hier in flücht'ger Zeit
Siegreich unsern Lauf vollenden
Und im Land der Ewigkeit
An des Allerbarmers Throne
Finden den ersehnten Hort,
Den des ew'gen Lebens Krone,
Nennt des Heilands Gnadenwort.

Laßt uns darum ihn empfangen
Mit der Lieb' die ihm gebührt,
Ihn, vom Vater ausgegangen
Und vom Sohn uns zugeführt,
Daß er lehre uns und leite,
Daß in ihm vereint wir sei'n,
Uns die Liebe bleib' zur Seite
Die uns soll das Heil verleih'n.

Liebe ist der Menschheit Segen,
Goldne Frucht bringt ihre Saat;
Wenn wir sie getreulich pflegen,
Ueben stets in Wort und That,
Dann wird auch zu teil uns werden
Was das Wort der Gnade spricht:
Glücklich werden wir auf Erden,
Glücklich sein im Himmelslicht!

R. Treuhorst.

## Korea, ein Land des Fortschrittes.

Aus Söul, 5. April wird der „Rhein. Westf. Ztg.“ geschrieben: Korea, um das Japan und Rußland kämpfen, hat so lange für nichts als ein Land mittelalterlicher Barbarei und ostasiatischer Hofintriguen gegolten, daß die meisten, selbst der ein lebhaftes Interesse an der Entwickelung Ostasiens nehmenden gebildeten Europäer sich mit dieser Auffassung begnügen und von hier höchstens Nachrichten über neue Palast-Intriguen oaer über irgend einen Teilerfolg Rußlands oder Japans in deren fast chronisch gewordenem diplomatischen Wettringen um die Vorherrschaft über das Land erwarten. Und doch arbeitet Korea wenigstens bezüglich äußerer Kulturfortschritte mit Riesenschrittten an seiner Emanzipation und hat in den letzten zehn Jahren in dieser Richtung Fortschritte gemacht, wie kein anderes Land des äußersten Ostens, selbst Japan nicht ausgenommen, und bemüht sich nicht ohne Erfolg, den Nachweis zu liefern, daß es weder der Vormundschaft Rußlands, noch der Schutzherrschaft Japans mehr bedarf, um allmählich seinen Platz unter den civilisierten Völkern und zwar durch eigene Kraft einzunehmen. Das klingt übertrieben, ja wie Prahlerei, aber ein vorurteilsloser Blick auf die Thatsachen genügt, um den Beweis der Wahrheit zu liefern, mit der alleinigen Einschränkung, daß ich mit der Bemerkung „durch eigene Kraft“ natürlich nicht sagen wollte, daß die Koreaner der Hülfe und Unterweisung Europas und Amerikas entbehren könnten, die ihnen gerade so not thun, wie den Chinesen und den Völkern Südamerikas. Es sind kaum 25 Jahr verflossen, seit Korea seinen ersten Vertrag mit einer auswärtigen Macht abschloß — bis dahin hatte es in hermetischer Abgeschlossenheit von aller Außerwelt im Halbschlaf wie ein Einsiedler unter den Völkern dahin gelebt. Jener Vertrag war das Handelsabkommen mit Japan, und trug das Datum des 27. Februar 1876. Die Koreaner waren bis dahin ein Volk von Ackerbauern, Hirten und — an der Küste — Fischern gewesen, dem der Außenhandel als solcher und in irgendwie nennenswertem Umfange etwas Unbekanntes war. Sie bewiesen ihre angeborene Intelligenz durch die Schnelligkeit, mit welcher sie die Vorteile des neuen Handelsvertrages mit Japan erfaßten und sich nutzbar zu machen wußten. Von jenem 27. Februar 1876 datierte der Aufschwung des koreanischen Handels, der sich sprungweise von Jahr zu Jahr und in einem Umfange und mit einer Intensivität entwickelte, der selbst die größten Optimisten überraschte.

Einen Handelshafen besaß damals Korea nicht — sein heute bedeutender Hafen- und Stapelplatz, Chemulpo, bestand nur aus wenigen Fischerhütten. In zehn Jahren ist dieses Fischerdorf zu einer modernen Stadt geworden. Eine gut arbeitende Eisenbahnlinie verbindet es mit der Hauptstadt Söul, das seinerseits eine elektrische Eisenbahn für den inneren Stadtverkehr besitzt; (sie führt überdies bis über 5 Klm. vor das Stadtthor Söuls) wie sie Schanghai längst ersehnt, aber immer noch nicht erbaut hat. In gleicher Weise ist das Innere der Hauptstadt mit der gleichfalls rasch aufblühenden Flußstadt Yongsan verbunden. Wer Söul seit zehn Jahren nicht gesehen, würde es nimmer wieder erkennen; überall neue Straßen, moderne Gebäude, Telegraphenlinien, neue städtische und staatliche Gebäude, Paläste und Schulen, Banken und Zeitungsdruckereien sind erstanden, der Grund- und Bodenwert ist um dreihundert bis tausend pCt. gestiegen. In dieser kurzen Spanne Zeit schuf die Regierung, obwohl sie selbst aus kulturell rückständigen Elementen besteht, sechs „Regierungssprachschulen“, eine ganze Anzahl über das Land verbreitete Normalschulen, eine technische Hochschule und reformierte das gesamte Unterrichtswesen in einer für einen ostasiatischen Staat, der bis dahin in idiotischer Barbarei versunken schien, geradezu phänomenaler Weise. So z. B. waren vor zehn Jahren die mathematischen Wissenschaften den gewöhnlichen Schulen ganz unbekannt: heute bilden sie deren Hauptunterrichts-Gegenstand. Ebenso unbekannt waren das Studium der Weltgeschichte und Geographie — auch darin ist derselbe Wandel eingetreten. Eine besondere Unterrichtskommission sitzt in Söul, beschäftigt, die wichtigsten europäischen Schultexte der Weltgeschichte und Haupt-Wissenschaften auf ihre Verwendbarkeit für koreanische Schulen zu prüfen und für letztere neue Schulbücher zu entwerfen. Chemulpo hat sich von allen koreanischen Städten wohl am schnellsten entwickelt, obwohl mehrere drüben noch kaum dem Namen nach bekannte Hafenstädte sich mit überraschender Schnelligkeit auswachsen. Es besitzt ein europäisches, ein japanisches und ein chinesisches Viertel neben der Eingeborenenstadt. Sein Hafen entwickelt sich rascher und kraftvoller als selbst Schanghai in seiner höchsten Entwicklungsperiode, drei vornehme Konsulatsgebäude, eine Nationalbank, ein schönes Stadttheater, zwei Theater, ein europäischer Klub, und sieben Banken gehören zu seinen hervorragendsten Gebäuden. Der Küstenhandel nimmt ebenfalls einen überraschend rapiden Aufschwung.

All das ist allerdings nur die glänzende Außenseite der Medaille, die ihre noch recht dunkle Rückenseite in den rückständigen Einrichtungen der verrotteten Verwaltung, einem korrupten Hofe und den Resten der Jahrhunderte alten Barbarei des Landes hat. Aber es ändert das nichts an der Thatsache, daß Korea gewaltige Fortschritte gemacht hat und wirklich verdient, jetzt ein Land des Fortschrittes genannt zu werden.

## Tages-Ereignisse.

**Deutschland.** × Berlin, 24. Mai. Nach dem „Grenzboten“ verlautet, daß der Bundesrat geneigt sei, in der **Diätenfrage** dieses Mal nachzugeben und dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über die Anwesenheitsgelder beizutreten. Auch wir halten das nicht für unmöglich. Zur praktischen Ausführung des Reichstagsbeschlusses scheint ein Verfahren gefunden zu sein, welches ohne unnötige Belästigung

---

## =!= Getrennte Herzen.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„So muß Paul jeder Hoffnung entsagen?“ kam es wie ein Schmerzensschrei von den Lippen der Greisin. „Wie wird er die Unglückskunde aufnehmen? Vielleicht lehrt sie ihn neuerdings die Heimat hassen und treibt ihn von der Seite der Mutter. Herr Gott, lasse mir meinen [illegible]! Habe ich denn so Schweres verschuldet, daß sich die [illegible] Deines Zornes immer wieder über mich ergießen muß? Was soll — was kann ich thun, um Dich zu versöhnen?“

Sie rang die Hände über ihrem Haupte und wühlte sie in das Silberharr, während die glanzlosen Augen weit geöffnet emporstarrten; dann sank sie langsam auf die Knie, wie zu einem stummen, von qualvoller Todesangst erpreßten Gebet.

Tief erschüttert eilte Martha auf sie zu und rief: „O wie weh thut es mir, Dich leiden zu sehen! Aber so teuer, wie Du glaubst, bin ich Paul nicht. Er wird mich gewiß bald vergessen, das hoffe ich zuversichtlich — ja, ich bin fest überzeugt davon. Hege nicht so grundlose Befürchtungen. Ich, ich allein bin es, die hier weichen muß. Du wirst natürlich wünschen, daß ich dieses Haus so bald als möglich verlasse. Es fällt mir unendlich schwer, von Dir zu scheiden, doch sehe ich selbst die Notwendigkeit ein. Morgen — heute noch will ich gehen. Bin ich erst fort, so wird er meiner nicht mehr gedenken.“

Frau Lauterbach liebte es keineswegs, schwach gesehen zu werden. Auch jetzt zwang sie ihre Erregung nieder und stand auf, den stützenden Arm der Pflegetochter zurückweisend. Ihr grandurchfurchtes Gesicht nahm allmählich jenen Ausdruck eisiger Strenge an, hinter welchem sie seit langen Jahren ihre wahren Empfindungen wie hinter einem schützenden Schilde verbarg. Sie war nun wieder ganz die stolze, imponierende, energische Frau, deren starke Hand sich die Zügel nicht entwinden ließ.

„Die Entscheidung über Deine nächste Zukunft kommt mir zu“, sagte sie fest und herb. „Ich schwur einst, über Dich zu wachen, und werde diesen, an dem Totenbette Deines Vaters geleisteten Eid nicht brechen. Wie bisher, so stehst Du auch künftig unter meinem Schutze und hast Dich den von mir getroffenen Bestimmungen zu fügen. Sobald ich einen Entschluß gefaßt habe, werde ich ihn Dir mitteilen. Du kannst überzeugt sein, daß ich Dein Wohl dabei nicht minder berücksichtige wie das meines Sohnes. Aber eines fordere ich kraft meines Rechtes als Pflegemutter: vollste, schrankenloseste Aufrichtigkeit. Ich erwarte, daß Du mir von nun an nichts mehr verheimlichst.“

„Gewiß nicht! Und um Dir zu beweisen, wie ernst es mir mit diesem Vorsatze ist, will ich Dir gestehen, daß Herbert, auf einer Geschäftsreise begriffen, auch Augsburg zu berühren gedenkt.“

„Nur in meiner Gegenwart gestatte ich Dir, ihn zu sehen.“

„Er hegte längst den Wunsch, Dich um eine Unterredung zu bitten.“

„Gut. Er soll erfahren, daß ich Dich keineswegs hindere, Dein Glück dort zu suchen, wo Du es zu finden glaubst — daß er sich Dir aber erst dann wieder nähern darf, wenn er die Einwilligung seiner Eltern überbringt und ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Du, wenn auch nicht wie eine teuere Tochter, so doch ebenso wie ein verhaßter Eindringling betrachtet wirst. Bis dahin werde ich wie eine Mutter zwischen Euch beiden stehen. Und nun laß mich allein. Ich bedarf der Sammlung, denn abermals gehe ich einer der schwersten und bittersten Stunden meines Lebens entgegen.“

Martha gehorchte. Sie wagte die mütterliche Freundin nicht wie sonst zu umarmen, und obschon sie sich keines Unrechtes bewußt war, hätten ihre Lippen dennoch eine schüchterne Bitte um Verzeihung stammeln mögen. Woher die tiefe Beklommenheit, die sie schmerzlich aufzuseufzen zwang und ihr Herz so stürmisch und unruhig schlagen machte? — Drohte ihr Böses? — Der Vogel flattert ängstlich, wenn ein Gewitter im Anzug ist, und auch in die menschliche Brust hat Gott ein Vorgefühl nahenden Leides gelegt, ein ahnungsvolles Grauen, das deutlich sagt: „Sei auf Deiner Hut! Das Unheil will Dich umgarnen!“

Schweigend durchschritt sie das nächste Zimmer und zuckte plötzlich erschreckt zusammen, als ihr gesenkter Blick den Saum eines Frauenkleides gewahrte. Sie sah jäh empor und in das Antlitz Ediths. War es ein Irrtum gewesen, oder hatte sie wirklich in diesen Zügen einen seltsamen Ausdruck, ein Gemisch von Zorn und Triumph gelesen? Jedenfalls mußte er dann nur die Dauer eines Blitzes gehabt haben, denn jetzt verriet das Gesicht der stolzen Schönheit nicht die mindeste Aufregung und die blauen Augen erschienen so ruhig, wie das unbewölkte Firmament. Sie ordnete mit dem ihr eigenen Geschick Blumen in eine Jardinière, betrachtete ihr Werk wohlgefällig, traf dann noch schnell ein anderes Arrangement hinsichtlich der Farbenzusammenstellung und verließ hierauf das Gemach, die jüngere Schwester mit kühlem Lächeln grüßend. Diese fragte sich mit einer gewissen Aengstlichkeit, ob die eifrig Beschäftigte wohl das mit Frau Lauterbach geführte Gespräch vernommen habe.

Der Tisch, auf welchem die reiche Blütenpracht prangte, stand der Thür gefährlich nahe. Martha empfand ein schmerzliches Zagen bei dem Gedanken, daß ihr süßes, sorgfältig gehütetes Geheimnis nun vielleicht der spott- und herrschsüchtigen Edith preisgegeben sei. Diese Sorge erhöhte ihre Bangigkeit nicht minder, als ihre heiße Sehnsucht nach Herbert. Sie meinte, sein ernster, klarer Blick besitze die Macht, alle Zweifel zu verscheuchen und den sinkenden Mut neu zu beleben. Möge er doch bald, recht bald kommen! klang es wie ein Hilferuf durch ihre Seele.

Erst eine Stunde später schritt die Greisin wie ein wandelndes Steinbild durch die stillen Räume. Es war ein langes, lautloses Ringen mit sich selbst gewesen, was ihrem Antlitz abermals den Stempel finsteren Grames aufgedrückt und um den Mund jene Leidenslinien gezogen hatte, die wie mit ehernem Griffel eingegraben schienen. Vor des Sohnes

---

## Allerlei.

**Der letzte Indianer.** Die amerikanische Regierung hat 3 Millionen Ackerland des sogen. Indianerterritoriums diesem Widerwillen bei den Worten der Malerin auf seinem Gesicht ausprägte, und kein Wunder auch, wenn sie ihrerseits

oder unwürdige Kontrollierung der Abgeordneten den Absichten desselben gerecht wird. Die Berl. N. N. phantasieren bereits davon, daß nächstens das ganze Werk Bismarcks wieder zerstört sein werde.

× Gegenüber der Behauptung des Generals **v. Spitz über die Verwundung des Kaisers in Bremen** stellt die „Weserzeitung", wie schon kurz mitgeteilt, die Wahrheit in folgender Weise fest: „Wir haben den Zeugen nochmals um genaue Auskunft ersucht. Er schilderte den Vorgang wie folgt: Ich stand etwa 8—10 Schritt von der Fahrstraße entfernt, die der kaiserliche Wagen benutzte. Als der Kaiser vorbei fuhr, fiel plötzlich ein schwerer Gegenstand — nach meiner Meinung vom Dache oder aus der Etage des Hauses — auf meinen Arm, sodaß ich anfangs leichten Schmerz empfand, ohne dann weiter darauf zu achten. Erst später wurde mir der Zusammenhang klar. Richtig ist, daß das Eisen mit ziemlicher Kraft geworfen worden ist. Von einer „bedeutenden Kontusion", die ich am Arm erhalten haben soll, kann aber keine Rede sein, nicht einmal ein „blauer Fleck" ist übrig geblieben. Auch die Behauptung, daß ich einen „dicken Winterpelz" getragen habe, trifft nicht zu. Ich hatte einen gewöhnlichen Winterüberzieher, der auch nicht mit Pelz gefüttert war. Wie kommt da der General v. Spitz zu seiner alarmierenden Schilderung des Vorfalles? Haben Leute, die ein Interesse daran haben, ihn vielleicht auch dem Kaiser in dieser übertriebenen Weise geschildert? Man darf wohl so etwas vermuten.

§ Bei den gegenwärtig im Kultusministerium gepflogenen Beratungen über Reformen im **Lehrerbildungswesen** handelt es sich darum, daß besonders geeigneten Personen aus den Kreisen der Volksschullehrer die Gelegenheit gegeben werden soll, sich durch eine höhere wissenschaftliche und theoretische Ausbildung für die höheren Stellen im Volksschuldienste, also für die Kreisschulinspektion und für das Lehramt an den Lehrerbildungsanstalten in besserem Maße vorzubereiten, als dies bisher möglich gewesen ist. Der in den beteiligten Kreisen hervorgetretene Wunsch nach einer solchen Einrichtung ist von der Unterrichtsverwaltung als berechtigt anerkannt worden.

— **Die Gerüchte über die Auflösung des Abgeordnetenhauses** stammen, wie dem „Hamb. Korresp." „scheinen" will, „zum Teil" daher, „daß ein bekannter Oberpräsident die Nichtauflösung des Abgeordnetenhauses zur Bedingung seines Eintritts in die preußische Regierung machen zu sollen glaubte und daß Graf Bülow abgelehnt hat, auf diese Bedingung sich einzulassen." — Vermutlich handelt es sich um den Oberpräsidenten v. Bethmann-Hollweg, dessen Ernennung als Minister des Innern in Frage gekommen ist, dessen Berufung sich aber, wie in den Tagen der Ministerkrisis alsbald verlautete, zerschlagen hat, weil er Bedingungen an seinen Eintritt in das Ministerium knüpfte. Der „Hamb. Korrsp." meint, es beweise noch keineswegs, daß Graf Bülow das Abgeordnetenhaus auflösen will, wenn es abgelehnt hat, sich die Hände zu binden.

— Der frühere Reichstagsabg. **Sigl** ist abermals in die Kaltwasser-Heilanstalt von Thalkirchen gebracht worden, aus der er vor kurzem entlassen worden ist.

— **Das Finanzministerium** wird umgebaut, da dem neuen Finanzminister Frhrn. v. Rheinbaben, einem „zahlreichen" Familienvater, die 17 Wohnräume nicht genügen. Der Erweiterungsbau kostet mehrere Hunderttausend Mark. Der Herr Finanz scheint also schon auf dem besten Wege zu sein, uns teurer werden zu wollen. In dem Handelsministerium ist eine Ministerialwohnung zur Zeit noch nicht. Erst nach Uebersiedelung des Staatsministeriums in sein neues Heim in der Wilhelmstraße soll eine solche in dem bisherigen Staatsministerialgebäude an der Ecke des Leipziger Platzes eingerichtet werden. In der Zwischenzeit wird dem Handelsminister eine Dienstwohnung mietweise beschafft. Während die von dem Handelsminister Frhrn. v. Berlepsch in der Behrenstraße benutzte Wohnung ausreichenden Raum für seine zahlreiche Familie gewährte, ist die vom Minister Brefeld bewohnte Wohnung in der Tiergartenstraße 8 nur für das Raumbedürfnis eines einzeln stehenden Mannes bemessen. Es läßt sich indessen die Unterbringung der bekanntlich zahlreichen Familie des Ministers Möller dadurch ermöglichen, daß die angrenzende Wohnung hinzugemietet und beide zu einer einheitlichen Wohnung verbunden werden.

□ Der **rheinische Bauernverein** hat den agrarischen Centrums-Gegnern eine Enttäuschung bereitet, indem er am Donnerstag auf eine Ausschuß und Vorstands-Sitzung in Neuß mit 150 gegen 8 Stimmen den Antrag ablehnte, den Bund der Landwirte in das Kartell aufzunehmen, dagegen seinem Vorsitzenden, Grafen v. Spee für sein entschiedenes Auftreten für den Rheinischen Bauernverein auf der jüngst in Düsseldorf stattgehabten Versammlung des Bundes der Landwirte den Dank auszusprechen. Das rheinische Centrum darf erleichtert aufatmen, meint die „Nat. Ztg.". Ach nein, ihm war gar nicht so beklommen ums Herz; aber die Liberalen sind um eine stille Hoffnung ärmer.

— Die „Berl. Korresp." meldet: Ein Rundschreiben des neuen Ministers des Innern (Frhr. v. Hammerstein) weist die Regierungsorgane auf die weitere **Ausgestaltung der Arbeitsnachweise und Arbeiterkolonien** zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hin. Durch Fühlungnahme der Nachweiseanstalten in den Industriegebieten mit den von den Landwirtschaftskammern, Handelskammern und Innungen eingerichteten Nachweiseanstalten ließe sich durch die Zuführung freigewordener industrieller Arbeitskräfte an die Landwirtschaft und das Handwerk eine bedeutende Zahl Arbeitsloser unterbringen. Die Arbeiterkolonien müßten erweitert und mit Nachweisstellen verbunden werden. Zur Erleichterung der Eisenbahnbeförderung bei Aufenthaltswechsel erklärte sich der Eisenbahnminister bereit, den Nachweisestellen Gutscheine auszustellen, wofür Fahrkarten verabfolgt würden. Monatlich soll die Abrechnung erfolgen.

— Daß der **Rickert'sche Freisinn regierungsfähig** geworden sei, wird von einem Dresdener Blatt behauptet:

„Wie wir von einer Seite, die wohl in der Lage ist, hierüber genau informiert zu sein, erfahren, haben in letzter Zeit Verhandlungen mit einem Mitglied der Freisinnigen Vereinigung stattgefunden, wonach die Berufung eines Angehörigen dieser Partei zu einem hohen Staats- oder vielmehr Reichsamt in Frage steht. Der Punkt, über den hierbei noch Schwierigkeiten bestehen, würde die Frage der Erhöhung der Getreidezölle sein; doch würde bei Normierung eines Tarifsatzes, der nur eine nominelle Erhöhung des gegenwärtigen Zolles bedeuten und dadurch den durch seine öffentlichen Versprechungen gebundenen Reichskanzler nicht dementieren würde, sich dieses Bedenken voraussichtlich unschwer heben lassen. Die weitere Entwicklung der Ereignisse wird sehr bald Licht auf diese Vorgänge werfen."

Greifswald, 23. Mai. Nach den bis jetzt vorliegenden Feststellungen wurden bei der am Dienstag erfolgten **Reichstags-Ersatzwahl** im Wahlkreise Greifswald-Grimmen abgegeben für v. Behr (kons.) 7304, Gothein (frs. Vgg.) 6019 und für Knappe (Soz.) 1830 Stimmen.

Demgemäß ist für die Stichwahl bei Zusammenlegung der freisinnigen und sozialdemokratischen Stimmen immer noch die Wahrscheinlichkeit für den Sieg bei den Freisinnigen.

Stuttgart, 24. Mai. Im Landtage teilte der Finanzminister Zeyer bei der Beratung der Matrikularbeiträge mit, daß innerhalb der Regierungen die Hindernisse nunmehr beseitigt sind, welche bisher der **Reichsfinanzreform** entgegen standen. Die Regierungen seien entschlossen, die Reform mit allen Mitteln zu betreiben und hofften, daß auch der Reichstag den Reichsnanzen die notwendige Ständigkeit und Sicherheit geben werde. Von neuen Reichssteuerprojekten (Biersteuer) wisse er nichts.

Metz, 23. Mai. Die **Metzer Bischofsfrage** scheint nun ihrer endlichen Lösung nahe zu sein. Der Weihbischof und Abt des Trappisten-Klosters Oelenberg bei Mülhausen i. E., Struck, hatte eine vom Kaiser auf telegraphischem Wege veranlaßte Audienz im hiesigen Bezirkspräsidium und soll, wie nach der Rhein. Westf. Ztg. aus ganz bestimmter Quelle verlautet, für den vakanten Bischofsstuhl in Aussicht genommen sein. Der Genannte ist geborener Westfale aus der Gegend von Münster, aber in Belgien im Trappistenorden erzogen und in den 81er Jahren nach Oelenberg übergesiedelt und zum Abt ernannt. Die Aebte von Oelenberg haben die Weihen eines Bischofs und rangieren direkt hinter den beiden Bischöfen in Straßburg und Metz. Der hiesige Generalvikar Villaume, der auch vom Kaiser durch einen Orden ausgezeichnet wurde, soll die Aufmerksamkeit auf Struck gelenkt haben, dessen Ernennung seitens des Kaisers in Rom keinerlei Hindernisse bereitet werden. Man hält hier die Ernennung für nahe bevorstehend.

**Afrika.** Egypten. **Arabi Pascha,** der ehemalige Führer der egyptischen Nationalpartei, der auf Ceylon schon seit fast 19 Jahren in der Verbannung lebt, ist vom Kehdive begnadigt worden. Die „Times" sagen, der Entschluß des Khedive, Arabi Pascha zu begnadigen, sei ein willkommenes Zeichen dafür, daß die Zustände in Egypten nach dem Ermessen des Khedive und seiner Räte jetzt hinreichend gefestigt sind, um dessen frühere Feinde nicht länger fürchten zu müssen. Der Khedive habe unzweifelhaft sein Vorrecht auf Vorschlag Lord Cromers ausgeübt, und dieser würde ihm dies nicht angeraten haben, wenn er nicht die Zuversicht gehabt hätte, daß der Mann, der vor 20 Jahren eine Umwälzung in Egypten verursachte, jetzt ohnmächtig und harmlos in seinem Vaterlande sein würde.

## |=| Krieg in Südafrika.

London, 24. Mai. „Daily Mail" berichtet aus Lorenzo Marques, daß Donnerstag ein großer Kampf außerhalb Babertons stattgefunden hat. Die Verluste der Briten betrugen angeblich 61 Tote und Verwundete, aber die Buren wurden besiegt und erlitten ernste Verluste. In den Distrikten von Ermelo und Karolina wurde ebenfalls beständig gekämpft, die Bahnlinie werde beschädigt und häufig auf Bahnzüge gefeuert.

## .*. Der Krieg in China.

Schleifung der Forts von Taku.

London, 24. Mai. Die Abendblätter melden aus Tientsin vom 23. d. M.: Die Zerstörung der Takuforts durch die Verbündeten vollzieht sich langsam wegen der Gefahr für das angrenzende Eigentum. Viele Geschütze wurden bereits durch Dynamit zerstört.

## Aus Westfalen und Nachbarländern.

+ **Lippstadt,** 24. Mai. Das durch die hies. städtischen Behörden unter Beihülfe des als Mensch, wie als Pädagoge und Organisator gleich hoch stehenden, leider in voller Manneskraft Dahingeschiedenen Direktors Ostendorf gegründete, seit einigen Jahren in eine Reformschule nach Frankfurter Muster umgewandelte Realgymnasium (nebst Realschule) feiert vorgestern und gestern unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft, ehemaliger Schüler und der Behörden sein 50jähriges Bestehen. Der Direktor Boesche, die Professoren Aust und Born erhielten den Roten Adlerorden IV. Klasse, der ihnen von Herrn Provinzialschulrat Dr. Hechelmann überreicht wurde.

**Schwelm,** 23. Mai. Ein Kampf auf Leben und Tod fand gestern nacht zwischen einigen hiesigen Raufbolden und der Polizei statt. Der Fabrikarbeiter Beuth von Langerfeld machte vorgestern abend der Polizei die Mitteilung, daß er im Göckinghof von etwa 10 Personen, welche dort auf der Wiese lagerten, überfallen und mißhandelt worden sei. Hierbei sei ihm sein Portemonnaie mit etwa 15 Mark Inhalt entwendet worden. Die Polizei ermittelte sofort die Hauptbeteiligten und verhaftete sie. Bei der Gegenüberstellung des Beraubten mit den Thätern entstand ein wilder Kampf. Die Thäter stürzten sich auf die Bezichtigung hin wie wilde Tiere auf den Mann und auf die Polizeibeamten. Die vier Beamten suchten mit blanker Waffe den Widerstand zu brechen, anfänglich aber vergebens. Einer der Thäter ging mit einem offenen Messer auf den Beamten los. Das Blut floß in Strömen, ein Arzt hatte nach dem Kampfe, der etwa 3 Stunden dauerte, längere Zeit zu thun, um die sehr erheblichen Verletzungen der Raufbolde zu verbinden und zu vernähen. Die Beamten erlitten erhebliche Mißhandlungen. Das Polizeigebäude wurde bis nach Mitternacht von einer hundertköpfigen Menschenmenge umlagert. Die Verletzungen der Inhaftierten sind sehr gefährliche.

**Barmen,** 24. Mai. Heute kurz vor 12 Uhr erschoß sich der Maschinenfabrikant Robert Kaiser. Er war Handelskammermitglied und früher Vorsitzender des Gewerbegerichts.

□ **Kassel,** 24. Mai. Zu großen Schlägereien kam es im Dorfe Wellerode. Zehn Personen wurden durch Stiche schwer verletzt. Der Gendarm wurde mißhandelt.

**Wiesbaden,** 23. Mai. Die von der Rhein.-Westf. Ztg. gebrachte Meldung, Reg.-Rat de la Fontaine habe sich erschossen, beruht auf einem Irrtum. de la Fontaine befindet sich in bester Gesundheit. Das Gerücht war allerdings gestern in der ganzen Stadt verbreitet.

---

Zimmer blieb sie stehen, legte wiederholt die Hand auf die Klinke und zog sie wieder zurück, als hätten ihre Finger glühendes Eisen berührt. Plötzlich wurde die Thür von innen geöffnet.

„Paul, erleichtere mir meine schwere Aufgabe," begann die Blinde tonlos. Dann standen sie sich beide stumm gegenüber, bis er endlich etwas rauh hervorstieß:

„Du kommst allein? Was ist denn geschehen? Sprich nur! Ich bin kein Kind, das in Krämpfe fällt, und kein Thor, der seine Sache gleich verloren giebt."

„Wieder wurde ich dazu ausersehen, Dir zu sagen: was Du sehnlichst hoffest, muß unerfüllt bleiben," erwiderte sie traurig.

„Soll das heißen, daß Martha mich zurückweist?"

„Würde ich Dir sonst nicht jubelnd zugerufen haben: „Sei glücklich! O nein —"

Ein lautes höhnisches Gelächter unterbrach sie.

„Du nahmst wohl die Weigerung der Kleinen etwas zu ernst. Mädchenhafte Ziererei, nichts weiter! Angeborene Koketterie. Sie kennt ihre Macht und mißbraucht sie ein wenig. Sicher wird es ihr, der Unbemittelten, der Tochter des Bankerotteurs nicht einfallen, meine Hand auszuschlagen; aber sie weiß recht gut, daß man um so glühender wünscht, je schwerer man erreicht."

Die Greisin hob den Kopf, wie sie es stets zu thun pflegte, wenn sie überrascht betroffen war. Der Ton, mit welchem diese Worte gesprochen wurden, und das Lachen, welches sie begleitetete, berührten ihr Ohr wie eine grelle Dissonanz. Der Sohn kam ihr plötzlich fremd vor. Dieser Cynismus stimmte gar nicht zu seiner früheren Denkungsweise, um deretwillen sie ihn freilich oft getadelt und einen Träumer gescholten hatte.

„Das sind irrige Voraussetzungen. Marthas Sinn ist schlicht und ehrlich, doch ihr Herz ist nicht mehr frei," erwiderte sie.

„Ah! — Und davon ahntest Du nichts?"

„Nein."

„Deine Pflegetöchter scheinen demnach nicht unter allzu strenger Aufsicht gelitten zu haben."

Wieder dieser höhnende, verletzende Ton! Das ertrug die stolze Frau auch von dem geliebten Sohne nicht.

„Der Schmerz läßt Dich vergessen, wer vor Dir steht!" rief sie mit strafender, eisiger Kälte der Gebieterin.

Er mochte selbst fühlen, daß er in dieser Weise nicht fortfahren durfte, und stammelte einige Worte der Entschuldigung.

„Ich zürne Dir nicht," sagte sie traurig und schnell versöhnt, „denn ich weiß, wie furchtbar Dich dieser Schlag trifft. Uebrigens — vielleicht wird dem schönen Wahn des Mädchens bald ein bitteres Ende bereitet. Ich werde den jungen Mann dieser Tage sprechen, und gelingt es ihm nicht, mich von der Reinheit seiner Absichten und von seinem ernsten Willen zu überzeugen, dann bin ich zu sehr energischem Vorgehen entschlossen."

„Wer ist er? — Sein Name?"

„Herbert Uchtenhagen —"

Polterndes Getöse, wie wenn jemand ein schweres Möbel umstößt, ließ sie erschrocken innehalten. Ein gurgelnder Aufschrei rang sich aus Pauls Kehle.

„Was? — Was?" — ächzte er. „Das darf nicht sein! Wenn er je dieses Haus betritt, verlasse ich es für immer! Er soll diese Schwelle nicht überschreiten oder Du hast keinen Sohn mehr! Hörst Du? — Sie muß von ihm lassn! Sie muß — oder es nimmt ein schlechtes Ende — mit uns al — —"

Das letzte Wort erstarb in einem heiseren Zischen.

Die Greisin konnte nicht sehen, daß seine Augen wie im Wahnsinn rollten, daß ein krampfhaftes Zucken die Muskeln seines Gesichtes verzerrte und blutiger Schaum vor seinen Mund trat, aber sie hörte, daß er plötzlich mitten in der Rede abbrach und auf den Stuhl fiel. Das zierlich Möbel knarrte unter seiner Last.

„Um Gottes willen, mein Sohn! Mein Sohn!" stöhnte die Geängstigte, sich nach der Thür tastend, um Hilfe herbeizurufen, aber schon war er aufgesprungen, kam wie ein Trunkener taumelnd heran, umfaßte ihren Arm mit eisernem Griff und raunte ihr zu:

„Still, still! Mache kein Aufhebens! Es ist vorüber. Die Folgen meiner Krankheit — ein Nervenanfall. Ich will nicht, daß man mich so sieht. Bleibe."

„Paul, wirst Du wieder von mir gehen?" fragte sie mit vor Bewegung erstickter Stimme.

Schwerfällig sank er auf das Sofa nieder, trocknete seine schweißbedeckte Stirn und sagte tief aufatmend:

„Nur dann — wenn Du mich selbst vertreibst."

### 7. Kapitel.

Herbert Uchtenhagen hatte, nachdem er ein unfreiwilliger Zeuge der für Martha so beschämenden und peinlichen Szene in dem Garten des alten Patrizierhauses geworden, Augsburg sofort verlassen. Seine Rückreise gestaltete sich sehr traurig; er nahm die Empfindung mit, als sei mit dem Glauben an das Mädchen auch das Herz in seiner Brust gestorben, als müsse ihn diese trübe Erfahrung zum frivolen Spötter machen, der Frauentugend und Treue für leeren Wahn erklärt. Das war also das Wesen, in dem alles Reine und Edle vereinigt schien und das er vor kurzem noch wie einen zur Erde abgestiegenen Engel betrachtete! — Welch' ein klägliches Ende! Welch' ein Selbstbetrug!

Auch die leiseste Anwandlung von Eifersucht war ihm bisher fremd geblieben, jeder Zweifel an Martha würde ihm wie ein Sakrilegium vorgekommen sein, aber was die eigenen Augen sahen, das ließ sich nicht ableugnen, und je schrankenloser sein Vertrauen gewesen, desto härter verurteilte er jetzt. Er war kein weichmütiger Schwärmer, der dem Schmerz unbedingte Herrschaft über sich gestattet. Wohl durchkreiste das Blut in wilder Wallung seine Adern bei dem Gedanken, daß er die Brücke zur Vergangenheit hinter sich verbrennen müsse; aber er duldete keinen Zwiespalt in seinem Innern und haßte das feige Ankämpfen gegen eine Erkenntnis, der man sich dennoch nicht zu verschließen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

† **Geseke**, 24. Mai. Gestern starb hierselbst der hochw. Herr Karl **Wirsel**, Pfarrer an der Stiftskirche, geb. 1837 zu Büren.

## Aus dem Regbz. Minden.

)( **Bielefeld**, 25. Mai. Zu Amtsgerichtsräten ernannt wurden die Amtsrichter Schulze in Bielefeld, Schulz in Essen, Graf in Recklinghausen, Lautz in Herford.

**Bielefeld**, 24. Mai. Aus Anlaß der Berufung des Herrn Geheimen Kommerzienrats Theodor **Möller**, Kupferhammer, zum Königl. Preußischen Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe fand, wie die Westf. Ztg. mitteilt, seitens der Aktiengesellschaften „Westfälische Bank", „Ravensberger Spinnerei" und „Mechanische Weberei", bei welchen Exzellenz Möller als Vorsitzender oder stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates fungiert hat, gestern nachmittag 5 Uhr in der „Ressource" ein **Abschiedsessen** statt, zu welchem außer den Mitgliedern der Verwaltungsräte und der Direktionen der Gesellschaften, die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der Familie und einige Freunde Sr. Exzellenz geladen waren. Herr Otto Delius brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus und Herr Direktor Sartorius auf Se. Exzellenz Möller, Herr Direktor Tiemann feierte die Familie. Se Exzellenz sprach hierauf seinen herzlichen Dank für die zu seinen Ehren veranstaltete Feier aus.

**Bielefeld**, 24. Mai. Ein bedauerlicher **Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag gegen 3 Uhr am Obernthor. Der Knecht Herkströter aus Brackwede befuhr mit einem Kastenwagen, auf welchem sich lange Gerüsthölzer befanden, die Obernstraße und Obernthor. Die Bäume ragten über den hinteren Teil des Wagens hinaus und schleiften auf der Erde nach. Beim Einbiegen in die Oberwallstraße blieben die Spitzen der Bäume in der Umzäunung des Hallbrock'schen Gartens hängen, sodaß das Gespann nicht weiter konnte und sich infolgedessen Zuschauer und Passanten ansammelten. Beim wiederholten Anziehen der Pferde wurden die Baumstämme wieder frei und schnellten zur Seite, wobei die 15 Jahre alte Tochter des Maurers **Plöger**, Bleichstraße hier, von einem Baum an den Kopf getroffen und zur Erde geschleudert wurde. Ein Arzt war sofort zur Stelle und leistete die erste Hilfe. Das Mädchen hat Gehirnerschütterung nnd schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen.

× **Wiedenbrück**, 25. Mai. Vom 26. bis zum 29. Mai (an den drei Pfingsttagen) wird in der Franziskanerkirche hierselbst eine kirchliche Feier zu Ehren der sel. **Crescentia von Kaufbeuren** stattfinden, die im Oktober v. J. unter zahlreicher Teilnahme deutscher Katholiken von Papst Leo XIII. selig gesprochen wurde. Die Selige (geb. 1682, gest. 1744 zu Kaufbeuren in Bayern) gehörte dem dritten Orden des h. Franziskus an, und deshalb hat der h. Vater gestattet, um die Gläubigen mit dem Leben und den Tugenden dieser deutschen Heiligen bekannt zu machen und sie zu ihrer Verehrung aufzumuntern, in allen Franziskanerkirchen zu ihrer Ehre eine dreitägige Andacht zu halten und hat zugleich mit dem Empfange der hl. Sakramente an diesen Tagen einen vollkommenen Ablaß verbunden. Der Schluß der Andacht wird am Dienstag abends ½8 Uhr mit besonderer Feierlichkeit stattfinden.

□ **Varensell**, 24. Mai. Der gestrige Tag war für unsere Gemeinde ein Tag der Freude, denn es wurde der erste Baustein gelegt zu dem Benediktinerinnenkloster, welches nun noch im Laufe dieses Sommers hier aufgeführt werden soll. Zu der feierlichen Handlung war der hochw. Herr Pfarrer **Lübbert** von **Neuenkirchen** herübergekommen, welcher, nachdem derselbe den Platz eingesegnet, in einer schönen Ansprache an die Versammelten auf die Bedeutung dieser Feier hinwies. Vor einem Jahre habe noch niemand daran gedacht, daß an dieser Stelle ein so stattlicher Bau zu Gottes Ehren erstehen werde, und die Gemeinde Varensell möge es als eine besondere Gnade Gottes ansehen, daß er sich gerade ihre Gemeinde ausersehen habe, in welche nun bald die frommen Schwestern einziehen würden, um ihrem heiligen Berufe obzuliegen. Heute solle der erste Baustein gelegt werden, damit der Bau unverzüglich in Angriff genommen werden könne, die feierliche Grundsteinlegung werde erst dann stattfinden, wenn die Fundamente zu dem Hochaltar ausgeführt seien. Darauf legte der Pfarrer den ersten Baustein mit den drei üblichen Hammerschlägen, ihm folgten Herr Vikar **Müller**, Herr Josef **Ellendorf**, Herr Vorsteher Meier **Frankenfeld** und mehrere andere. Die Einwohner von Varensell beteiligten sich zahlreich an der erhebenden Feier und gaben ihrer Freude durch kräftige Böllerschüsse einen beredten Ausdruck. Die Arbeiten werden nun mit großem Eifer betrieben und kräftig weitergeführt. Die Leitung des Ganzen ist dem Architekten F. **Gröne** in **Wiedenbrück** übertragen, die Maurerarbeiten werden ausgeführt von den Herren **Eustermann** in **Wiedenbrück** und **Becker** in **Neuenkirchen**, die Zimmerarbeiten von den Herren **Kriener** und **Isenbort** in **Neuenkirchen**, sämtliche Tischlerarbeiten werden hergestellt in der Dampftischlerei des Herrn J. **Ellendorf** in **Wiedenbrück**. Schon in 3 Monaten sollen Kirche und Kloster unter Dach gebracht sein und am 15. November d. J. die Uebergabe und Eröffnung stattfinden. Die 25 Morgen Heideboden, welche von der Gemeinde Varensell geschenkt wurden, sind bereits, nachdem Fichten und Gestrüpp entfernt und der Boden geebnet, mit dem Dampfpflug umgebrochen. Dadurch hat schon jetzt die Gegend ein günstigeres Aussehen erhalten, und es zeigt sich deutlich, daß das Kloster, welchem der Stempel stiller Zurückgezogenheit und Ruhe aufgedrückt sein wird, auch eine schöne Lage bekommen wird, wozu die vielen stattlichen, unter hübschen Baumgruppen halb verdeckten Bauernhöfe, welche in einem weiten Kreise die Anlagen umgeben, nicht unwesentlich beitragen.

## Aus dem Münsterlande.

*** **Oelde**, 25. Mai. Wie's gemacht wird. Wir brachten in vorgestriger Nr. die Nachricht über den gräßlichen Feuertod eines Dienstmädchens auf dem Hofe des Kolons Lütke-Eversloh (Wörlinghoff) in Ahmenhorst hiesigen Kspls. Ein bekanntes journalistisches Raubbureau hat daraus in aller Eile folgenden „Originalbericht" gemacht, der jetzt im „Münst. Anz.", „Westfale" und einigen Dutzend anderen Blättern zu lesen ist: „Eversloh, 23. Mai. Lebendig verbrannt ist hier die Dienstmagd des Landwirtes Lütke. Die Kleider des Mädchens hatten usw. (jetzt folgt unser Bericht mit kleinen Textänderungen. Die Red.)"

**Mitte**, 24. Mai. Gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr war auf bisher unaufgeklärte Weise in der sog. **Hörster Heide** in der Nähe des Kolonats **Langel** ein **Heidebrand** ausgebrochen, der infolge des heftigen Windes rasch um sich griff und sich auch auf die angrenzenden Waldbestände des Kolon L. ausdehnte. Der Schaden wird auf 3000 Mk. geschätzt. Dem thatkräftigen Eingreifen durch Abgraben und Fällen der Bäume seitens der Bewohner der umliegenden Bauerschaften ist es zu danken, daß das am Walde gelegene Heuerlingshaus des Kolon L. nicht ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Nachdem dieser Brand gelöscht war, bemerkte man einen zweiten **Heidebrand** in der Nähe des Gehöftes **Schulze Hakenesch**, der glücklicherweise rasch wieder gelöscht werden konnte. Bei der augenblicklich trockenen Witterung ist doppelte Vorsicht notwendig, um das Entstehen von Wald- und Heidebränden zu verhüten. (N. E.)

**Harsewinkel**, 23. Mai. Der am Dienstag von der hiesigen Polizeibehörde dem Amtsgericht in Warendorf wegen fahrlässiger Tötung zugeführte Kolonsohn **Rüschhoff** von hier wurde gestern Abend nach stattgefundener Vernehmung, da ein Fluchtverdacht ausgeschlossen erschien, wieder aus der Haft entlassen.

× **Münster**, 24. Mai. **Strafkammer.** Der Bautechniker Max **Jakobs** aus **Recklinghausen** und der Handlungskommis Ludwig **Köhler** von **Münster**, beide cirka 22 Jahre alt, sind beschuldigt: in der Nacht vom 5. zum 6. April cr. hierselbst durch Fahrlässigkeit den Tod der Dienstmagd Regina **Wensing** herbeigeführt zu haben, der p. Köhler auch ohne polizeiliche Genehmigung einen Revolver bei sich getragen zu haben. Die Angeklagten befanden sich in der Wirtschaft **Neuhaus** früher **Cruse** am Ludgerithor. Der p. Köhler zeigte seinem Freund einen Revolver, dieser nahm ihn in die Hand und ließ sich die Handhabung der Sicherungsweise zeigen, als die p. Wensing in das Zimmer kam, um einem Gast ein Glas Bier zu bringen. Hierauf sprach der Angeklagte Jakobs mit dem Mädchen, wobei er immer noch den Revolver in der Hand hatte, plötzlich ging der Schuß los, und die Wensing sank getroffen zu Boden, und wurde dann von den Angeklagten in die Küche geleitet. Im Verlaufe der heutigen Verhandlung stellte sich heraus, daß Köhler dem Jakobs nicht gesagt hat, daß der Revolver geladen sei. Der p. Köhler hat auch in anderen Wirtschaften verschiedentlich mit seinem Revolver renommiert. Nach dem Gutachten des Herrn Kreisarztes Dr. **Kortmann** hat die Kugel die dritte Rippe zerschlagen und ist dann zwischen Herzbeutel und Lunge liegen geblieben; die Wunde war tötlich, und das Mädchen ist auch nach einiger Zeit gestorben. Der Gerichtshof erkannte gegen jeden der Angeklagten auf 6 Monate Gefängnis, gegen Köhler außerdem noch auf 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tage Haft; der Revolver wird eingezogen; ferner wurde beschlossen, den p. Jakobs, der sich in Untersuchungshaft befindet, aus der Haft zu entlassen.

**Ochtrup**, 23. Mai. Durch den **Waldbrand** sind 10000 Morgen Tannenkultur vernichtet.

## Vermischtes.

— **Berlin**, 23. Mai. Lehrer **Weichelt** in **Konitz**, der des Mordes an dem Gymnasiasten Winter beschuldigt war, hat 26 hiesige und auswärtige Zeitungen wegen Beleidigung verklagt. Heute stand in dieser Sache Termin gegen den Redakteur der „Berliner Morgenpost", Dr. Pollaczek, vor dem hiesigen Schöffengericht an. Da der Beklagte krankheitshalber nicht erschienen war, beschloß der Gerichtshof die Vertagung der Sache.

— **Berlin**, 24. Mai. Als mutmaßlicher **Mörder** der Schiffersfrau **Graßnick**, welche im März 1900 im Walde bei Schmöckwitz tot und beraubt aufgefunden wurde, wurde gestern der 30jährige Schlächter Karl Ernemann verhaftet.

— **Stendal**, 24. Mai. In dem Dorfe **Book** (Kreis Osterburg) brach in der Nacht Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über 5 Höfe verbreitete, wovon 12 Gebäude völlig zerstört wurden. Das Ehepaar Krafft ist in den Flammen umgekommen. Vom Vieh wurde fast nichts gerettet. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— **Hamburg**, 24. Mai. Das **Hamburger Schiff** „Johannes" ist mit der ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen.

— **Bremerhafen**, 14. Mai. Der Norddeutsche Lloyd zahlte dem Steward **Magers**, der seinerzeit die an Bord des Kaiser Wilhelms des Großen gestohlenen Goldbarren wiederfand 3000 Mk. Für die Entdeckung der Diebe wurde eine Prämie von 7000 Mk. ausgesetzt. Hinterher ist unter dem Verdacht des **Diebstahls** eines **Goldbarrens** auf dem Dampfer Kaiser Wilhelm der Große der Steward und Kapellmeister Magers heute **verhaftet** worden.

+ **Würzburg**, 25. Mai. In der hiesigen Badeanstalt wurde ein Gymnasiast von einem Kameraden aus Unvorsichtigkeit erschossen.

□ **Waldenburg** (Schlesien), 25. Mai. **(Telegramm.)** Auf dem Hermannschacht „Hammer" brach Feuer aus. Ein Bergmann wurde **getötet**, 10 werden vermißt.

— **Petersburg**, 24. Mai. Die Polit. Korr. erfährt aus Petersburg, daß bei den Arbeiterunruhen im Wiborg-Nordteil auch sechs **Schutzleute** durch Messerstiche von den Ausständischen **getötet** wurden. Mehrere hundert Verhaftete wurden in die Kaserne des Moskauer Infanterie-Regiments gebracht.

— **Cardiff**, 24. Mai. Heute früh erfolgte in der **Universal-Kohlengrube** in der Nähe von Caerphilly in Wales eine furchtbare **Explosion**. In dem Schachte befinden sich 100 Bergleute; wieviele umgekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

### Wetteraussichten.

Am 26. Mai: Ziemlich heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Tag ziemlich warm.
Am 27. Mai: Meist heiter, trocken, wärmer.
Am 28. Mai: Schön und warm mit Gewitterneigung.


Bitte verlangen Sie Ihren Bedarf in Seiden-Stoffen decken, verlangen Sie in Ihrem Interesse sofort umgehend und franko Muster von

**Lotze-Seide**

von der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze", Hohenstein-Ernstthal, Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant

**Jeder Leser** verlange im eig. Interesse von der Kaffeerösterei und Malzkaffeefabrik **Joh. Schauerte, Oedingen 17, umsonst Proben.** Direkter Versand an Private, daher billigste Bezugsquelle. 1000 de lobende Anerkennungen u. Nachbestellungen.

**Wünschen Sie ein erstaunlich billiges, aber wirklich brauchbares, gutes Fahrrad, unter voller Garantie zu 115 Mark, so senden Sie Ihre Adresse unter F. H. No. 115 an die Expedition dieser Zeitung ein.**



Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.


Katholischer

## Kirchen-Kalender für Bielefeld.

**Sonntag, den 20. Mai.**
**(Hochhl. Pfingstfest.)**

7 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr Frühmesse mit Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
11¼ Uhr stille hl. Messe mit Predigt.
2½ Uhr Andacht mit Firmunterricht.

**Montag, 27. Mai.**

7 Uhr stille hl. Messe.
8 Uhr Frühmesse mit Predigt.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
11¼ Uhr stille hl. Messe mit Predigt.
2½ Uhr Andacht mit Firmunterricht.


**Einrahmungen**
**elegant und billig.**
**E. Holterdorf.** Buchhandlung
Bielefeld, Klosterstraße 1.


## Schützengesellschaft zu Bielefeld.

Das Betreten unserer Wege, Anlagen und Festräume ist nach § 4 unserer Satzungen **hiesigen Einwohnern, die nicht Mitglieder der Schützengesellschaft sind**, untersagt.

Wir nehmen Veranlassung, auf obige Bestimmung mit dem Bemerken hinzuweisen, daß diese Vorschrift auch auf unsere Festlichkeiten, insbesondere **Frühlingsfeier u. Schützenfest sowie auch die regelmäßigen Sonntagskonzerte** Anwendung findet.

Die Beamten der Schützengesellschaft sind angewiesen, auf genaue Durchführung dieser Vorschriften zu halten.

Gesuche um Aufnahme als Mitglied in die Gesellschaft sind an den unterzeichneten Verwaltungsrat zu richten.

**Bielefeld**, 22. Mai 1901.

Der Verwaltungsrat der Bielefelder Schützengesellschaft.


## Eine Mark!

Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, Bitte, sende sie den Aermsten der Armen, den Schwestern und Kindern des

**St. Josefsheim**
**Heimat für heimatlose Kinder**
**Berlin N. 58**, Pappel-Allee 110—111
oder **St. Josefsheim**
**Sittard, postl. Wehr, Aachen.**

## Bekanntmachung.
## Grasverkauf.

Der Verkauf des Grases in den **städtischen Wiesen** findet statt:
in der **früher Hagemeyer'schen Wiese** hinter der Margarinefabrik
**am Freitag, den 31. Mai d. Js., nachm. um 3½ Uhr,**
Sammelplatz an Ort und Stelle;
in der **früher Siekermann'schen Wiese**
**an demselben Tage, nachmittags 4¼ Uhr,**
Sammelplatz am früher Horstbrink'schen Hofe;
in der **früher Hövener'schen Wiese** an der Finkenstraße
**an demselben Tage, nachmittags 6½ Uhr,**
Sammelplatz an Ort und Stelle;
in der **Fettlochwiese am Schlachthofe**
**am Sonnabend, den 1. Juni d. Js., nachm. 3½ Uhr,**
Sammelplatz am Schlachthofe;
in den **früher Nagel-Strunk** und **Lippold'schen Wiesen,**
**nachmittags 4½ Uhr,**
Sammelplatz an der Walkemühle.

**Bielefeld**, den 22. Mai 1901.

Städtische Armenverwaltung
gez.: **Toerner.**

**Rheinische Braunkohlen-Brikets**

Bestes, billigstes, reinlichstes
## Heizmaterial
für
**Hausbrand, Bäckereien, Metzgereien, Kaffeeröstereien u. s. w.**

**Verkaufsverein der Rheinischen Braunkohlen-Briketwerke**
**G. m. b. H.**
**Köln, Salierring Nr. 17.**

## Stadt-Sparkasse Bielefeld.
Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
**Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %.**
**Kassenstunden:**
An den Wochentagen 8½ bis 1 Uhr mittags.
„ „ 3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen 11½ „ 12½ „ mittags.
**Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.**
Toerner.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT — Bestes Putzmittel für alle Metalle — Fritz Schultz Leipzig — Neueste Erfindung — Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen — Gesetzlich geschützt — „Made in Germany" — Bestes Putzmittel der Welt!

**Viel besser** als rote Putzpomade ist
## Globus-Putzextrakt
von
**Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.**
*Ueberall vorrätig!*

Neueste Auszeichnung:
**Goldene Medaille**
**Welt-Ausstellung**
**Paris 1900**
Collectiv-Ausstlg. der chem. Industrie.


### Berliner Börse vom 24. Mai.
(Nach amtlichen Notierungen.)

| Preußische und Deutsche Fonds. | | Mk. | | Industrie-Aktien. | Mk. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Deutsche Reichsanleihe cv. | | 3½ | 98,40bG | Georg Mar. Bergwk. | 10 | 117,50b |
| dto. | dto. | 3½ | 98,60bG | dto. 5pCt. St.-Prior. | 10 | 128,75G |
| dto. | dto. | 3 | 88,00b | Guano-Werke | 5 | 82,50bG |
| Preuß. kons. St.-Anl. cv. | | 3½ | 98,40bG | Hagener Gußst. | 6 | 82,00b |
| dto. | dto. | 3½ | 98,40bG | Hark. Berg St.-P. | 6½ | 110,50b |
| dto. | dto. | 3 | 88,20 | Harpen Bergb. | 10 | 175,25b |
| Westf. Prov. Anl. II. | | 3 | —,— | Hasper Eisenw. | 23½ | 173,00bG |
| dto. | dto. | 3½ | 95,00B | Hengstenb. Mich. | 5 | 58,00G |
| Westfäl. landsch. Pfandbr. | | 4 | 101,40G | Hiberna | 12 | 174,75bG |
| dto. | dto. | 3½ | 94,80G | Hörder Bergw. St.-Pr. | 9 | 95,00G |
| dto. | dto. | 3 | —,— | „ St.-Pr. L. A. | 14 | 128,75bG |
| Rhein-Westf. Rentenbriefe | | 4 | 101,80G | Hösch Stahlw. | 15 | 165,00b |
| dto. | dto. | 3½ | 95,50G | Hörter Cement | 12 | 76,25bG |
| Cöln-Md.-Pr. Anl. | | 3½ | 132,70b | Hoffmann Stärkef. | 12 | 170,10B |
| **Banken.** | | | | Ilsenbeck Brauerei | 8 | 80,00bG |
| Berg-Märk. Bank | | 8½ | 149,40bG | Königsborn Bergw. | 10 | 153,50bG |
| Bochumer Bank | | 7 | 106,80G | Louise Tiefb. | 0 | 72,50B |
| Dortm. Bankv. | | 8 | 120,25G | „ „ St.-Pr. | 4 | 117,50b |
| Essener „ | | 8 | 113,90G | Massener Bergw. | 9 | 134,00bG |
| Essener Kred. Anst. | | 8½ | 144,00bB | Nähmasch. Koch u. Co. | 11 | 438,75G |
| Märkische Bank | | 7½ | 97,90b | Nordd. Lloyd | 7½ | 116,50bG |
| Osnabrücker Bank | | 7½ | 124,00b | Nordstern Steink. | 16 | 216,25bG |
| Reichsbank | | 10,48 | 154,25b | Phönix Bergw. | 11 | 155,50bG |
| Westfälische Bank | | 6 | 113,80G | Ravensb. Spinnerei | 9½ | 125,00B |
| **Industrie-Aktien.** | | | | Rhein.-Westf. Industr. | 21 | 214,10b |
| Allg. Elektr. Ges. | | 15 | 201,00bG | „ Kalkw. | 9 | 103,00G |
| Annen Gußstahl | | 10 | 119,75bG | Schalker Gruben | 75 | 366,00bG |
| Aplerb. Steink. | | 2 | 101,10bG | Schuckert Elektr. | 15 | 152,25b |
| Baroper Walzw. | | 0 | 115,00b | Siemens und Halske | 10 | 155,50bG |
| Berl. Elektr. Werke | | 13 | 177,50bG | Stadtberger Hütte | 11 | 171,25bG |
| Bielef. Masch. Dürkopp | | 25 | 183,00bG | Trebertrocknung-Caffel | 25 | 173,75b |
| Bochumer Gußstahl | | 16⅔ | 189,00b | Vogt u. Wolf Gütersl. | 12 | 111,00G |
| Caroline | | 8⅓ | 161,80G | Vorwärts, Bielef. Spinn. | 6⅔ | 93,00G |
| Consolidat.-Bergw. | | 25 | 338,50b | Warsteiner Gruben | 7½ | 82,75b |
| Dannenbaum | | 4 | 36,25bG | Westf. Drahtindust. | 11 | 143,60b |
| Deutsche Gasglühlicht | | 28 | 401,00bG | Westfalia Cement | 25 | 176,00bG |
| Dortm. Union C | | 6 | 68,25o | Wicking Cement | 13 | —,— |
| dto. Union-Brauerei | | 18 | 202,00G | Witten. Gußst. | 18 | 179,10G |
| Gelsenk. Bergw. | | 10 | 174,50bG | **Bahn-Aktien.** | | |
| | | | | Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr. | 8½ | 153,50b |

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 4 pCt., Lomb. 5 pCt. Privatdiskont 3½ pCt.

**Bertha Lipper**
**Louis Weinberg**
Verlobte.
Rösebeck Oelde
Pfingsten 1901.

---

**Am Pfingstmontag,**
nachmittags 4 Uhr,
wird bei mir ein **fettes Kalb ausgekegelt**, wozu freundlichst einladet

Wirt Beckstedde,
Menninghausen.

---

**Pfingstmontag**
wird bei mir ein
**fettes Kalb ausgekegelt**
und ferner **großes Preisschießen.**
Wilh. Wiegard, Oelde.

---

**Gartenwirtschaft.**
An den **Pfingstfeiertagen:**
**Erdbeer-Bowle** (Glas 50 Pf.)
Ausschank von
**Münstersch. Altbier,**
**ff. Lagerbier**
(Münchener u. Pilsener Art).
**Aloys Pott,**
**Oelde.**

---

Empfehle zu Pfingsten:

**Schönes Kalbfleisch**
von 50 Pfg. an,
**Hamburger Rauchfleisch, Braunschweiger Leberwurst, Schinken-, Cervelat-, Plockwurst, prima trockenen Speck**
zu den billigsten Preisen.
**H. Münstermann,**
**Wurstfabrik mit Dampfbetrieb,**
**Neubeckum.**
Ebendaselbst **zwei Waggon Kartoffeln** centnerweise abzugeben.

---


**Rot- und Weiss-**
**Weine**
**im Fass** u. **in Flaschen**
à 1 und à Flasche von 70 Pfg. an empfiehlt
**F. Schmülling,**
**Beckum, Nordstr.**
Garantie für echte und reine Weine.

---

**Eine Brauerei**
**mit Gastwirtschaft**
in vollem Betriebe, mit vollständigem **Inventar**, sowie guter Kundschaft, ist in einer Kreisstadt Westfalens preiswert zu kaufen.
Näheres
**A. Bering, Unna.**

---

**Tafel-Gelee** per Pfd. 24 Pfg.,
10 Pfd.-Eimer / 10 Pfd.-Topf } Mark 2,30,
**Stärke** per Pfd. 26 Pfg.,
**Griesmehl / Hafergrütze / Pflaumen** } à Pfd. 28 Pfg., bei 5 Pfd. à Pfd. 18 Pfg.,
**Vulkan-Hölzer** Packet 8 Pfg.
empfiehlt
**Rudolf Veltman,**
**Warendorf.**

---


Ich wünsche Jedem zu den Feiertagen
Das schönste Wetter und n'en „Wurm" im Magen.
**Verlangen Sie gefl. ausdrücklich Wurms Magendoktor!**

---

# Ennigerloh.

Zur **Eröffnung** des neuangelegten Schießstandes der Schützengesellschaft zu Ennigerloh findet in dem Walde der Frau Wwe. Schulze-Nünning (Stavens Busch) am

**2. Pfingstfeiertage**
**großes Preisschießen**

verbunden mit **Konzert** statt.
**Entree 30 Pfg.** **Anfang 3 Uhr.**
Hierzu ladet freundlichst ein
**Das Komité.**

Die Restauration hat Herr B. Schlemann übernommen.

---

# Krieger-Stiftungs-Fest
## zu Zenteler.

**FESTORDNUNG.**

**Sonntag, den 2. Juni 1901:**

Nachmittags 4 Uhr: **Antreten des Vereins** am Vereinslokale beim Wirth Caspar Vornholz. **Abholung der auswärtigen Kriegervereine. Böllerschiessen.** Danach **Parade, Festzug.** Demnach **Kaffee-Servierung m. Konzert.**
Abends 8 Uhr: **Zapfenstreich.** Nachdem bis 12 Uhr: **Ball** im Zelte

**Montag, den 3. Juni 1901:**

Morgens 6 Uhr: **Reveille** und **Böllerschiessen.**
Nachmittags 3½ Uhr: **Antreten** der Kameraden am Vereinslokale. **Parade** und **Festzug. Kaffee** und **Konzert.**
Abends 8 Uhr: **Polonaise** und darauf **Feuerwerk.**
**Beginn des Balles 9 Uhr.**

**Entree:** für Nichtmitglieder am Sonntag, d. 2. Juni, 75 Pfg., für Damen 50 Pfg.
für Nichtmitglieder am Montag, d. 3. Juni, 1 Mk., für Damen 50 Pfg.

**Der Vorstand.**

---

Ein Mittel zum Sparen ist
**Maggi zum Würzen**, denn es genügt ein ganz kleiner Zusatz, um augenblicklich jede, **auch nur mit Wasser und Suppenkräutern, Teigwaren etc. hergestellte Suppe,** überraschend wohlschmeckend zu machen. Zu haben in Fläschchen von 35 Pfg. an **in allen Kolonial-, Delikatesswaren-Geschäften u. Droguerien.**

---

**Westfälisch-**
**Lippische Vereinsbank**
**Aktien-Gesellschaft**
**in Bielefeld.**
Zweigniederlassungen in Herford, Detmold, Lemgo.
**Vollgezahltes Aktienkapital: 5 Millionen Mark.**

**Annahme von Bareinlagen:**
bei 8-tägiger Kündigung mit 3½% Zinsvergütung.
„ einmonatl. „ „ 3¾% „
„ dreimonatl. „ „ 4 % „
**Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.**
**Konto-Korrent-Verkehr.**
**Eröffnung provisionsfreier Check-Kontl. (Zinsverg. 3%)**
**Diskontierung von Wechseln.**
**Domizilierung von Wechseln an den Kassen der Bank.**
**Ausstellung von Checks und Wechseln auf das Ausland.**
**An- und Verkauf von Wertpapieren.**
**Einlösung von Koupons, Dividendenscheinen, sowie ausgelosten Wertpapieren.**
**Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.**
Auslosungs-Versicherung. Kostenfreie Verlosungs-Kontrole auf Grund einzureichender Verzeichnisse.
**Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.**
**Westfälisch-Lippische Vereinsbank**
**Aktien-Gesellschaft**
**BIELEFELD.**

---

**Junges Mädchen**
zur **Erlernung der Küche und des Haushalts** ohne gegenseitige Vergütung zum 1. Oktober gesucht.
Näheres in der Exped. d. Z.

---

**Ein älteres Mädchen**
sucht per sofort oder später Stelle zur Stütze der Hausfrau in einen ruhigen Haushalt. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Z.

---

**Wer ein wirklich erstklassiges, grundsolides Fahrrad**
sein Eigen nennen will, der kaufe mein aus **Original N. S. U. Teilen** gebautes **Rad zu 150 Mark, mit allerfeinstem Glockenlager zu 170 Mk.**



**Gestelle,** fix und fertig, emailliert und vernickelt, **zum Selbstbauen von Fahrrädern, Zubehörteile,** wie **Luftschläuche, Laufdecken, Luftpumpen, Bremsen, Laternen, Glocken etc.** zu den billigsten Preisen.
*Alte Räder werden in Zahlung genommen.*
**Wo nicht vertreten, liefere direkt.**
**Bernard Hagedorn, Beckum,** Nordstr. Nro. 43 und am Nordwall.
Fahrrad-Neubau, sowie Reparatur-Werkstatt aller Systeme.

---

# 13 Millionen

Mark, mit insgesamt **95065 Geldgewinnen,**
darunter Haupttreffer mit:
3×600,000 Frks., 3×300,000 Frks., 3×300,000 Kronen, 200,000 Kr., 180,000 Mk., 120,000 Mk., 90,000 Mk. u. s. w.
werden in jährlich **dreißig** Gewinnziehungen gezogen.
**3 Ziehungen am 1. Juni.**

Die Mitgliedsteilnahme an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur **„Drei Mark".**
Gegenwärtiger Losbestand des Vereins über:
**2000 Stck. Original Prämien Anlehens-Lose,**
**die alle gezogen werden müssen**
bestehend aus:
**4% Bayer. 100 Thaler-, 3½% Köln-Mindener 100 Thaler-, Oesterr. 100 Gulden-, Ungar. 100 fl.-, Braunschwg. 20 Thaler-, Finnländer 10 Thl.-, Türkische 400 Franks-, Pappenheimer 7 fl.-, Augsburger 7 fl.-, Meininger 7 fl.-, Venediger 30 Lire-, Mailänder 10 Lire-, Freiburger 15 Franks-Losen.**
Laut § 7 der Statuten erhalten ausscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Teil
**wieder zurückvergütet.**
Bitte verlangen Sie Statuten gratis und franko zur Einsicht vom:
**Allgemeinen Los- & Sparverein „Augusta"**
in **Augsburg.**

In ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte Loose. — Keine Ratenlose.

---

**Closets** mit & ohne **Wasserspülung**


**Closet-Fabrik F. Genth, Krefeld**

---

**Mühlenverpachtung.**

Die aus drei bezw. vier Mahlgängen bestehende, in bestem Zustande befindliche und in der Stadt Rietberg liegende Emsmahlmühle mit 12pferdigem Otto'schen Benzinmotor soll event. mit größerem Nebenwohnhaus, vom 1. Januar 1902 abwärts anderweit auf 12 Jahre verpachtet werden.
Nähere Auskunft erteilt **Rentmeister Schütte** zu **Rietberg,** Bez. Minden.

---

Es können noch mehrere
**Steingruben-Arbeiter**
angenommen werden.
**Mersmann,**
Hörberg bei Beckum.

---

**Wir sind bis Mittwoch nach Berlin verreist.**
**Käsperken** und **Jöbken.**

---

**Zum 1. Okt. d. J. kann ein mit guten Schulkenntnissen versehener Sohn achtbarer Eltern bei mir als**
**Lehrling**
**eintreten.**
**E. Holterdorf, Bielefeld,**
**Buch-, Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung. — Exped. d. Bielef. Volksztg.**

---

Ein junges, katholisches **Mädchen** sucht zum 1. Oktober Stelle zur Erlernung der bürgerlichen Küche. Näheres in der Exped.

---

**Richtig Deutsch**
**durch Selbstunterricht.**

Enthaltend: Sprachlehre (**Grammatik**), (**besonders umfangreich das Kapitel über mir und mich**); Rechtsschreiblehre (**Orthographie**), Zeichensetzung (**Interpunktionslehre**); **Orthographisches Wörterverzeichnis.** Alles mit erklärenden Beispielen, Uebungen und dazu gehörigen **Auflösungen.** Mit Anhang: **Die Schreibereien oder schriftlichen Arbeiten,** welche man im täglichen Leben und Verkehr als Privatmann, Geschäftsmann oder Beamter zu machen hat.
Von M. Uebelacker. Preis **3 Mk.,** gebunden **3½ Mk.,** Porto 30 Pfg.
**E. Holterdorf,** Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

---

**Ennigerloh.**
**Am Pfingstmontag**
findet bei mir das diesjährige
**Maifest** statt.
Nachmittags 3 Uhr
**Konzert**
6 Uhr
**Ball,**
wozu freundlichst einladet
**B. Spetsmann,**
**Gut Angelmann.**
**Entree 50 Pf.,** Damen frei.

---

Der Gesamt-Auflage unserer heutig. Nummer liegt ein Prospekt bei betr. **Wohlfahrts-Lotterie** zu Zwecken der Deutschen Kolonien, der bekannten Lotterie-Kollekte von **Friedrich Schiller** in **Lübeck,** worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen, da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 31. Mai 1901 stattfindet, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen.

---

Der heutig. Nummer liegt ein Bittgesuch des Herrn Kuratus Jeder um Gaben für den Bau **der Liebfrauenkirche** im **Südosten Berlins** bei. Da durch diesen Kirchbau einem schreienden Bedürfnis einer über 15000 Seelen starken Arbeiter-Gemeinde abgeholfen werden soll, empfehlen wir das Bittgesuch unseren Lesern recht warm, zumal durch den Bau Berlin eine der Mutter Gottes geweihte kathol. Kirche erhalten wird.

# 1. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung“, „Beckumer Volkszeitung“, „Glocke“ und „Wiedenbrücker Zeitung“.

Nr. 120. — 1901. Samstag, 25. Mai.


## Zum gegenwärtigen Stand der Elektrotechnik.

„Die Elektrotechnik hat ihren Höhepunkt erreicht!“ ist das geflügelte Schlagwort, das man immer und immer wieder zu hören bekommt, meist aber von Leuten, die von der ganzen Sache herzlich wenig verstehen. Sicher ist allerdings, daß sie ihre Kinderjahre hinter sich hat und zur nüchternen Arbeitskraft geworden ist, auf die man sich verlassen und mit der man auch rechnen kann. Aber die Elektrotechnik müßte keine deutsche Wissenschaft sein, würde sie sich als bedürfnislose Greisin zeigen und mit dem Erreichten zufrieden geben. Wer ein offenes Auge hat für das rastlose Streben unserer Elektriker auf den Technischen Hochschulen, in den technischen Bureaux und Labvratorien der elektrotechnischen Industrie, und wer Veröffentlichungen zu würdigen vermag, weiß, daß die „Elektrotechnik ihren Höhepunkt eben nicht erreicht hat“, daß wir viele und überaus schwierige Probleme nicht nur zu lösen haben, sondern thatsächlich auch fortwährend lösen und der praktischen Ausführung überweisen. Die Größe des Erfolges ist naturgemäß auf den einzelnen Gebieten verschieden und im allgemeinen abhängig von deren intensiver Bearbeitung und dem Maße von Sprödigkeit, das sie der wissenschaftlichen Forschung entgegensetzt.

Die Maschinen für Stromerzeugung sucht man vor allem billig herzustellen. Die Aufwendung des für sie notwendigen sehr kostbaren Materials ist deshalb auf ein Minimum herabzuführen; gleichzeitig ist zur Erreichung eines günstigen Nutzeffektes nur mehr der Bau größerer Maschinen anzustreben. Dasselbe gilt von den Motoren; da die Fortschritte auf diesem Gebiete sich nur auf Grund theoretischer Mittel erfassen lassen, muß auf weitere Erörterung verzichtet werden. Ein Hauptarbeitsfeld bietet die Lampenkonstruktion. Das Nutzverhältnis zwischen der für die Erzeugung der Elektrizität und deren Verwertung aufgewendeten Wärmeenergie und dem erzielten Effekte ist bisher noch äußerst ungünstig, indem für das Bogenlicht kaum 2 Proz., für die Glühlichtbeleuchtung aber nur ein Bruchteil von 1 Proz. für den eigentlichen Zweck nutzbar gemacht werden kann. Allerdings entfällt hierbei der größte Teil der Verluste auf die Umwandelung der Wärmeenergie in mechanische Arbeit, während die reine elektrische Umsetzung und Fernleitung verhältnismäßig nur geringe Verluste bedingt. Doch geht von der in die Beleuchtungskörper eingeführten elektrischen Energie wieder der größte Teil durch weitere Umsetzung in Wärme verloren, so daß hieraus als Endergebnis das erwähnte ungünstige Nutzverhältnis sich ergiebt.

Das Streben nach zweckmäßiger Vervollkommnung auf diesem Gebiete ist somit begreiflich. Man hat sich verschiedener Methoden bedient, um an dem Stromverbrauche durch Verminderung der Verluste in den Beruhigungswiderständen Ersparnis zu erzielen. Die Idee, den Lichtbogen der Bogenlampen nahezu luftdicht gegen außen abzuschließen, datiert schon aus einer Zeit, wo die Dynamomaschine noch gänzlich unbekannt war. Doch ist es vor einigen Jahren gelungen, eine wirklich brauchbare derartige Lampe zu schaffen, welche in Amerika rasch Eingang fand und sich auch allmählich in Europa, namentlich England, einzubürgern begann. Die einfache Konstruktion sowie die große Kohlenersparnis — eine solche Lampe brennt 80 bis 100 Stunden mit denselben Kohlen, wie solche im offenen Lichtbogen in 8 bis 10 Stunden verbrannt werden — haben ihr eine große Verbreitung verbürgt. In der Glühlampenbeleuchtung besteht der Fortschritt darin, daß es gelungen ist, hinreichend widerstandsfähige Glühlampen für höhere Spannungen zu erzeugen. Nunmehr wird angestrebt, eine einheitliche Fassung bei sämtlichen Lampen durchzuführen, um so den Gebrauch jeder Lampenart an einem beliebigen Objekte zu ermöglichen.

Die Arbeiten Teslas, mittels äußerst hochgespannter Ströme von hoher Periodenzahl Elektrizität direkt in Licht umzusetzen, haben zunächst keinen praktischen Erfolg gezeitigt. Der Nernstlampe gegenüber muß man sich zunächst noch skeptisch verhalten. Ein Nachteil der Lampe liegt in der durchaus notwendigen Vorwärmung des Leuchtkörpers, wodurch sich diese Beleuchtungsart für die allgemeine Anwendung nicht gut zu eignen scheint. Der Vorteil der elektrischen Beleuchtung, sofort und zu jeder Zeit Licht zu erhalten, geht damit verloren; denn werden auch automatisch wirkende Vorwärmeeinrichtungen angeordnet, so dauert es immerhin einige Zeit, bis der Glühkörper entsprechend vorgewärmt ist und leuchten kann. Bewahrheiten sich übrigens die Angaben, daß diese Lampen einen Energieverbrauch von nur 1,75 bis 2,5 Volt pro Normalkerze aufweisen, so würde dies bei der unleugbar guten Leuchtkraft dieser Lampe jedenfalls einen großen Fortschritt in der Beleuchtung bedeuten.

Was die Entwicklung der elektrischen Kraftübertragung anbelangt, so beträgt der Zuwachs an Pferdestärken in den letzten zwei Jahren allein über 200 pCt. Dabei hat Deutschland verhältnismäßig sehr verwertbare Wasserkräfte zur Verfügung. Daß in anderen Ländern, wie Nordamerika, Schweiz und Italien, die von der Natur mit Wasserkräften reich versehen sind, von dieser Begünstigung in weitestem Maße Nutzen gezogen wurde, ist selbstverständlich. Inwiefern die elektrische Kraftübertragung fördernd auf die Ausnutzung bisher brach gelegener Wasserkräfte eingewirkt hat, beweist die große Zahl der in den letzten Jahren zur Ausführung gebrachten Anlagen. Abgesehen von der so oft besprochenen Kraftübertragungsanlage an den Niagarafällen, bei welcher die ursprünglich ins Auge gefaßte Anlage zur Lieferung von elektrischem Strom mit 25000 Pferdestärken bereits in Angriff genommen wurde, seien als besonders beachtenswert noch hervorgehoben: die elektrische Kraftübertragung von den Snoqualmie Falls nach Seattle und Tacoma, wobei zum erstenmal Aluminium als ausschließliches Leitungsmaterial verwendet wurde. Von den in Deutschland erbauten Kraftübertragungsanlagen unter Ausnützung von Wasserläufen nennen wir die Anlage bei Rheinfelden, wobei 22000 Pferdestärken zur Ausnutzung gelangen, und um welche sich bereits eine Stadt gebildet hat.

Unter den großen Dampfzentralen ist wohl die der Metropolitan Straßenbahn-Compagnie in New-York mit 70000 Pferdestärken die hervorragendste.

Das Verwertungsgebiet des Elektromotors ist stets gewachsen. In Maschinenfabriken der verschiedensten Art, in der Textilindustrie, in Zuckerfabriken, Buchdruckereien usw. findet sie zahlreiche Anwendung. Auf Dampfschiffen, besonders auf Kriegsschiffen, fängt man an, der Anwendung der elektrischen Kraft erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Hier eröffnen sich dem Elektromotor schöne Gebiete. Das Gewicht der Elektromotoren ist geringer als das von Dampfmaschinen, und die etwas höheren Anklagekosten lassen sich durch den Minderverbrauch an Kohlen bald tilgen. Somit sind die Vorteile Motorenbetriebe ohne weiteres klar, indem auch durch deren Anwendung der „Aktionsbereich“ der Kriegsschiffe, infolge der Möglichkeit, mit den gleichen Kohlenvorräten längere Zeit auszureichen, erhöht wird. Im Bergwerksbetrieb gelangt der Elektromotor nicht nur für die Wasserhaltung, sondern auch für den Antrieb der verschiedensten Gesteinsbohrmaschinen um so mehr in ausgiebige Verwendung, als er wenig Raum einnimmt, ökonomisch arbeitet, d. h. einen hohen Wirkungsgrad besitzt, sich selbst in schlagwetterreichen Kohlenrevieren als durchaus ungefährlich erweist und die Stromzuleitung zu demselben in einfacher bequemer Weise möglich ist.

Die Anwendung der Elektrizität im Straßenbahnverkehr nimmt stetig zu. Die Zunahme der Gesamtleistung der verwendeten Maschinen betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 154 Proz. Deren Betrieb erfolgt größtenteils mittels oberirdischer Stromzuführung; mitunter auch, besonders in Deutschland, durch Anwendung des gemischten Systems, d. h. mittels Accumulatoren und Oberleitung. Die unterirdische Stromzuführung gelangt wegen der zu großen Anklagekosten nur auf kurzen Strecken mit großem Verkehr zur Verwendung.

Mit dem Aufschwung des Automobilismus ist dank dem Eifer und Verständnis der Elektriker auch die Verwendung der Elektrizität auf diesem Gebiete Hand in Hand gegangen; doch bieten sich deren Anwendung ziemlich enge Grenzen. Da nur Accumulatoren als Kraftquelle zur Verfügung stehen, so ist der Verkehr mit solchen Fahrzeugen an die Städte gebunden. Die Accumulatoren als Kraftquelle zu Verfügung stehen, so ist der Verkehr mit solchen Fahrzeugen an die Städte gebunden. Die Accumulatoren können in Verhältnis zu ihrem Eigengewicht nur eine bestimmte Menge Elektrizität aufnehmen, die etwa für 60 Kilometer Weg ausreichend ist; nach Zurücklegung dieses Weges müßten dieselben von neuem geladen werden und zwar in einer Ladestation, die bekanntlich auf dem Lande nicht immer zu finden ist. Im Stadtverkehr ist man mit den Elektroautomobilen im allgemeinen zufrieden; sie besitzen den Vorteil, auch große Hindernisse überwinden zu können, da der Elektromotor ab und zu das Drei- und Vierfache seiner normalen Beanspruchung leisten kann.

Die Vorteile des elektrischen Bahnbetriebes auf Linien mit sehr dichter Folge der einzelnen Züge über den Betrieb mit Dampf oder Pferden sind bekannt. Man beginnt deshalb vielfach denselben nicht nur auf den Straßenbahnen, sondern auf auf Lokalbahnen und Vollbahnen, die in Bezug auf ihre Verkehrsverhältnisse diesen Anforderungen entsprechen, nach und nach einzuführen. Hingegen sind die Ansichten, ob sich dieser Betrieb auch für den Voll- und Fernverkehr eigne, noch sehr geteilt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich der elektrische Betrieb auch auf Vollbahnen mit dichtem und möglichst gleichem Verkehr, selbst für die Beförderung von Lasten vorzüglich eignen wird. Anders bei längeren Bahnen mit minder dichtem und unregelmäßigem Verkehr. Hier geht der Hauptvorteil der gleichmäßigen und daher ökonomischen Ausnutzung der Betriebskraft verloren, so daß hier der Betrieb mit Dampflokomotiven noch immer der vorteilhaftere sein dürfte. Die Idee, die elektrische Kraft für den Schnellverkehr der Züge auszunutzen und hierdurch bisher nicht erreichte Geschwindigkeiten zu erzielen, hat zwar viel Bestechendes für sich, allein deren Verwirklichung steht wohl noch in weiter Ferne. Die Durchführung einer Geschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde mit der damit bedingten Beseitigung von Wegübersetzungen, Herstellung von stärkerem Oberbau usw. würde so riesige Kosten verursachen, daß sie nur bei ungeheuerem Verkehr rentabel erscheinen würde. Wenn sich in Deutschland nun trotzdem eine „Studiengesellschaft zur Förderung des elektrischen Fernverkehrs“ gebildet hat, wenn also dem elektrischen Betriebe auf Vollbahnen die vollste Aufmerksamkeit gewidmet wird, so liegt dies hauptsächlich darin, daß eben auch bei uns Strecken vorhanden sind, welche die für den elektrischen Betrieb günstigen Verhältnisse bieten.

So verlockend es nun wäre, auch der Fortschritte auf dem Gebiete der Verwertung der Elektrizität für andere Zwecke, besonders der elektrischen Heizung, der Elektrochemie und der Elektromedizin zu gedenken, muß hier doch Selbstbeschränkung walten, da ein Umfassen des ganzen Gebietes in einem Uebersichtsartikel zur Unmöglichkeit wird, anderseits aber aus dem bereits Vorgeführten ohnedies ein Bild über den gewaltigen Aufschwung der Elektrotechnik innerhalb der letzten Jahre zu gewinnen ist.

Das Problem der Zukunft lautet auf Verbilligung des Stromes. Die Bemühungen, dies dadurch zu erreichen, daß man die der Kohle innewohnende Wärmeenergie direkt in elektrische Energie umwandelt, um die zahlreichen Uebersetzungsverluste, die bei der Umsetzung der Wärmeenergie in mechanische Arbeit und deren weitere Umwandlung in elektrische Energie entstehen, zu vermeiden, haben trotz den vielfachen eingehenden Bemühungen bisher zu keinem praktischen Erfolge geführt. Haben aber die bisher gewonnenen Ergebnisse auch nur Enttäuschung gebracht, so muß dies doch als Ziel im Auge behalten werden. Die Erreichung dieses Zieles eröffnet nicht nur für die Entwickelung der Elektrotechnik eine ganze ungeahnte Perspektive, sondern auch einen Umschwung im technischen und industriellen Leben überhaupt; sie würde eine so ungeheuere Ersparnis an Brennmaterial bedeuten, daß hierdurch nicht nur die Dampfmaschine sofort verdrängt und durch den Elektromotor ersetzt werden würde sondern auch die heute noch offene Frage der elektrischen Heizung sofort gelöst erschiene und die elektrische Beleuchtung alle übrigen bekannten Beleuchtugsmethoden verdrängen müßte.

Liegt indessen dieses Ideal noch in weiter Ferne, so haben wir doch alle Ursache, auch mit dem bisher Erreichten zufrieden zu sein. Tausende rührige und fähige Geister streben auf dem bis noch vor kurzem unerschlossenen Gebiet der Elektrotechnik rüstig weiter; daher ist ein stetiges und zielbewußtes Weiterschreiten in der Entwickelung der Elektrotechnik für die nächste Zukunft zu erwarten, auch steht weiteres Aufblühen der elektrotechnischen Industrie in Aussicht, da sich die Elektrotechnik immer neue Anwendungsgebiete zu erobern weiß und auch das dermalen fruchtbare Feld der elektrischen Beleuchtung, Kraftübertragung und des elektrischen Fahrbetriebes noch lange nicht erschöpt ist. (Köln. Volksztg.)

## Aus Westfalen und Nachbarländern.

**Osnabrück**, 23. Mai. Ein Großfeuer zerstörte auf dem benachbarten Gute des Reichstagsabgeordneten Frhr. von Schele-Schulenburg, 4 große Viehställe. 19 Kühe verbrannten. Außerdem wurden zwei weitere Baulichkeiten zerstört.

## Gedenktage.

25. Mai 1085. Papst Gregor VII. zu Salerno gestorben.
26. Mai 1896. Krönung Kaiser Nikolaus zu Moskau.

**Hamm**, 25. Mai. Bei der ansehnlichen Zahl derer, die zur Kräftigung ihrer Gesundheit, wie Skrophulose, chronische Katarrhe, Rheumatismus und dergleichen alljährlich ein Solbad aufsuchen müssen, ist es angebracht, auf ein Bad seltener Heilkraft hinzuweisen. Das Thermalsolbad Hamm in Westf., das eine Viertelstunde von der gleichnamigen Stadt entfernt liegt, ist ein schönes Stück Erde. Sobald man die Stadt verläßt, nimmt eine prächtige und schattige Linden-Allee den Besucher in seine angenehme Kühle auf. Das Bad selbst, aus Bade- und Kurhaus bestehend, liegt, umgeben von weiten, herrlichen Anlagen, mit Nadel- und Laubhölzern. Schöne Wege und schattige Ruheplätzchen lassen den Erholungsuchenden hier erquicken. Für die, welche ihre Schritte auch einmal weiter lenken wollen, bieten die in unmittelbarer Entfernung liegenden großen Waldungen Befriedigung. Vor dem Badehause befindet sich das komfortabel, mit ungefähr 40 Fremdenzimmern, Restaurationsräumen, Konzert- und Lesesaal ausgestattete Kurhaus. Pension pro Tag 4—5 Mark bei vorzüglicher Verpflegung. Mehrere am Bad liegende Hotels, eine große Anzahl Villen und Privatwohnungen bieten wöchentliche Pension von 6 Mark an. Saison: Mitte Mai bis Mitte September. Nun noch einige Mitteilungen über das Thermalsolwasser selbst. Dasselbe besitzt eine natürliche Temperatur von 33 Grad C. und einen Kohlensäuregehalt von 386 Kubikzentimeter im Liter Sole, an hauptsächlichen Salzen 74 pro Mille Kochsalz und 3 pro Mille Chlorkalcium.

Es ist mithin die im Bade Hamm zur Verwendung kommende Sole eine der gehaltreichsten Thermalsolen, die berühmten Kreuznacher, Oeynhausener und Nauheimer Solen an Salzgehalt wesentlich übertreffend. Prospekte und alle näheren Mitteilungen von der Bade-Verwaltung.


Wer jeden Monat einen garantirt sicheren Geldtreffer erzielen will betheilige sich an 12 besten Serie- Geldloosen.
Jährlich 12 Gewinnziehungen, wobei
17 Millionen Mark
zur Ausspielung gelangen.
1 Million 900000 Mark
ergeben die 12 ersten Treffer
spez. 520000 Mark.
1. 300000 = 300000 Mk.
1. 180000 = 180000 Mk.
1. 135000 = 135000 Mk.
1. 120000 = 120000 Mk.
1. 114000 = 114000 Mk.
1. 105000 = 105000 Mk.
1. 90000 = 90000 Mk.
1. 85000 = 85000 Mk.
2. 75000 = 150000 Mk.
Jeder Spieler erhält 12 Treffer.
Nächste erste Ziehung 1. Juni cr.
Jedes Loos muss bei dieser Ziehung mit einem grossen, oder kleineren Geldtreffer sicher herauskommen.
Von Anth. 12 Loosen nur an obigen 11,35 Mark.
Die Hälfte 5,65, ein Drittel nur 3,75 Mark pro Gewinnziehung.
Porto und Listr. 30 Pfg. extra.
Bankhaus M. Prietz & Co.
Fürstenberg i. Mckl. Villa 260.
in Berlin W. 35.
Gesetzlich überall erlaubt.

Naumann's „Germania“-Fahrräder
Vertreter: Th. Aufemberg, WIEDENBRÜCK.
sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN. DRESDEN.

Strohhüte
enorm grosse Auswahl, neueste Façons und billigste Preise,
empfiehlt
Arnold Hauptmeyer
Wadersloh.

Inschriften zur Dekoration bei der Frohnleichnams-Prozession.
40 verschiedene Nummern. Papiergrösse 52 × 77 cm.
Preis à 50 Pfg., 12 Stück 4.50 Mk.
Mit einem Epheu-, Tannen- oder sonstigen Kränzchen versehen, bilden unsere Inschriften die billigste und sinnreichste Dekoration. — Man verlange spezielle Verzeichnisse gratis und franko. — Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
Buch- und Kunsthandlung Fredebeul & Koenen, Essen-Ruhr.

Herzogl. Baugewerkschule
Winterst. 28. Oct. Vorunt. 30. Apr. Holzminden Wtr. 00/01 936 Schül.
Maschinen- u. Mühlenbauschule m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann.

Hautkrankheiten etc., auch brieflich.
Spezialarzt Dr. Hemmerling, Düsseldorf, Oststraße 65.

Samos (Krankenwein) } Flasche 90 Pfg.,
Himbeer-Limonade
Johannisbeer-Saft
Knallbonbon 12 Stück 25 Pfg.,
rote und weiße Gelatine, per Pfd. 2,25 Mk.,
Sukade per Pfd. 1 Mark,
süße Mandeln per Pfd. 1,10 Mk.
empfiehlt
Rudolf Veltman, Warendorf.


Man verlange
Scherer's
Cognac
Gg. Scherer & Co.
Langen b/Darmstadt.
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Fl. Mk. 2.—. bis Mk. 5.—.
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—.
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranke.
Mosel-Cognac Ltrfl. Mk. 2, 2.50, 3.
Alleinige Verkaufsstellen:
Rheda: Carl Homburg.
Wiedenbrück: C. Tecklenborg.
Lippstadt: Julius Straub.
Beckum: B. Jilligens.


Sämtl. Schützen- und Krieger-Equipierungsstücke sind, neu u. gebraucht, käufl. u. leihweise billig zu haben. Preisliste gratis u. franko.
C. Rütter,
Münster i. W.

Rechnungsformulare
stets vorrätig bei E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde.

# F. W. Jürgens

**Bochum**, Lindenstr.,

**Hamm:** Bahnhofstraße 45a, Ost- u. Eylertstr.-Ecke, Wilhelmstraße 56, Werlerstraße 52.

## Für Puddings:

**Puddingpulver** mit Mandel-, Himbeer-, Vanille- 2c. Geschmack, per Päckchen 10 Pfg., 6 Päckchen 50 Pfg.
**Fruchtgrütze** p. Packet 20 Pf.
**Frucht-Gelee-Extrakt** per Packet 28 Pfg.
**Maizena, Mondamin, Mais Flour** das Pfd. 55 Pf.
**Weizenpuder** das Pfd. 45 Pf.
**Weizenetzstärke** „ „ 33 „
**Reismehl** „ „ 23 „
**Griesmehl, grob,** das Pfd. 27 „
**Griesmehl, mittel,** das Pfd. 23 „
**Gelatine, rot,** per Packet 1 Pfd. 3,25 Mk.
**Gelatine, weiß,** per Packet 1 Pfd 2,25 Mk.
**Vanille,** die Stange von 15 bis 35 Pfg.
**Vanillezucker,** p. Dose 10 Pf.
**Himbeersaft,** das Pfd. 45 Pf.

## Kompottfrüchte:

**Aprikosen,** fein. californische, kleinere per Pfund 45 Pfg.
gewählte „ „ 53 „
ganz große süße 85 „
bei 3 Pfd. 2 Pfg. billiger.
**Apfelringe,** feinste weiße per Pfd. 35 Pfg., bei 3 Pfd. 34 Pfg.
do. jährige vorzügliche Qualität p. Pfd. 25 Pf.
do. in Packeten von 1 Pfd. (amerik.) per Packet 22 Pfg., bei 5 Packeten 20 Pfg.
**Apfelstücke** (viert.), fein. weiß per Pfd. 45 Pfg., bei 3 Pfd. 43 Pfg.
do. jährige sehr gute Qualität p. Pfd. 33 Pf., bei 3 Pfd. 30 Pfg.
**Apfelschnitzen,** helle canarische per Pfd. 35 Pfg., bei 3 Pfd. 33 Pfg.
**Birnen,** californische, hochfeine weiße p. Pfd. 45 Pfg., bei 3 Pfd. 42 Pf. etwas dunkler per Pfd. 38 Pfg., bei 3 Pfd. 35 Pf.

## Pflaumen,

Californische 30/40er, feinste Delikateßfrucht p. Pfd. 58 Pf. bei 3 Pfd. 55 Pfg.,
Cath. 50/55er, große Delikateßfrucht, per Pfd. 50 Pfg. bei 3 Pfd. 47 Pfg.,
Calif. 50/60er, hochfeine große per Pfd. 40 Pfg. bei 3 Pfd. 38 Pfennig,
Macedonische 80/85er, p. Pfd. 30 Pfg. bei 3 Pfd. 28 Pfg.,
Macedonische 90/100er, p. Pfd. 25 Pfg. bei 3 Pfd. 24 Pfg.,
Anthony 120/130er, per Pfd. 13 Pfg. bei 3 Pfd. 12 Pfg.
**Preißelbeeren,** mit 50% Zucker eingekocht per Pfd. 35 Pfg.,
**Waldbeeren,** ein ganz vorzügl. Kompott per Pfd. 30 Pfg.,
**Pflaumen** (eingemachte) per Pfd. 38 Pfg.
empfiehlt

# F. W. Jürgens

**Bochum**, Lindenstr.,

**Hamm:** Bahnhofstraße 45a, Ost- u. Eylertstr.-Ecke, Wilhelmstraße 56, Werlerstraße 52.

---

Weingrosshandlung

# A. Biermann, Bielefeld

Hoflieferant

**Vereideter Messweinlieferant**

Senheim. Weingutsbesitzer Laubenheim.

**Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine**

vom angenehmen Bowlen- und Tischwein

**per Flasche 60 Pfg., per Liter 70 Pfg.,**

bis zu den feinsten Crescenzen.

Auserlesene Süd- und Medicinal-Weine, Cognac's.

Lieferung in Fass und Flaschen von 25 Ltr. bezw. 12 Fl. an, letztere auch sortiert.

Deutsche Schaumweine, Champagner

bei Abnahme ganzer Körbe und Kisten zu Originalpreisen.

**Preisliste u. Proben gratis u. franko.**

---

# W. Landmann, Hamm i. W.

**Möbel-Fabrik.**

Ausstellungsräume: Südstrasse 6, Königstrasse 51—53,
Fabrik mit Dampfbetrieb: Caldenhoferweg 25.

**Sehenswerte Ausstellung von circa 100 Musterzimmern**

in jeder Stilart und Preislage.

**Spezial-Abteilung für Teppiche, Gardinen, Portièren, Linoleum.**

Besichtigung erbeten. — Preisaufstellungen gratis.

**Lieferung von Aussteuern franko.**

---

## Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke Schwan zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also **Zeit, Arbeitskraft** und **Geld** erspart.

**Fabr. v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.**

---

PATRIA



# Patria-Fahrräder.

**Feinste Qualitäts-Marke**

**aus Ia. Stahl geschmiedeten Teilen**

**(Kein Guss).**

Weyersberg, Kirschbaum & Co.,
Waffenfabriken, Solingen.

**Generalvertreter: Aug. Nahrmann, Oelde.**

---

**Dürkopp's Fahrräder** sind allen voran!
— Größtes Werk der Branche! —
Arbeiter 4000!




Dürkopp's kettenlose 36 und 37, leichtlaufendstes Rad der Welt!
Dürkopp's mit pat. Lager, neu, großartig leichter Lauf!
Alleinverkauf:

**H. Jaspert,**
**Sendenhorst i. W.**

Andere Marken sehr preiswert.

---

**2. Grosse Geldlotterie**

zum Besten des

# St. Hedwig-Krankenhauses

**in Berlin.**

**Ziehung: 25. und 26. Juni 1901**

im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direktion in Berlin.

1 Hauptgewinn à **100,000** Mark.

1 à 30 000, 1 à 20 000, 1 à 10 000, 5 à 5000, 10 à 1000, im Ganzen **7079** Gewinne = **372 600** Mark bar.

**Lose à 3 Mark 30 Pfg.** einschl. Reichsstempel.

Bestellungen erfolgen am besten per Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet, und bitten für Zusendung der Lose und später Gewinnliste 30 Pf. extra beizufügen.

**E. Holterdorf,** Buchhandlung,
**Bielefeld** und **Oelde.**

---

# Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

**gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mk.,**

versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf nur ein Jahr, oder auf unbestimmte Dauer fortlaufend, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden. Auf fortlaufende und mehrjährige Versicherungen wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt, welcher bei der jedesmaligen Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Agenten.

**Wwe. Fr. Holtermann** in Ahlen.
**B. Koberg, Uhrmacher** „ Beckum.
**Heinr. Löbker, Kaufmann** „ Sendenhorst.

---

Grösste Auswahl **Trauringe**




in jeder Breite und Feingehalt
empfiehlt zu billigen Preisen

**Aug. Koberg, Oelde**

Uhren, Gold- und Silberwaren.

---

**J. Fränkel,**
**Bielefeld,**
Brunnen- u. Waldeckstr.-Ecke (neb. Ellers Fabrik)
liefert an jedermann

**Waren und Möbel auf Teilzahlung**

mit kleiner Anzahlung und leichten Zahlungen.
Bedingungen.
Grösstes Unternehmen dieser Art.

---



# 50 Mark

kann Jeder verdienen, wenn er die Gelegenheit benutzt, bei mir ein **„Cito"- oder „Viktoria"-Fahrrad** zu kaufen. Ich bin in der Lage, diese **prima Fabrikate** zu 150 Mk. bezw. 160 Mark und höher zu verkaufen. Die Räder sind elegant und stabil gebaut und haben spielend leichten Lauf.

Gleichzeitig bringe mein Lager in

**Fahrrad-Ersatzteilen pp.,**

sowie meine **Reparatur-Werkstatt** in empfehlende Erinnerung.

**Preislisten umsonst.**

**Gut erhaltene Räder** nehme zu entsprechenden Preisen in Zahlung.

**Wilh. Lohmann,** Fahrradhandlung,
**Neubeckum i. W.**

---

# Sparkasse Sterkrade

(Garantie-Verband: Bürgermeisterei Sterkrade, Kreis Ruhrort)

nimmt **Einlagen** bis zu **10 000 Mk.** (auch durch die Post) an und verzinst diese mit **4%**

---

**Mit Blitzesschnelle** verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blütchen, Finnen, Gesichtsröte** 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler:**

**Carbol-Teerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei:
Apotheker **Speith** in **Oelde.**
Apotheker **Hopmann** in **Ahlen.**
**H. J. Bunne** in **Warendorf.**
**Franz Seeber** in **Wiedenbrück.**

---

**Trägereisen**

empfiehlt
**Heinr. Linnemann, Ahlen.**

---

Zur 1. Klasse

**205. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie**

**habe ich einige Viertel- und Zehntel-Lose abzugeben.** Preis 12 Mk. für 1/4 und 4 Mk. 80 Pf. für 1/10. Königl. Lotterie-Einnehmer **Tappen,** Soest.

---

**Eiserne I Träger,**
**Ia Portland-Cement**

billigst bei

**E. vom Kolke,**
**Oelde.**
Filiale: Neubeckum.

---

# Sandgrube

**auf dem Brüggenfelde.**

Auf dem früher **Stammes**'schen Grundstücke ist von uns eine **Sandgrube mit Gleisanlage** freigelegt, und geben wird Sand meterweise **preiswert** ab. Die Abfuhr ist besonders gut. Auf Bestellung wird Sand jederzeit **franko** geliefert.

**Oelde,** den 23. Mai 1901.

**H. & F. Zurbrüggen,**
Baugeschäft.

---

**205. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.**

**Zur 1. Klasse habe einige 1/4 Lose abzugeben.**

Bestellungen werden baldigst erbeten.

**Thurmann,**
Königl. Lotterie-Einnehmer,
**Lippstadt.**

---

**Die Heil- und Schutz-Impfung gegen den Rotlauf der Schweine**

wird ausgeführt von

**Th. Ostkamp**
in **Oelde.**

---

**Lungenleiden**

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist

**heilbar**

nach meiner seit Jahren bewährten Methode.

Kennzeichen von **beginnendem** Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzatmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß. Bei Kindern chronische Drüsenschwellungen nebst chronischen Augen- und Ohrerkrankungen.

**Dr. med. Hofbrückl,**
Spezialarzt für Lungenleiden,
**München,** St. Paulstraße 11.
**Nach Auswärts brieflich**
bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen.

---

**Plüß-Staufer-Kitt**

**in Tuben u. Gläsern**

**mehrfach** mit **Gold-** und **Silbermedaillen prämiiert,** unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:

**E. Holterdorf, Oelde.**

---

**100,000 Mk.**

zu gewinnen 31. Mai u. folg. Tage in d. beliebten

**Wohlfahrts-Lotterie**

Lose à 3,30 (Liste und Porto 30 Pfg.)

**Joh. Bapt. Schöntag,**
**Mainz.**

---

Sterbefalls halber verkaufe

**1 neue Dreschmaschine und Strohbinde**

(von Buschhoff-Ahlen), 100 Tage gebraucht, ferner

**2 brauchbare Dreschmaschinen,**
**1 Häckselmaschine,**
**2 Lokomobilen und**
**1 großen Dreschschuppen event. zum Abbruch.**

**Wwe. Th. Heitmeier,**
**Wadersloh.**

---

**Ueber 1000 Kinder**

klopften vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der

**Heimat für heimatlose Kinder,**

die übergroße Not und Armut ihnen verschlossen hält.

**Hast Du noch eine Mark übrig? oder 3 oder 5?**

o, lieber Leser, sende sie den Aermsten der Armen, dem

**St. Josefsheim,**
BERLIN N. 58, Pappel-Allee 110-111.

Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

---

**Westfälischer Anzeiger**

**Strahenreinigung bei trockenem Wetter.**

In den trockenen windigen Tagen der vergangenen Woche ist der Staub, an dem wir hier nun einmal Ueberfluß haben, besonders unangenehme empfunden worden. Verwendung, sowie den technischen Anforderungen an diese mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Es dürfte infolgedessen am Platze sein, über die Verwendung der Maschinenöle (Naphta), worüber nur sehr wenig Bücher zur Verfügung stehen, einige

### Straßenreinigung bei trockenem Wetter.

In den trockenen windigen Tagen der vergangenen Woche ist der Staub, an dem wir hier nun einmal Ueberfluß haben, besonders unangenehme empfunden worden. Weder Fenster noch Thüren gewähren dagegen vollkommen Schutz; es giebt eben nur ein sicheres Mittel und das ist Besprengen der Straßen und Wege. Die Gefährlichkeit des Staubes für die Gesundheit dürfte doch hinreichend bekannt sein. Hat doch sogar das Kaiserliche Gesundheitsamt in seinem schon früher von uns erwähnten Tuberkulose-Merkblatt eindringlich vor dem Staube, der so leicht in die Lungen gelangt, gewarnt.

Aber nicht nur der Wind giebt Veranlassung zu den lästigen und gefährlichen Staubbildungen, sondern auch die Hausbesitzer bezw. die mit der Reinhaltung der Straßen und Bürgersteige beauftragten Personen leisten hierin das Möglichste. Wenn man an trockenen Tagen morgens seinen Weg durch die Straßen nimmt, so wandelt man oft ununterbrochen in einer Staubwolke; denn die Dienstmädchen und sonstigen zur Straßenreinigung Verpflichteten denken ja gar nicht daran, vor ihrem Reinigungswerke mit Wasser zu sprengen, das ist ja viel zu unbequem. Lieber leiden sie selbst unter dem Staube, als eine einzige Kanne Wasser auszugießen. Die aben Genanten vergessen dabei ganz, daß ihre Unterlassung außerdem strafbar ist. Das Kammergericht hat sich kürzlich mit einer solchen Angelegenheit beschäftigt und festgestellt daß die für die Straßenreinigung verantwortlichen Personen strafbar sind, wenn sie nicht dafür sorgen, daß vor dem Kehren der Straße Wasser gesprengt wird. Es handelte sich dabei um folgenden Fall: In Aachen herrschte am 24. September 1900 trockene Witterung. Trotzdem hatte die Dienstmagd Bongard als sie an diesem Tage vor dem Grundstück ihrer Dienstherrin die Straße kehrte, sie nicht zuvor mit Wasser besprengt, so daß ein starker Staub aufgewirbelt wurde. Dem Mädchen wurde darauf der Prozeß gemacht. Dasselbe wurde auch in zweiter Instanz von dem Langericht verurteilt. Hiergegen wendete sich die Angeklagte mit der Revision. Der Strafsenat des Kammergerichts hob das Vorurteil auf und sprach die Angeklagte frei. Er erkannte allerdings an, daß hier objektiv der Thatbestand des § 57 der Straßenpolizeiordnung vom 28. Oktober 1890 gegeben sei. Der Senat verneinte aber, daß eine Dienstmagd den in § 60 aufgeführten Personen zugerechnet werden könne. Nach dem § 60 liegt eine ordnungsmäßige Reinigung der Straße ob den Hauseigentümern und deren gesetzlichen Vertretern sowie den Personen, die dem Bezirks-Polizeikommissariat als verantwortlich für die Straßenreinigung namhaft gemacht worden sind. Der Senat sprach aus, daß unter diesen Umständen nur die Eigentümerin des Grundstücks zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden könne.

Es dürfte also mit Rücksicht auf die Entscheidung des Kammergerichts den für die Straßenreinigung verantwortlichen Personen nur dringend zu empfehlen sein, in ihrem eigenen und im Interesse der zahlreichen Passanten auf sorgsame Befolgung der Polizeivorschrift zu achten. Die Polizei aber würde gut daran thun, sich diese Art der Straßenreinigung einmal etwas genauer anzusehen, als das bisher der Fall gewesen zu sein scheint.

## Verschiedenes.

### Erfahrungen in der Anwendung der Maschinenöle.

Die vielgestaltige Entwickelung der Technik hat im Verein mit dem Aufblühen der Industrie bewirkt, daß auch die Fabrikation der Schmiermittel eine große Ausdehnung genommen hat. Die Notwendigkeit, den vielseitigen Ansprüchen der Technik zu genügen, zwang die Fabrikanten, gründlicher und sachgemäßer in der Herstellung der Schmiermittel zu verfahren und den Eigenschaften ihrer Erzeugnisse und ihrer Verwendung, sowie den technischen Anforderungen an diese mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Es dürfte infolgedessen am Platze sein, über die Verwendung der Maschinenöle (Naphta), worüber nur sehr wenig Bücher zur Verfügung stehen, einige praktische Angaben folgen zu lassen.

Es ist selbstverständlich, daß man in einem Betriebe nicht für jede Maschine ein besonderes Oel verwenden kann, aber es ist wünschenswert und vorteilhaft, möglichst solche Oelsorten zu verwenden, die dem jeweiligen Zweck der Maschine wenigstens einigermaßen entsprechen, und man kann in dieser Hinsicht folgende Unterschiede wahrnehmen:

Transmissionsöle. Hierfür genügen im Allgemeinen die dunklen Mineralschmieröle mit einer spezifischen Zähflüssigkeit von ungefähr 6,9 bei 50 Grad Celsius, beziehungsweise die fetten von 6,2 bei 50 Grad Celsius. Bei schweren Transmissionslagern, wie auch für Kurbelzapfen, Hauptlager usw. größerer Dampfmaschinen sind dunkle oder helle schwere Mineralöle mit einer Zähflüssigkeit von durchschnittlich 11,5 oder auch Mischungen solcher mit einem entsprechenden Prozentsatz von Tier- und Pflanzenölen angebracht. Solche Mischungen sind auch für rasch umlaufende Maschinen, beispielsweise Schleif- und Poliermaschinen zweckmäßig.

Zylinderöle. Die Schiebkästen und Dampfzylinder erfordern ein schlüpferiges Oel, um die Reibung der Gleitflächen möglichst zu vermindern. Die Zähflüssigkeit betrage im Mittel 4,1 bei 100 Grad Celsius und kann, namentlich bei großen Maschinen, durch Zusetzen von Talg, Klauen- oder Olivenöl noch entsprechend erhöht werden, wobei streng darauf zu achten ist, daß der Talg keine Schwefelsäure enthält, die in der Wärme die Gleitflächen unbedingt angreift. Diese Zylinderöle müssen einen hohen Flamm- beziehungsweise Brennpunkt besitzen, welcher etwa zwischen 300 und 360 Grad Celsius liegt.

Motorenöl. Gas-, Benzin-, Petroleum- und Druckluftmotoren werden meist nur mit einem Oele geschmiert und zwar eignen sich hierfür reine Mineralöle von ungefähr 7,5 spezifischer Zähflüssigkeit bei 50 Grad Celsius, denen bei größeren Maschinen etwas Tier- oder Pflanzenöl beigemischt werden kann. Dasselbe gilt auch zum Schmieren von kleinen Lokomobilen.

Turbinenöl. Zum Schmieren der Spurpfannen ist ein zähflüssiges, sehr schlüpfriges Oel zu nehmen, welches ebenfalls mit Tier- oder Pflanzenöl vermischt werden kann.

Dynamoöl. Dieses soll ein äußerst reines Mineralöl von etwa 7,6 spezifischer Zähflüssigkeit bei 50 Grad Celsius sein und namentlich frei von Sand usw. sein, auch hinsichtlich seiner Zähigkeit Gewähr gegen das Verharzen und Verhärten bieten. Mit demselben Oele schmiert man vorteilhaft auch Ventilatorenlager und alle schnelllaufenden Maschinen mit verhältnismäßig großem Flächendruck.

## Märkteverzeichnis.

**Monat Mai.**

Dienstag 28. Coesfeld, Menden, Wanne, Ahaus, Lünen KrVm., Dortmund Schlachtvm., Rheda ViehSchafmarkt.

Mittwoch 29. Bielefeld, Metelen KrVm., Dortmund Zuchtvieh- und Faselviehmarkt.

Donnerstag 30. Brackwede, Dorsten, Hamm, Langenberg, Lippstadt KrVm.

Freitag 31. Dülmen, Herford Vm., Burgsteinfurt ViehPferdm., Dortmund Schlachtvm.

**Monat Juni.**

Montag 3. Dinslaken (2 T.) KrRindvoSchweinem., Dortmund Schlachtvm., Gronau VPfm.

Dienstag 4. Münster, Brochterbeck, Legden, Lüdinghausen Vm., Paderborn, Kirchlengern, Minden KrVm.

Mittwoch 5. Dornberg, Hörste, Höxter und Corvey, Vreden.

Freitag 7. Werl Vm., Wessum KrVm., Dortmund Schlachtvm.

Montag 10. Ottenstein, Südlohn KrVm., Dortmund Schlachtviehmarkt, Wesel ViehPferdem.

Dienstag 11. Beckum, Bielefeld, Buer (Kreis Recklinghausen), Emsdetten, Ibbenbüren, Werne Vm., Borken, Telgte KrVm.

Mittwoch 12. Bentheim, Borgholzhausen, Isselhorst KramVm. Dortmund ZuchtvFaselvJahresvm.

Verantwortlicher Redakteur: F. Knippschild, Oelde. — Druck und Verlag: E. Holterdorf, Oelde.

Straßenreinigung. Die Straßenreinigung in Bielefeld wird vom 1. April ab in der Weise geregelt, daß die Straßen, welche bisher nur einmal wöchentlich gereinigt wurden, zweimal wöchentlich gereinigt werden sollen. Die Straßen, welche bisher zweimal wöchentlich gereinigt wurden, sollen dreimal wöchentlich gereinigt werden. Die Straßen, welche bisher dreimal wöchentlich gereinigt wurden, sollen täglich gereinigt werden. Die Straßen, welche bisher täglich gereinigt wurden, sollen zweimal täglich gereinigt werden.

Bielefeld. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Kosten für die Anlage einer Sandfangvorrichtung in der Lutterbeke, sowie für die Freilegung und Vertiefung des Bachbettes, soweit es sich um städtische Grundstücke handelt, aus Mitteln der Stadtkasse zu bestreiten.

Bielefeld. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Kosten für die Anlage einer Sandfangvorrichtung in der Lutterbeke, sowie für die Freilegung und Vertiefung des Bachbettes, soweit es sich um städtische Grundstücke handelt, aus Mitteln der Stadtkasse zu bestreiten.

Bielefeld. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Kosten für die Anlage einer Sandfangvorrichtung in der Lutterbeke, sowie für die Freilegung und Vertiefung des Bachbettes, soweit es sich um städtische Grundstücke handelt, aus Mitteln der Stadtkasse zu bestreiten.

Bielefeld. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Kosten für die Anlage einer Sandfangvorrichtung in der Lutterbeke, sowie für die Freilegung und Vertiefung des Bachbettes, soweit es sich um städtische Grundstücke handelt, aus Mitteln der Stadtkasse zu bestreiten.

Bielefeld. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Kosten für die Anlage einer Sandfangvorrichtung in der Lutterbeke, sowie für die Freilegung und Vertiefung des Bachbettes, soweit es sich um städtische Grundstücke handelt, aus Mitteln der Stadtkasse zu bestreiten.

Bielefeld. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Kosten für die Anlage einer Sandfangvorrichtung in der Lutterbeke, sowie für die Freilegung und Vertiefung des Bachbettes, soweit es sich um städtische Grundstücke handelt, aus Mitteln der Stadtkasse zu bestreiten.

Bielefeld. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, die Kosten für die Anlage einer Sandfangvorrichtung in der Lutterbeke, sowie für die Freilegung und Vertiefung des Bachbettes, soweit es sich um städtische Grundstücke handelt, aus Mitteln der Stadtkasse zu bestreiten.

# Praktischer Ratgeber

zur Bielefelder Volkszeitung, Beckumer Volkszeitung, Glocke und Wiedenbrücker Zeitung.

Nr. 21. Samstag, 25. Mai. 1901.

## Landwirtschaft und Viehzucht.

### × Mais und Wicken ꝛc.

Ein vorzügliches Grünfutter, welches gewöhnlich im Spätsommer und Herbst vom Juli bis Oktober zur Verfütterung gelangt, ist der Mais, dem man vielfach Wicken, Erbsen und dergleichen beimischt. Besonders für Kühe ist die Grünmaisfütterung sehr beliebt, da sie günstig auf die Milchproduktion einwirkt, der Grünmais wird deshalb auch vielfach durch Einsäuern für die Winterfütterung konserviert, der Mais beansprucht in nördlicheren Gegenden leichteren sich schnell erwärmenden Boden, in südlicheren Gegenden gebundenere Bodenarten. Nasse Lagen verträgt er nicht. Zu beachten ist ferner, daß der Mais keine ganz frühzeitige Aussaat erträgt, da er gleich der Runkelrübe eine Bodenwärme von von mindestens 8 Grad R. (10 Grad C.) verlangt, — eine Bodentemperatur, welche, je nach der Gegend, zu Anfang des Monats Mai eintritt. Der Grünmais ist übrigens eine anspruchsvolle Pflanze, er verlangt entschieden reichlichen and frischen Dünger. Auch ist der Mais für eine Kopfdüngung von 60 Kilogramm Chilisalper pro Hektar, unmittelbar vor der zweiten Hacke gegeben, ungemein dankbar in seiner Blattentwickelung. Wenn man Mais mit Erbsen oder Wicken zusammenbauet, erhält man nicht nur ein vorzügliches Grünfutter-Gemisch, sondern der Mais verhindert auch das Lagern der Wicken, welches bei üppigem Wachstum derselben sich einstellt und Faulen der den Boden berührenden Pflanzenteile nach sich zieht. Sowohl die Erbsen als auch die Wicken ranken sich an den Maisstengeln so in die Höhe, daß deren Spitzen noch oft über den Mais hinausgehen. Von einem Lagern hat man niemals etwas wahrgenommen. Diese Art Maisfutter erhitzt sich bei der Enfilage stets merklich schneller als reiner Mais, sodaß man auch früher pressen und auflegen kann. Je nach der beigemischten Menge und dem Stande der Leguminosen im Mais kann die Beifütterung der teueren stickstoffhaltigen Futtermittel mindestens zur Hälfte, aber auch gänzlich unterbleiben, und wird trotzdem der Nutzeffekt dieses Futters sowohl bei Melkvieh als auch bei der Mastung größer sein als bei reinem Mais mit Beigabe von Kraftfutter. Da alle Samensorten großkörnig sind, kann man sie untereinander mischen und gleichzeitig mit dem Drill auf 45 Centimeter Reihenentfernung anbauen, dann auch mit dem Rübenkultivator ein- bis zweimul behacken. Sollte man wegen zu später Erstarkung des Maises ein Lagern befürchten, so ist es rätlich, dem Gemenge etwas Hafer beizugeben; die Erbse wird an diesem emporwachsen und nicht lagern. Uebrigens leistet auch die Pferdebohne als Einsaat im Wickfutter ꝛc. vielfach gute Dienste, da sie ebenfalls einen ziemlich starken Stengel besitzt und demgemäß dem Lagern bis zu einem gewissen Grade widersteht.

### + Tüdern des Weideviehs.

Das Tüdern des Rindviehs ist namentlich in Schleswig-Holstein, Dänemark, Schweden, am Niederrhein und in Holland üblich. Die Kühe sind in der Regel mit einer 4 — 5 Mtr. langen, an einer Halfter, zuweilen auch um die Hörner befestigten Leine an einen in die Erde geschlagenen eisernen Pflock angebunden. Ist ein Streifen abgeweidet, so wird der Pflock aus dem Boden gezogen und um die Länge der Leine weitergesetzt. Das Tränken der Kühe geschieht in der Regel aus durchgesägten Petroleumfässern, die auf Holzschliten fortbewegt werden. Beim Tüdern wird das planlose Umherlaufen der Tiere verhindert; gleichzeitig steht denselben jedoch durch den Platzwechsel stets junges Futter zur Verfügung. Dasselbe wird gut abgeweidet und eine Verschwendung kann nicht stattfinden. Dabei weiden die Tiere ganz ungestört und können sich nicht gegenseitig belästigen. Da die Tiere weniger gierig fressen, kommt Aufblähen selten vor. Endlich ist der Reinertrag jeder Kuh beim Tüdern größer, als beim freien Weiden. Das Tüdern ist nicht nur bei vorherrschend kleineren Grundbreite üblich, sondern findet sich auch auf großen zusammenhängenden Flächen; man kann auf großen Gütern zuweilen mehrere hundert Kühe, getüdert in verschiedenen Treffen aufgestellt sehen. — Abbildung und nähere Beschreibung des Tüderns findet sich in der gekrönten Preisschrift von Eisbein, betitelt: „Anleitung zur Ernährung, Pflege und Behandlung des Rindviehes". Zweite Auflage. Verlag von A. Rothe in Magdeburg.

### — Das Eggen der Wintersaaten.

Das Eggen der Wintersaaten im Frühjahr erfolgt bekanntlich bei Weizen kräftig, bei Roggen dagegen vorsichtig, um eine etwa entstandene Verkrustung aufzuheben. Allerdings findet das Eggen auch statt, wenn die Saaten zu dicht stehen; es sollen dann durch das Eggen dieselben ausgedünnt und den Pflanzen mehr Raum und Luft geschaffen werden. Bei weniger dichtem Stande ist ein Durcheggen aber von besonderem Vorteil, weil die dadurch bewirkte Bodenlockerung die Pflanzen kräftigt und zu stärkerer Bestockung veranlaßt. Werden bei dem Eggen auch einige Pflanzen ausgerissen, so ist der Nachteil doch nie so groß wie der anderweitig dabei erreichte Vorteil. Wo Nachteile aus dem Uebereggen sich ergeben, kommen solche in der Regel daher, daß eine ungeeignete Egge dazu benutzt oder die Arbeit zur unrechten Zeit ausgeführt wurde. Zum Eggen darf nur eine leichte Egge mit dünnen, scharfen Zinken gebraucht werden, und noch besser ist es, wenn die Egge so benutzt werden kann, daß die Zinken mehr schleppen statt zu reißen. Das Eggen der Saat darf ferner erst dann vorgenommen werden, wenn der Boden soweit abgetrocknet ist, daß kein Schmieren mehr stattfindet und die Erde um die Eggenzinken krümelt. Gewöhnlich sind zu der Zeit auch schon eine Menge Unkräuter aufgelaufen, die dann ebenfalls durch das Eggen vertilgt werden. Bezüglich der durch den diesjährigen Winter beschädigten Weizenfelder ist, soweit dieselben nicht umgepflügt werden, jedenfalls zu raten, dieselben mit der Egge zu bearbeiten.

### × Milchersatz für Kälber.

Schon oft ist darauf hingewiesen worden, daß das allzu starke Sparen von Milch bei der Aufzucht von Kälbern sich bitter rächt. Man gebe deshalb den zur Aufzucht bestimmten Kälbern die Vollmilch solange, wie möglich. Bei der Anwendung der Milchersatzmittel ist hauptsächlich darauf zu achten, daß die Nährstoffe in möglichst demselben Verhältnis wie in der Milch vorhanden sind und zugleich leichte Verdaulichkeit besitzen. Dabei soll man aber nicht versäumen, allmählich in ein weiteres Nährstoffverhältnis überzugehen, so daß die nicht fleischbildenden Stoffe (Fett, Kohlehydrate ꝛc., mehr dominieren. Als Ersatzmittel können genannt werden: Schwach abgerahmte Milch, dann Leinsamenschleim und später Leinsamenkuchen, ferner Haferbrei und später gebrochener Hafer, im höheren Alter auch Maismehl. — Der Uebergang zur Magermilch muß sehr allmählich geschehen, damit die Kälber sich nach und nach an die neue Lebensweise gewöhnen; an den ersten beiden Tagen erhalten die Kälber einmal, dann zweimal und endlich dreimal täglich Magermilch

in möglichst gleichen Zwischenräumen. — Die Magermilch muß immer vollkommen süß und kuhwarm sein. — Wenn nach dem Saufen das Kalb sich niederlegt, so ist das ein Zeichen, daß es gesättigt ist; bleibt es hingegen stehen und zeigt Unruhe, so ist das ein Zeichen, daß es noch mehr Milch verlangt. — Zur Bereitung des Leinsamenschleimes wird der Leinsamen in Wasser gekocht. Nur der Schleim wird benutzt, die groben Teile werden entfernt.

### × Milchfieber.

Das Milch- oder Kalbefieber kommt fast nur nach leichten und raschen Geburten bei guten Milchkühen mittleren Alters, besonders wenn dieselben reichlich ernährt, aber durch Stallfütterung verweichlicht sind, vor und wird zum Teil durch Erkältungen hervorgerufen. — In neuerer Zeit hat eine von Schmidt-Kolding empfohlene Behandlung gute Resultate erzielt. Dieselbe besteht in der Einführung einer Lösung von Jodkalium (6—8 Gr.) durch alle 4 Zitzen in das vorher ausgemolkene Euter mittels besonderer Spritze und nachherigem Massieren des Euters. Uebrigens spricht sich auch Geheimrat Dr. Dammann über die Ursache des Milchfiebers dahin aus, diese Krankheit sei eine häufige Erscheinung permanenter Stallhaltung. Es sind mehrere Fälle bekannt, wo das Milchfieber bei Einführung des Weidebetriebes während des Sommers verschwand. Da sich aber eine Aenderung des Wirtschaftsbetriebes in dieser Richtung nicht leicht durchführen läßt, so empfiehlt Dammann, die Kühe in den letzten 6 Wochen der Trächtigkeit lediglich mit Heu und Wasser zu ernähren und täglich eine halbe Stunde im Freien herumzuführen.

## Für Haus und Garten.

### + Allerlei Mißgeschick beim Brüten und bei der Aufzucht der Küken.

Nicht selten hört man Klagen über schlechte Erfolge beim Brüten und bei der Aufzucht der Hühner. Die Ursachen können natürlich mancherlei Art sein. Wenn die Bruteier nicht frisch oder nicht befruchtet sind, oder wenn die brütende Henne bei ihrem Geschäft durch große Unruhe und Lärm, durch Unreinigkeit und starkes Ungeziefer fortwährend gestört wird, dann kann natürlich von einem Erfolg nicht die Rede sein. Verläßt eine Henne die Bruteier, so sind letztere nicht unter allen Umständen verloren wie Professor Dr. W. Seelig an der Hand eines Beispieles zeigt. Drei Glucken, die in einer Bodenkammer zwölf Tage auf Eiern saßen, wurden durch eine Störung von den Nestern vertrieben und blieben zwei Tage davon fern. Später wurden sie bewogen, das Brutgeschäft fortzusetzen und brachten dann am 23. bis 24. Tage soviel lebende Kücklein, als ohne diese Störung wahrscheinlich auch gekommen wären. Interessant ist, daß dies geschehen konnte, obgleich die Temperatur in der luftigen Bodenkammer nachts eine ziemlich niedrige war und die Eier ziemlich abgekühlt worden waren. Wenn die Bruthenne vor dem Setzen von etwaigem Ungeziefer nicht gründlich befreit wurde, so kann es vorkommen, daß die jungen Küken von den Schmarotzern so außerordentlich zu leiden haben, daß sie ganz krank sind. Das einzige Mittel ist hier, die Küken mit Insektenpulver einzustreuen und den Kopf namentlich oben mit solchem 2—3 mal im Verlauf von ein paar Tagen einzureiben, weil die Tiere in der Regel oben auf dem Kopfe Läuse haben. Die Bruthenne muß, wenn sie kein Sandbad hat, ebenfalls mit Insektenpulver eingestreut werden. Zur Vorbeugung dient folgendes: Ehe man eine Henne auf das Brutnest setzt, streut man dasselbe mit gesiebter Holzasche tüchtig aus und 1—2 Tage, bevor das Brutgeschäft beendet ist, streue man das Nest und die Henne mit Insektenpulver tüchtig ein. Wenn jedoch eine Bruthenne täglich ihr Nest verläßt und ein Sandbad aufsucht, dann kommt der Uebelstand nicht so leicht vor. Eine besondere Sorgfalt erfordern die schwächlichen Küken; man erkennt solche an den großen Flügeln, die sie nicht an sich zu ziehen vermögen, sondern hängen lassen; dabei suchen sie sonnige Plätze auf und piepen unaufhörlich, auch wenn die Glucke bei ihnen ist. Will man solche Küken nicht zu Grunde gehen lassen, so bringe man sie für sich allein in einen warmen Stall und gebe ihnen gekochtes Fleisch und gekochte Eier, beides fein zerhackt, so viel sie fressen mögen. Sie erstarken dann in kurzer Zeit und können bald zu den übrigen Küken gelassen werden.

### ⁂ Obstblüte und Unfruchtbarkeit.

Man hört zuweilen, daß Obstbäume sehr reichlich blühen und trotzdem keine Früchte bringen. Die Ursache dieses Uebelstandes kann teilweise in mangelhafter Befruchtung der Blüten liegen. Hier sind nun die Bienen sehr fleißige Gehülfen, welche bei ihrer emsigen Arbeit den Blütenstaub von Baum zu Baum übetragen. Bienenhaltung sollte deshalb möglichst immer mit Obstzucht verbunden sein. Manchmal liegt die Unfruchtbarkeit auch mit daran, daß zu viele Bäume von einer Sorte zusammen stehen. Man sollte niemals die verschiedenen Sorten für sich, sondern sie vielmehr möglichst durcheinander pflanzen. Natürlich kann der mangelhafte Fruchtansatz auch durch schlechtes Wetter während der Blüte — Frost und anhaltenden Regen — hervorgerufen werden. Hier ist das einzige Mittel, Sorten zu pflanzen, welche wenig empfindlich sind. Spalierobst und Zwergbäume kann man durch übergehängte Decken ꝛc. schützen. Es kommt auch vor, daß schwächliche Bäume besonders reichlich blühen und dann gar nicht tragen oder wohl gar eingehen. Dann heißt es nicht mit Unrecht, „sie haben sich zu Tode geblüht", richtiger sagen wir, der Baum ist an Mangel von Lebenskraft gestorben. Dem ohnehin schon schwachen Baum kostet die Blütenpracht das Leben. Das Blühen schwächt den Baum mehr, als die Bildung der Früchte. Man hätte dem Hungrigen während der Blütezeit kräftige Nahrung, und zwar leichtverdauliche verabreichen müssen. Abtrittjauche, gut vergoren und zur Hälfte mit Wasser vermischt, ist das beste Düngmittel, weil sie sofort von den Saugwurzeln aufgenommen werden kann. Zu diesem Zwecke werden im Umkreise der Baumkrone mit dem Spater Löcher gemacht, d. h. man sticht so tief als möglich in die Erde und überwirft die ausgehobene Erdscholle, um sie nachher wieder ins Loch zu wälzen. Es wird so viel Jauche hineingeschüttet, bis der Boden nicht mehr zieht. Eine Wiederholung nach etwa vier Tagen ist sehr vorteilhaft. Haben sich Früchte angesetzt, wird nochmals tüchtig mit Jauche ohne Wasser gedüngt.

### × Die Sonnenblume.

Die Samen der Sonnenblume sind im Verein mit anderen Körnern ein gutes Geflügelfutter; sie geben den Tieren ein glattes Gefieder. Wenn im Winter draußen der Tisch für die Vögel sehr kärglich gedeckt ist, werden sie von vielen derselben besonders gern angenommen. Die Sonnenblumen können in sanitärer Beziehung von Bedeutung werden, da sie, in größerer Menge angepflanzt, infolge ihres enormen Wasserbedarfs ganz vorzüglich befähigt sind, zur Trockenlegung sumpfiger Landstriche beizutragen und die Entwickelung fiebererzeugender Miasmen einzuschränken. In Rußland ist die Sonnenblume als Oelpflanze von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Die Sonnenblume kommt auf jedem Boden fort. Zur Erzielung guter Erträge sind jedoch milde Lage, leichter, kalkhaltiger und kräftiger Boden unerläßlich. Der Anbau erfolgt je nach dem Klima im April bis Mai. Die Pflege der Sonnenblume besteht in der Reinhaltung der Kultur durch Jäten oder besser in einer zweimaligen Hacke mit Anhäufelung der Pflanzen. An jeder Pflanzstelle lasse man nur die stärkst entwickelte Pflanze stehen und schneide allen anderen ab. An dieser einen Pflanze läßt man später sich nur 1 — 4 Blütenknospen entwickeln und entfernt die überzähligen. Man erreicht bei dieser Behandlung sehr große Fruchtscheiben, die oft einen Durchmesser von 30 — 50 Ctmr. erlangen. Die abgenommenen Seitentriebe werden verfüttert und die jungen Blütenknospen zuweilen als Gemüse verspeist. Die Vögel stellen den reifenden Samen gern nach und müssen durch Schreckmittel davon abgehalten werden. Die Reife der Samen tritt Ende September bis Mitte Oktober ein. Lassen sich die Körner von den Scheiben ablösen, so werden letztere abgeschnitten, unter Dach getrocknet und mit der Hand durch Abklopfen, Gegeneinanderreiben zweier Köpfe oder durch Andrücken an senkrecht gestellte, rotierende gerippte Scheiben entkörnt. Die Stengel werden abgehackt und dienen wie die entkörnten Scheiben, deren Asche sehr kalireich ist, als Brennmaterial, sowie als Leitstangen für Formobstbäume und dergl.



### + Löwenzahnsalat.

Das bekannte Unkraut Leontodon wird jetzt in vervollkommneten vollherzigen Abarten im Garten als Salatpflanze gebaut. Man säet den Samen, der unter dem Namen „Verbesserter Löwenzahn" in allen Erfurter Samenhandlungen zu haben ist, im März oder April ins freie Land, und zwar breitwürfig oder in Reihen. Im Mai oder Juni kann man die Pflanzen in Reihen von 35 Ctm. verstopfen. Um den bitteren Geschmack der Blätter zu vertreiben, werden die plattliegenden Pflanzen durch Auflegen von Dachziegeln oder durch Behäufeln mit Erde gebleicht. — Will man Wintersaat haben, so hebt man im Herbst die Pflanzen, welche bisher im Freien standen, mit den Wurzeln heraus, bringt sie in ein kaltes Frühbeet, bedeckt es in Höhe von ½ Fuß mit Brettern und wirft auf diese eine starke Schicht Dung, Laub oder Tannennadeln. Unter solcher Bedeckung haben die Stöcke Luft und Wärme, bleiben zart und liefern im nächsten Frühjahr einen sehr wohlschmeckenden feinen Salat.

### + Künstliche Brut.

Nicht selten gehen uns Anfragen, betreffend Brutapparate, bezw. ob dieselben auch für kleinere Betriebe zu empfehlen seien, zu. Alle, die für künstliche Brut sich interessieren, seien deshalb auf die folgende kleine Schrift aufmerksam gemacht: Künstliche Brut und Aufzucht des Geflügels. Eine Anleitung, wie dieselbe gewinnbringend zu betreiben ist. Von Dr. Blancke, Direktor der Mustergeflügelzucht und Lehranstalt zu Oranienburg. — Wie in andern landwirtschaftlichen Betrieben die Maschinenarbeit die Handarbeit verdrängt hat, so sagt der Verfasser in der Einleitung, in der er die Bedeutung der künstlichen Brut las Zweig der Landwirtschaft und als selbständigen Betrieb schildert, so wird auch an die Stelle der Brut und Aufzucht durch Hennen die künstliche Brut und Aufzucht treten. Zwar geben wir gern zu, daß der kleine Landwirt ganz gut mit der natürlichen Brut auskommt, wenn um alljährlich zwei oder drei Dutzend Kücken aufzuziehen, dazu lohnt es sich nicht einen Brutofen anzuschaffen, aber wenn die Geflügelzucht dem Landwirte eine nennenswerte Einnahme schaffen soll, wenn es sich um die Aufzucht von hunderten oder tausenden von Kücken handelt, dann kommen wir ohne künstliche Brut nicht aus, und wenn wir die ungeheure Einfuhr von Eiern und Geflügel aus dem Auslande zurückdrängen und den größeren Teil in unserem Vaterlande hervorbringen wollen, dann müssen unsere Landwirte in erheblichem Maße zur künstlichen Brut und Aufzucht übergehen.

### × Petersilie.

Wo Petersilie noch nicht gesäet sein sollte, ist es jetzt höchste Zeit, das Versäumte nachzuholen. — Es sei nur bemerkt, daß früher Schnittpetersilie und Petersilienwurzeln getrennt angebaut wurden, jetzt liefert jedoch die Sorte „Ruhm von Erfurt" sowohl die beliebten krausen Blätter, wie auch die Petersilienwurzeln. Man säet entweder breitwürfig oder in 15 Ctm. von einander entfernten Reihen recht dünn aus und zwar im tief bearbeiteten, kräftigen Boden. Die Wurzeln nimmt man im Oktober auf und schlägt sie im Keller im Sand ein.

### = Schlinggewächse an Bäumen.

Ein auch im Sommer teilweise kahler Baumstamm sieht nichts weniger wie schön aus. Eine hübsche Wirkung erzielt man jedoch, wenn man an einen solchen Stamm ein hochrankendes Schlinggewächs pflanzt. Dem erfolgreichen Pflanzen steht jedoch der Umstand entgegen, daß die Wurzeln des Baumes die Erde schon so durchzogen und ausgesogen haben, daß die Schlingpflanze keine Nahrung mehr finden kann. Wollte man frische Erde in eine ausgeworfene Grube bringen, so würde in der Hauptsache der Baum hiervon Vorteil haben, während die Schlingpflanze schlecht gedeihen würde. Um diesem Uebelstande zu begegnen, gräbt man so nahe wie möglich am Baum ein Baum ein Loch von dem Durchmesser einer gewöhnlichen Tonne und von ungefähr 1,20 Mtr. Tiefe und versenkt da hinein ein altes Faß, so daß es mit seinem oberen Rande ungefähr noch 20 Ctm. unterhalb der Bodenoberfläche sich befindet. Nachdem man genügend Scherbenunterlage auf den Boden des Fasses gebracht hat, füllt man es mit guter kräftiger Erde und pflanzt den Schlingstrauch hinein. Den Boden ebnet man dann wieder, sodaß von dem Faß nichts mehr zu sehen ist. Der Strauch wird sich rasch und kräftig entwickeln und mit seinen Wurzeln den Tonnenraum durchwachsen haben, ehe es dem Baume gelingt, von außen mit den Wurzeln hineinzudringen.

### = Rote Rüben oder Beete.

Die Aussaatzeit für rote Rüben, auch Beete oder Rahnen genannt, ist etwa Mitte April. Am besten eignet sich ein kräftiger, guter Boden, der aber nicht frisch sein darf, dagegen möglichst tief umgearbeitet sein sollte. Man kann dicht säen und nachher verpflanzen, gewöhnlich pflanzt man aber gleich an Ort und Stelle, indem man auf ein entsprechendes Beet 4 Reihen macht und in je 10 Centimeter Abstand ein Korn legt. Bei zu weiter Kultur werden die Rüben für den Küchengebrauch zu groß. — Die beste Sorte von roten Rüben ist die Erfurter lange schwarzrote.

### × Konservieren von Eiern.

Bei der Eierkonservierung bleibt immer die Hauptsache, daß man durchaus frische Eier mit vollständig unverletzter Schale verwendet. Da in der gegenwärtigen Zeit der Eiervorrat am größten ist, werden meistens schon jetzt die Eier für den Winter eingelegt. Eine geeignetere Zeit sind jedoch die Monate August und September, da die frischen Eier im Geschmack dann feiner sind. — Wegen der Haltbarkeit kann man übrigens die Eier ruhig im Frühjahr einlegen, da dieselben nach mit Wasserglas angestellten Versuchen 1¼ Jahre sich frisch erhielten. Außer dem Wasserglasverfahren giebt es bekanntlich noch zahlreiche andere, die sich aber sämtlich nicht so gut bewährt haben, wie jenes. Man reinigt die Eier gut mittelst Bürste und warmem Wasser, dem man etwas 2prozentige Borsäurelösung zugesetzt hat, packt die Eier in einen Steintopf und übergießt sie mit Wasserglas-Lösung 1:6 (auf 1 Ltr. Wasserglas 6 Ltr. Wasser). Die Wasserglaslösung nach Verbrauch der Eier nimmt man zum Scheuern von Holzgeschirr, wonach letzteres vorzüglich weiß wird.

## Gesundheitspflege.

### † Kühle Getränke für Gesunde und Kranke.

Von Dr. Hans Fröhlich.

In der heißen Jahreszeit bekämpfen Manche den Durst selbst bei körperlicher Arbeit in dem Glauben, dadurch dem Schwitzen vorzubeugen. Das ist falsch und verwerflich. Schwitzen ist in der Hitze notwendig, denn die Verdunstung auf der Körperoberfläche kühlt bedeutend ab; die Schweißporen bilden die Sicherheitsventile des Körpers vor Ueberhitzung. Der Durst ist als Mahnung der Natur zum Ersatz der dem Körper verloren gegangenen Flüssigkeiten anzusehen, und bei Nichtbeachtung dieser Mahnung tritt allmähliches Austrocknen der Gewebe und schließlich der Hitzschlag ein. Es ist daher keinenfalls ratsam, den Durst völlig zu unterdrücken. Wenn man jedoch trinkt, trinke man langsam und mäßig, stürze nicht ganze Gläser voll auf einen Zug hinunter. Dem Trinkwasser setze man etwas Citronensaft zu, um der durch Wasserzufuhr bewirkten Veränderung der Magensäure in rationeller Weise entgegenzuwirken.

Zur Kühlung von Getränken auch ohne Eis ist folgendes einfache Verfahren von gutem und raschem Erfolge. Man taucht ein dickes Handtuch in kaltes Wasser, drückt es nur lose aus und umwickelt hiermit die zu kühlende Flasche Limonade, Milch, Bier und dergl. Nun stellt man sie in eine mit kalten Wasser gefüllte Schüssel, aber so, daß noch mindestens zwei Drittel der Flasche über dem Schüsselrand hervorstehen. Dann kommt das Ganze in direkten Zugwind, z. B. an's offene Fenster der Schattenseite bei entgegengesetzter geöffneter Thür. Das im Zugwinde schnell verdunstende Wasser des Tuches entzieht der Flüssigkeit in der Flasche fortwährend Wärme, kühlt sie also ab; trotzdem wird das Tuch nicht trocken, da es stets Wasser aus der Schüssel emporzieht.

Mit dem Genuß von alkoholischen Getränken muß man besonders in der heißen Jahreszeit sehr vorsichtig sein, da sie erhitzen, schlaff und arbeitsunfähig machen. Die bekanntesten Ersatzgetränke dafür bilden Limonaden, aus Wasser, Zucker und Fruchtsäften bereitet, unter denen natürlicher Citronensaft mit Recht die erste Stelle einnimmt.

Ein wirklich erfrischendes und gesundes Getränk ist Kaffee mit Selterwasser. Man mischt eine Tasse guten Kaffee mit einer kleinen Flasche Selterwasser, versüßt es nach Geschmack und trinkt es kalt in kleinen Portionen.

Um Brotwasser zu bereiten, schneidet man gutes Schwarzbrot in Scheiben, röstet sie, gießt kochendes Wasser darauf, läßt eine Viertelstunde ziehen giebt Citronenscheiben ohne Kerne hinzu, seiht durch, versüßt und genießt die wohlschmeckende Flüssigkeit kalt.

Apfelwasser wird aus Aepfeln bester Sorte bereitet. Etwa 5 davon werden mit der Schale in Scheiben geschnitten, mit kochendem Wasser übergossen, einige Minuten eifrig kochen gelassen, abgekühlt, durchdeseiht, versüßt und kalt getrunken.

Auch Gerstenwasser ist bei Vielen beliebt. Man setzt Gerste mit kochendem Wasser und einigen Citronenscheiben ohne Kerne eine Stunde lang aufs Feuer, gießt durch, versüßt und trinkt kalt.

2. Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 120. — 1901. Samstag, 25. Mai.

## × Pfingsten.

Ein Frühlingstag! Auf allen Wegen
Spielt tausenfarbig Licht und Glanz —
Die ganze Welt ein Gottessegen,
Die ganze Welt ein Blütenkranz!
Es schwirrt und sammt im bunten Reigen
Durch Feld und Wald und Mohr und Ried,
Und jubelnd tönt aus allen Zweigen
Ein frohbewegtes Dankeslied!

Und wie die Flur im Festgewande
Sich schmückt mit schimmerndem Behang,
Da tönt es brausend durch die Lande
Wie Orgelton und Glockenklang
Hell durch den sonnverklärten Morgen
Tönt aller Welt die Zuversicht:
Es flieh'n die Zweifel und die Sorgen,
Der Glaube siegt! — Es wurde Licht!

Und welch ein Licht! In goldner Helle
Glüht's von den Höh'n hinab zum Thal,
Selbst in des Bächleins Silberwelle
Bricht gleißend sich der Zauberstrahl.
Doch über allem Weltgetriebe
Schwebt jener hohe heil'ge Geist,
Der Freude, Frieden und auch Liebe
Dem Erdenpilger treu verheißt!

Das aber ist der Geist der Pfingsten,
Der uns so Frohes offenbart,
Der selbst dem Kleinsten und Geringsten
Des Lebens höchste Güter wahrt.
Drum, wie da draußen auf den Fluren
Nur Freude herrscht und Sonnenschein,
So laßt im Herzen auch die Spuren
Der Winternot vergessen sein!

Ein Frühlingstag voll Glück und Segen,
Allüberall soll Frieden sein!
Und draußen spielt auf grünen Wegen
Mit Blütenschnee der Sonnenschein.
Es klingt aus jedem Baumgeäste,
Und jede Blume, die da sprießt,
Nickt leis: Du lieblichstes der Feste,
Sei uns vieltausendmal gegrüßt!

Albert Jäger.

## Menschenhandel.

Aus Mailand schreibt man der „Volks-Ztg.":

Italien war von altersher ein überwiegend ackerbautreibendes Land: „Salve, magna parens frugum, Saturnia tellus!" ruft Vergil seine Heimat an. Während die Agrikultur mit Handel und Industrie sich in Deutschland und Frankreich auf gleicher Höhe erhält, in England aber durch deren Mitbewerb überflügelt worden ist, bildet sie in Italien die Hauptquelle der nationalen Produktion.

Nirgendwo aber ist die Landwirtschaft derart rückständig geblieben, wie in diesem alten Kulturland. Von den 1554 Millionen Lire, welche der ordentliche Staatshaushalt Italiens alljährlich in Ausgabe und Einnahme verrechnet, gehen 810 Millionen für das Schuldenwesen allein darauf; 239 Millionen für das Heer, 128 für die Kriegsflotte, für den Ackerbau 7 Millionen, Handel und Industrie müssen sich mit 1,6 Millionen begnügen. Italien, dessen nationalökonomischer Rückgrat und Lebensnerv der Ackerbau ist, verwendet also aus den Steuerergebnissen für Hebung der Agrikultur 0,48 Prozent! Dabei sind gerade die einträglichen Zweige der Landwirtschaft von verheerenden Krankheiten heimgesucht; der Weinbau vermag sich von der Blattfallkrankheit und Reblaus nicht zu erholen; der Ertrag der Orangen- und Citronenpflanzen wird durch die Harzkrankheit vermindert; der Seidenbau hat unter der chronischen Fleckenkrankheit des Seidenwurms zu leiden, und ein Drittel der Olivenbäume im Süden ist durch die Oelfliege vernichtet worden.

So ist es nicht zu verwundern, daß die Ziffern der landwirtschaftlichen Auswanderer in den letzten fünfundzwanzig Jahren fortdauernd gestiegen sind, und zwar nicht nur derer, welche ihr Land zeitweise verlassen, um im Ausland als Maurer, Tagelöhner, Hausierer Arbeit zu suchen, sondern auch derer, welche ihrer Heimat für immer den Rücken kehren. Seit zwanzig Jahren beträgt die Zahl der dauernd Abziehenden über hunderttausend, seit 10 Jahren über 150000 und Anno 1896 genau 182265; sie wird neuerdings 200000 überschritten haben.

L. Bodio, M. Ferraris, W. N. Beauclerk und K. Th. Eheberg haben übereinstimmend den Tageslohn des erwachsenen Landarbeiters im Durchschnitt auf eine Lira = 77 Pfg. („wahrscheinlich aber wegen der nicht geringen Unterbrechungen, welchen die Landarbeit unterworfen ist, auf noch weniger!" . . . L. Bodio, Indici p. 75) festgesetzt. Es sind alljährlich Hunderttausende, welche nicht einmal diese bescheidenste Lebenshaltung durch ihrer Hände Arbeit erschwingen können und darum in stiller Verzweiflung dem Auswanderungsagenten ihre Seele verkaufen. Und aus den letzten Hellern gerade dieser Aermsten wußten bisher die großen Schifffahrtsgesellschaften reichen Gewinn herauszuholen; denn der Menschenhandel ist von altersher lukrativ. Am 1. Juli 1896 brachte der republikanische Abgeordnete für Terni, der ehemalige Schiffsarzt Pantano, Chef der Obstruktion wider das Ministerium Pelloux, einen Gesetzentwurf ein, worin er die himmelschreiende Ausbeutung der Auswanderer ans Licht zog und gleichzeitig damit den Bescheid eines Präfekten, welcher den „Uebereifer" eines Untergebenen mit den Worten gezügelt hatte: „Die Auswanderer verlassen ihr Vaterland, also gehen sie uns nichts mehr an; aber die Rheder, ihre Agenten und Unteragenten, bleiben im Lande; unter ihnen sind viele reiche und politisch einflußreiche Leute, auf diese haben wir Rücksicht zu nehmen. In welchem Zustande die Kaffeepflanzer in Brasilien ihre bestellte Menschenware erhalten, hat uns gar nicht zu kümmern!"

Wahrhaft entsetzliche Einzelheiten an menschenunwürdiger Behandlung aber förderte ein nunmehr ins vierte Jahr laufender Skandalprozeß in Genua zu Tage: Danach bekamen die armen Passagiere eines Auswandererschiffes nach Argentinien unter dem Aequator täglich knapp ½ Liter faulen Regenwassers voll Würmer und einen Napf schimmelnden Maismehlbreies, die Sterblichkeit der Erwachsenen betrug innerhalb eines Zeitraums von 34 Tagen 22 pCt., der Säuglinge und Kinder 91 pCt., und mehrere Mädchen und Frauen sprangen über Bord, weil sie der Preisgebung um ein genießbares Stück Fleisch und eine Suppe den Tod vorzogen. Unter dem Druck dieser fürchterlichen Enthüllungen über den „Handel mit Menschenware" kam endlich im Winter 1900 die Kommissionsarbeit Pantanos und L. Luzzattis an das Kammerplenum, welche als Endzweck des neuen Gesetzes die Fürsorge dafür bezeichnete, „daß die italienischen Auswanderer nicht durch schlechte Kost vergiftet und durch Mangel an Luft erstickt würden." Später kann man vielleicht daran denken, ihnen auch den gleichen Komfort zu verschaffen, dessen sich die deutschen Auswanderer erfreuen.

Sofort begriffen die Agenten, ungefähr 10000 an der Zahl, daß dieses Projekt des Ministeriums Saracco gegen sie gerichtet sei, und kämpften mit dem Mute der Verzweiflung wider den nur allzu berechtigten Vorwurf der Seelenverkäuferei, indem sie es als ihr Verdienst in Anspruch nahmen, daß allein durch ihre Thätigkeit die Bildung von Trusts seitens der großen Schiffahrtsgesellschaften verhindert worden sei. Abein dieses Vorgeben ward als Schwindel erkannt, indem ein notarieller Akt vom Mai 1899 zwischen den Agenten und einem großen Trust ans Licht kam. Durch diesen Verrat bloßgestellt, stifteten die Agenten alsbald Händel im eigenen Lager; die Agenten von Neapel trennten sich von denen Genuas und warfen sich in öffentlichen Flugblättern die infamsten Gaunereien vor, waren aber gleichwohl in der Taktik einig, die Rhedereien als die ärgsten und erfolgreichsten Schelme zu kennzeichnen. Dadurch wurde endlich die große „Navigazione Generale (Florio u. Rubattino)", als deren Rechtsbeistand seit 30 Jahren F. Crispi fungiert, auf den Plan gerufen; sie appellierte an den Patriotismus der Italiener durch ziffernmäßig belegte Enthüllung, daß die Agenten, darunter Veteranen des Zuchthauses und wahre Pädagogen aller Laster und Betrügereien, von denjenigen Gesellschaften die größten Prämien erhalten, welche die schlechtesten Schiffe (wahre Gespensterschiffe) besäßen und darum gerade die ausländischen Kompagnien bevorzugten, „die auf tausend Arten sich den Gesetzen und Verfügungen Italiens entziehen können."

Die von der Partei der Linken nachgewiesene Seelenverkäuferei der Kinder, welche im zarten Alter von 8 bis 12 Jahren von der Straße aufgelesen oder von gewissenlosen Eltern umsonst oder um etliche Heller verschachert, von „Unternehmern" dutzendweise als Arbeiter in Glasfabriken, als Schornsteinfeger, vagierende Verkäufer von Gipsfiguren und Südfrüchten, als Blumen- und Streichholzhändlerinnen und zu — Schlimmerem im Auslande ausgebeutet werden, brachte endlich das Gesetz über diese Auswanderung zur Annahme; die Kammer verabschiedete es nach gründlicher Beratung und trefflicher Vorbereitung am 2. Dezember 1900. Es war die beste That des gewissenhaft seines Amtes waltenden Ministeriums Saracco.

Leider ist aber dieses Gesetz mit seinen sehr wirksamen Schutzbestimmungen bis zur Stunde noch nicht in Geltung getreten, denn der große Börsenmann Sidney Sonnino verursachte den Sturz des Ministeriums Saracco, und der Staatsrat fand bisher noch keine Zeit, dem Gesetz vom 2. Dezember 1900 seine Zustimmung zu geben und dessen Veröffentlichung anzuordnen. Aus demselben Grunde unterblieb bis jetzt die Formulierung der Ausführungsbestimmungen, die Instruktion der italienischen Konsuln und die Inanspruchnahme internationaler Hilfeleistungen durch die diplomatischen Vertretungen Italiens im Auslande. Das neue Ministerium Zarnadelli-Giolitli-Prinetti aber hat alle Hände voll zu thun, um im parlamentarischen Intriguenkampf sich wieder S. Sonnino und die „Affaristen" am Leben zu erhalten und die Steuerreform durchzuführen.

So haben denn die Menschenhändler den Beginn dieses Jahres zu geradezu großartigen Unternehmungen mit Glück ausgenutzt: eine auf Schweizerboden, hart an der Grenze zu Chiasso hausende Firma verlockte unter den falschen Vorspiegelungen lang andauernder und höchst lohnender Arbeit an der Manitoba-Bahn Bewohner der notleidenden Provinzen der Abruzzen, Apuliens, der Basilikata und Calabriens in großen Scharen zur Auswanderung nach Kanada. Der Präfekt von Mailand schätzt die Zahl der dorthin Verkauften und Verratenen, die samt und sonders in das größte Elend geraten sind, auf dritthalbtausend.

Noch bedeutender ist das Geschäft, welches die Regierung von San Paolo in Südbrasilien mit etlichen feinen Firmen abgeschlossen hat; es lautet „alsbaldige Lieferung von 30—40000 Stück Menschen"; für Deutsche und Schweizer werden pro Kopf 170 Frks. bezahlt, für Oesterreicher 150, für Spanier 144 und für Italiener 125 Frks. Da an diesen Beträgen die importierenden Firmen mit ihrem Heer von Ober- und Unteragenten, reisenden Inspektoren und Zutreibern, die transportierenden Rhedereien mit ihren Personal gewinnen wollen, so kann man sich ungefähr vorstellen wie diese Menschenware auf einer 25—32 Tage langen Seefahrt verpackt und verpflegt wird, zumal es amtlich festgestellt wurde, daß die Lieferanten sich pro Kopf einen sicheren Verdienst von 20 Frks. garantieren ließen.

Diese Verhandelten haben auf den brasilianischen Kaffeeplantagen schwere Akkordarbeit zu leisten; ohne eigenes Heim und bei elender Verpflegung erwartet sie das Loos viel geplagter und schlecht bezahlter Kaffeearbeiter, welche sich von den früheren Sklaven thatsächlich nur durch die hellere Hautfarbe unterscheiden.

## Tages-Ereignisse.

— **Der Lehrer im Spritzenhause.** Aus Westpreußen wird der Germania geschrieben: Ein Lehrer fragte beim königlichen Generalkommando an, wann in diesem Jahre die Volksschullehrer ihre Uebung abzuleisten hätten, und ob es einem Lehrer, dem die Zeit wegen einer Studienreise vielleicht grade schlecht passe, gestattet werden würde, zu einer spätern Zeit zu üben. Der Fragesteller ist nun aber Soldat gewesen, und da hatte die Militärbehörde nichts eiligeres zu thun, als gegen diesen Lehrer wegen Nichtinnehaltung des vorgeschriebenen Dienstweges eine Arreststrafe vom einem Tage zu verfügen. Diese Strafe sollte nun der Lehrer in dem am Orte befindlichen Amtsgefängnis (Spritzenhaus) abbüßen. Der Lehrer — im Spritzenhaus! Auch einem garnicht schlecht gearteten Schüler würde diese Thatsache Spaß machen. Im Gefängnis wird nun der Lehrer wie jeder Vagabund, Dieb, Ausreißer u. s. w. behandelt. Der Amtsdiener öffnet und schließt das Gelaß und versorgt den „Sträfling" mit den notwendigsten Bedürfnissen an Speise und Trank. Wie soll der Lehrer nachher in der Schule von der Belohnung des Guten und der Bestrafung des Bösen reden! Jede Verhaftung, ja jeder Schultag (das Amtsgefängnis steht gleich neben der Schule) müßte es den Schülern ins Gedächtnis rufen: Dort hat auch schon unser Lehrer gesessen! Der Amtsvorsteher, der die Verhaftung des Lehrers vornehmen sollte, fragte bei der Militärbehörde an, ob die Strafe vielleicht als Stubenarrest verbüßt werden könne; er erhielt verneinenden Bescheid. Der Lehrer selbst reiste zu dem zuständigen Bezirkskommando (40 Km. vom Amtsorte des Lehrers entfernt!) und bat um Aufhebung der Strafe, da die Anfrage doch lediglich privater Natur sei. Er habe nur angefragt, wann die Volksschullehrer (nicht er) zu üben haben, ob es einem Lehrer u. s. w., er habe auch als Lehrer (nicht mit militärischer Bezeichnung) unterschrieben. Der diensthabende Bezirksadjutant stellte aber die Niederschlagung einer bereits verfügten Strafe als schlecht möglich dar. Seine Ausführungen gipfelten in den Worten: „Ja, Sie glaubten, als Lehrer könnten Sie sich mehr erlauben." Zum Schluß bemerkte der Offizier, er werde die Sache dem Bezirkskommandeur vortragen und befürworten. Nach ein paar Tagen erhielt der Lehrer den Bescheid, daß seine Bemühungen erfolglos gewesen seien. Der Lehrer hat gegen die Militärbehörde Beschwerde erhoben. Jedenfalls kommt die Sache bei der nächsten parlamentarischen Tagung zur Sprache.

Bremen, 23. Mai. Der Weserzeitung zufolge hat der von General **v. Spitz** in seiner Osnabrücker Rede über den Bremer Zwischenfall erwähnte Herr, der keinen Wintermantel trug und dessen von der Eisenlasche getroffener Arm nicht einmal einen blauen Fleck zeigte, nichts von dem Vorgang bemerkt; erst später sei ihm der Zusammenhang klar geworden. — Aber Herr v. Spitz!!!

**Serbien.** Belgrad, 23. Mai. Da es als aussichtslos gelten kann, daß **Königin Draga** jemals einem Thronerben das Leben giebt, so beginnt man schon die Thronfolgerfrage zu erörtern. Als ernstester Kandidat wird Prinz Georg Maximilianowitsch Romanowski, Herzog von Leuchtenberg, genannt, der, 1852 geboren, mit der Prinzessin Anastasia von Montenegro in zweiter Ehe vermählt ist. — Die Thronfolgerfrage in Serbien ist nicht dringend. Und sollte sie einmal dringend werden, so wird man sich in Serbien wohl besinnen, daß der alte Milosch Obrenowitsch, der von Gottes Gnaden ein Sauhirt war, einer der tüchtigsten Serbenfürsten wurde. Vielleicht ließe sich dann in den vaterländischen Kreisen wieder eine Anleihe von frischem Serbenblut machen. Der Leuchtenberger stand eine Zeit in dem anscheinend nicht unbegründeten Rufe, nach dem Bulgarenthron zu streben.

In Franzensbad verlautet, die Königin Draga von Serbien werde sich auf ärztliche Anordnung einer Franzensbader Moorkur zu unterziehen haben. Das wird auch nicht viel helfen.

## ):( Krieg in China.

Berlin, 23. Mai. Feldmarschall Graf Waldersee meldet vom 22. ds. aus Peking: Nordwestlich von Wan (28 Klm. westlich von Paotingfu) haben weitere Zusammenstöße von Teilen des Bataillons Wichura mit zersprengten Boxern stattgefunden. Der feindliche Verlust beträgt 110, der eigene 2 Verwundete.

## ]:[ Der Krieg in Südafrika.

Johannesburg, 22. Mai. Der frühere Präsident Pretorius ist am 19. ds. in Potschefstroom nach zweitägiger Krankheit gestorben. Ueber tausend Einwohner und Flüchtlinge nahmen an dem Begräbnis teil. Martinus Wessels Pretorius, der Sohn des alten Vortrekers Andries Pretorius, nach dem die Hauptstadt Pretoria benannt wurde, war der erste Präsident der vereinigten kleinen Burenstaaten nördlich des Vaal. Er wurde sogar auch nach dem Rücktritt Boshofs zum Präsidenten des Oranjestaates erwählt und erreichte so eine freilich nur vorübergehende Vereinigung aller Burenstaaten. Seine Landsleute waren jedoch noch nicht reif für die weitschauende Politik Pretorius'. 1864 wurde er abermals zum Präsidenten von Transvaal gewählt, 1871 trat er infolge Streitigkeiten mit dem Volksrat zurück.

## Der Kaiser und Pastor Bodelschwingh.

Bekanntlich haben sich bei dem Interesse, welches der Kaiser an den praktisch erfolgreichen humanitären Bestrebungen des Pastors Bodelschwingh nimmt, auch herzliche persönliche Beziehungen zwischen dem Herrscher und dem weit über die Grenzen unseres Vaterlandes viel genannten Geistlichen entwickelt. In dem brieflichen und persönlichen Verkehr, in dem diese Beziehungen zum Ausdruck kommen,

hat sich kürzlich eine interessante Episode abgespielt, bei der das vielbesprochene Thema der Stellungnahme des Kaisers und des deutschen Volkes zur Burenfrage in höchst charakteristischer Weise zum Austrage gekommen ist. Der Friedensbote weiß darüber folgendes zu berichten:

v. Bodelschwingh hatte gerade eine Eingabe an den Kaiser persönlich zu machen, und unter dem Eindruck, den jeder Staatsbürger hat, daß unser Kaiser durchaus im Unklaren gehalten wird über die Stimmung seines gesamten Volkes gegen ihn, legt v. B. ihm den Thatbestand ehrfürchtigst klar. Darauf wird v. B. sofort nach Berlin zum Kaiser befohlen, wohin er nun ganz vergnügt mit seiner Tochter Frieda dampft, in der guten Meinung, der Kaiser wolle mit ihm beratschlagen über die neu zu gründenden Arbeiterheime. Aber siehe, in Berlin wird er anstatt vom Kaiser von Herrn v. Lucanus empfangen, dem bekannten Ueberbringer der blauen Abschiedsbriefe. Der versichert ihn dann höflichst der Allerhöchsten Ungnade Seiner Majestät über seine Mitteilungen. Majestät käme sich förmlich wie ein Märtyrer der Sache vor; es sei doch unmöglich, in seiner Lage jeden Grund seiner Handlungen gleich der Oeffentlichkeit preiszugeben, ob man denn durchaus kein Vertrauen mehr zu ihm hätte usw.

Ganz still und klein reiste v. B. wieder heim. Hier schrieb er von neuem an seinen lieben Kaiser, versicherte ihn seiner Ergebenheit und nahm die Gelegenheit wahr, Seiner Majestät noch einmal den wirklichen Standpunkt der Dinge darzulegen, sagte ihm auch, daß er, was nun in seinen Kräften stände, längst gethan und unverdrossen weiter thue, nämlich den Leuten immer vorzuführen, was für einen treuen Monarchen und welchen Hüter des Reiches und der Kirche wir hätten. Majestät möge ihm wirklich nicht ferner grollen usw. Einige Tage feierten wir v. B.s 70. Geburtstag. Unter den ca. 300 Gratulationstelegrammen war ein sehr liebes von der Kaiserin und eins von drei Bogen vom Kaiser, welches auch der Versammlung im Assapheum vorgelesen wurde. Wärmer konnte Seine Majestät seine Anerkennung, Liebe und Verehrung nicht ausdrücken, als es darin geschah. Er schloß mit einer innigen Bitte zu Gott, ihm seinen lieben v. B. noch lange als treuen Vater seiner Anstalten und geliebten Diener seines Herrschers zu erhalten.

Am selbigen Tage geschah das fluchwürdige Attentat zu Bremen. Als es bekannt wurde, nämlich am nächsten Tage, schrieb v. B. sofort an Seine Majestät, dankte für das Telegramm und sprach neben dem tiefsten Schmerz über die Unthat unser aller Dank gegen Gott aus, der unseren Kaiser in der Gefahr erhalten.

Am nächsten Tage war die Gauversammlung der Ravensberger in Herford; hier hielt Pastor Kuhlo eine das Volk begeisternde Rede und betonte besonders, daß die Unterthanen, weil nicht mit allen Fäden der Politik vertraut, die unseren Kaiser leiten müßten, ihm wie einem Vater trauen sollten. Es wurden dann verschiedene Resolutionen festgestellt, allerdings ganz für die Buren, aber dann auch unserem Rex Imperator von neuem Treue gelobt, jetzt und immerdar. Dann wurde das Programm für das nächste Bethelfest, das am Himmelfahrtstage abgehalten werden sollte, aufgestellt. Einstimmig wurde beschlossen, Präsident Krüger zu dem Feste einzuladen. Zu diesem Zwecke sollen die Hauptburenlieder eingeübt werden. Der Posaunengeneral mit seinen 2000 Bläsern hatte da wieder eine rechte Arbeit. v. B. hatte natürlich auch das Seinige redlich beigetragen, die Begeisterung zu heben. Ueber das Ganze ward Protokoll aufgenommen, welches v. B. an den Kaiser sandte.

Dieser hatte sich unterdes längst überzeugt, daß v. B. ihm die Stimmung des deutschen Volkes gegen ihn schonend und in zartester Weise und mit vorsichtigsten Worten beigebracht hatte und die Sache viel schlimmer stand, als er ahnte. War schon des Kaisers Telegramm herzlich, so nun erst recht der Brief, den er gleich hierauf an v. B. schrieb. In den wärmsten Ausdrücken dankte er ihm für seine Gesinnungs- und Ueberzeugungstreue und sprach den Wunsch aus, daß das Protokoll nebst Kuhlos Rede veröffentlicht werden sollte, und schließlich den warmen Wunsch, daß der treue Diener ihm noch lange, lange Zeit eine Stütze des Thrones bleibe. Unterschrieben war der Brief: Ihr wohlgewogener Wilhelm, Rex.

## !=! Pfingstgebräuche.

(Nachdruck verboten)

Wie alle unsere Feste, so ist auch das Pfingstfest ausgezeichnet durch eigenartige Sitten und Gebräuche, die ihren Ursprung in längstvergangenen Zeiten haben und die sich, hier und da Wandlungen erfahrend, von Generation zu Generation forterbten bis in unsere Tage. Es ist bei diesen Sitten und Gebräuchen ganz natürlich, daß sie sich den Jahreszeiten anpaßten, in welchen die Feste begangen werden, und daß diejenigen, welche dem Pfingstfeste eigentümlich sind, in besonderer Weise in Verbindung stehen mit der Natur, die zu Pfingsten ihren herrlichsten Schmuck angelegt hat und den empfindenden Menschen wie mit magischer Gewalt an sich zieht. Pfingsten wird daher nicht gleich dem Weihnachtsfeste im häuslichen Familienkreise gefeiert, sondern draußen inmitten der Blumenpracht und des Blütenduftes, im weiten Tempel der Natur, in dem es in allen Farben schimmert, blitzt und blinkt wie in einem Märchenschlosse, das aus lauterem Golde und Silber erbaut und mit den kostbarsten Edelsteinen geschmückt ist.

Die Pfingstparole lautet bei Jung und Alt: „Hinaus in's Freie, hinaus in Gottes Garten!" und selbst mancher, der leider tief in des Alltags Sorgen und Miseren steckt und nicht so leicht in eine fröhliche Feststimmung hineinkommt, die dem Menschen so wohlthut, die sein Herz verjüngt, wird wie elektrisiert, wenn er den blauen lachenden Himmel, den lockenden goldenen Sonnenschein sieht, die jubilierenden Vöglein hört und der Blumen balsamischen Duft einatmet. Neue Lebenslust und neuer Lebensmut erfüllt seine Brust, und auch er macht ein fröhliches Gesicht, auch er schaut lächelnd in die schöne Welt hinaus und sagt mit dem Dichter: „Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!" Der Frühling mit seiner entzückenden Schönheit, seiner leuchtenden Pracht und seinem goldenen Glanze übt eben einen besonderen Einfluß auf den Menschen aus. Wohl dem, der sich diesem Einflusse hingiebt, sich ihm nicht in thörichter Selbstquälerei verschließt; denn der Umgang mit der Natur, das Verständnis für das, was sie bietet, und die Liebe zu ihren Schöpfungen sind eine unversiegbare Quelle wirklicher Freude und Fröhlichkeit. Die tiefe Innerlichkeit und das Gemütvolle, was den Deutschen mehr als anderen Nationen eigen, sind beides ein Erbe unserer Vorfahren, die in engsten Beziehungen zu der Natur lebten und in mannichfacher Hinsicht ganz unter ihrem eigenen Einflusse standen. Um die Zeit, in der wir das Pfingstfest, das Andenken der Herabkunft des alles erneuenden hl. Geistes feiern, begingen die alten Germanen ein Freudenfest zu Ehren der Gottheit, die nach ihrer heidnischen Auffassung die Erde fruchtbar machte, sie segnete zum Blühen und Gedeihen der Saat, welche ihr anvertraut wurde, damit sie reichlichen Ertrag liefere, und gar viele von den Gebräuchen, die mit diesem Freudenfeste verknüpft waren, erhielten sich auch dann noch, als das Christentum längst den Sieg über die heidnische Naturreligion und den heidnischen Götterkultus davongetragen hatte. Vor allem gaben diese Gebräuche der Freude über die beginnende Herrschaft des Sommers Ausdruck. Der festlich geschmückte „Pfingstbaum", den man noch heute in den meisten Gegenden Deutschlands kennt, war das Sinnbild dieser Herrschaft, der vollste Lebens- und Schaffenskraft innewohnt. Zugleich schmückte man die Häuser mit Maibüschen, bestreute die Straßen mit Kalmus oder Blumen und errichtete Triumphbogen, von denen herab als Zeichen der Freude bunte Fahnen und Wimpel wehten. Gesang und Musik erscholl durch die Stille der Pfingstnacht, und in einzelnen Bezirken zogen junge Burschen durch die Ortschaften, Pfingsten mit fröhlichen Liedern ankündigend und dafür von den Mädchen die bereit gehaltenen Pfingsteier einsammelnd. Am Morgen des ersten Festtages pflückte man die rote Pfingstrose und steckte sie zum Kirchgange an den Staatsrock oder das Mieder, und vielfach war es auch Sitte, an einem der beiden Pfingsttage Pferde und Kühe zum ersten Male auf die Brachweide zu treiben. In Niederdeutschland galt Pfingsten deshalb als ein Fest der Hirten und der mit dem Vieh beschäftigten Dienstboten. An einzelnen Orten gehörte die Milch, die am Pfingsttage gemolken wurde, den Mägden, welche am Nachmittage auf einer Wiese ein Fest veranstalteten, bei dem die Milch gemeinschaftlich verzehrt wurde. Das Mädchen oder der Bursche, der beim Austreiben des Viehs zuletzt ankam, wurde „Pingsfoß" (Pfingstfuchs), das Mädchen auch wohl „Pingsbrut" (Pfingstbraut) oder „Pingsjuffer" (Pfingstjungfer) genannt, während man das zuletzt erscheinende Rind, je nachdem es eine Kuh oder ein Ochse war, als „Pingskau" (Pfingstkuh), oder „Pingstosse" (Pfingstochse) bezeichnete. Das Tier wurde mit Jubel empfangen und mit Blumen und Laubgewinde geschmückt oder mit einer Krone aus aus Laubwerk und Blumen versehen. Dasselbe geschah mitunter auch bei der Pfingstbraut und dem Pfingstfuchs, weshalb man noch heute von einem Mädchen, das sich mit Putz überladen hat, sprichwörtlich sagt: „Sie ist geputzt, wie ein Pfingstochse." An anderen Orten wurde die Pfingstbraut nicht mit Blumen, sondern mit einem Nessel- oder Strohkranz aufgeputzt, und wieder an anderen Orten passierte das der Pfingstkuh oder dem Pfingstochsen, wogegen die zuerst auf dem Platze ankommende Kuh oder das zuerst erscheinende Mädchen Blumenschmuck erhielt. Das betreffende Mädchen war dann die Pfingstbraut und die Königin des Festes.

Im Erzgebirge trat am Pfingstmorgen der zuerst erwachte Knecht oder Hütbube auf den Dorfplatz und weckte durch lautes Knallen mit der Peitsche die Genossen. Wer von diesen zuletzt erschien, hieß „Pfingstlümmel" und wurde als solcher das ganze Jahr hindurch geneckt. In der Grafschaft Mark nannte man den Hirten, der am spätesten austrieb, „Pfingsthammel", und in der Altmark wurde der Pferdejunge, der sein Pferd zuletzt hinausbrachte, zum „bunten Jungen" gemacht indem man ihn vom Kopf bis zu den Füßen mit Feldblumen behängte. Nachmittags führten ihn die Kameraden von Haus zu Haus, und derjenige, welcher zuerst auf die Weide gekommen und den Namen „Tauschlepper" hatte, sprach folgende Reime:

Wir bringen einen bunten Jungen in's Haus,
Wer ihn will sehen, der komme heraus;
Die Blumen haben wir für uns gepflückt,
Da haben wir ihn mit ausgeschmückt;
Und hätten wir uns eher bedacht,
So hätten wir ihn noch besser gemacht;
Sechs Eier, sechs Dreier, 'n Stück Speck,
So geh'n wir gleich wieder weg.

Darauf erhielten die Jungen ein Geschenk und zogen weiter.

Während hier die Einhüllung in Blumen zur Strafe geschah, wurde an anderen Orten der Mark ein Knabe dazu auserwählt, als „Pfingsttääm", „Kanderneſt" oder „Füstge Mai" in Maien eingehüllt umherzugehen und Gaben einzusammeln. Dieses Einsammeln war ebenso in Nord-, wie Süd- und Westdeutschland ziemlich allgemein verbreitet, nur daß die dabei üblichen Ceremonien verschieden waren. Hier spielte der „Pfingstkönig", dort das „Laubmännchen", hier die „Maibraut", dort der „Graskönig" bei diesen Umzügen die Hauptrolle. In Schwaben war der Gaben fordernde „Pfingstlümmel" oder „Pfingstbutz" mit Blumen und Laubwerk ganz umwunden. Auf dem Kopfe trug er eine spitze Laubmütze, das Gesicht war mit Baumrinde bedeckt und über die Schultern hingen Kuhglocken, die infolge der Bücklinge, die er fortwährend machen mußte, beständig läuteten. In Niederbayern zog der „Pfingstl", in der Pfalz und im Elsaß der „Pfingstquack", in ähnlicher Vermummung umher. Der letztere war von sogenannten Maiknechten begleitet, die Körbe und ein Fäßchen zur Aufnahme von Eiern, Speck, Semmeln und Wein mit sich führten. Die Geschenke wurden später bei festlichen Gelagen gemeinschaftlich verzehrt, die mit allerlei „Pfingstspielen" verbunden waren. Zu solchen Spielen rechnete man im Harz und in anderen Gegenden das „Pfingstreiten", das darin bestand, daß festlich geschmückte Reiter von ihren Pferden aus mit einem Stabe nach Gegenständen stachen, die als Preise an Pfählen aufgehängt waren. Man kannte verschiedene Arten dieses Wettkampfes und bezeichnete dieselben als Kranzstechen, Mannstechen und Ringstechen. Hier und da wurde der Sieger „König" und erhielt von den Mädchen des Dorfes ein seidenes Tuch, wofür er seinerseits verpflichtet war, mit allen zu tanzen, die zu den Kosten des Tuches etwas beigesteuert hatten. Wer zuletzt das Ziel erreichte, war gehalten, beim Einsammeln der Gaben den Korb zu tragen.

Häufig gab es auch zu Pfingsten Wettrennen und Wettlaufen, die durch die Art, wie sie veranstaltet wurden, den Zuschauern viel Spaß machten. Die Sieger wurden mit Kränzen und Sträußen belohnt und erhielten außerdem einen kräftigen Schluck „Pfingstbier", an dem sich aber besonders der offizielle Spaßmacher, den man bei solcher Gelegenheit nicht entbehren konnte, gütlich that. Dieser Spaßmacher hatte eine Hauptrolle: er mußte durch seinen komischen Aufzug — oft kam er auf der erbärmlichen Mähre der ganzen Gegend als „Ritter von der traurigen Gestalt" daher — wie durch fortwährende Scherze das Publikum erheitern, und es galt derjenige für einen „echten Kerl", welcher es verstand, die Leute nicht aus dem Lachen herauskommen zu lassen.

Diese und zahlreiche andere ähnliche Gebräuche sind mit der Zeit mehr und mehr ausgestorben, und nur vereinzelt trifft man noch verschiedene von ihnen, wie z. B. das „Pfingstschießen" an. Jedoch sind auch die noch vorhandenen Pfingstsitten stark modernisiert und schablonisiert worden, sodaß sie wenig mehr von ihrer Ursprünglichkeit bewahrt haben. Die Zeiten ändern sich eben und mit ihnen die Menschen. Aber der innere Drang, zu Pfingsten hinaus in die freie Gottesnatur zu ziehen, der zu all' den alten Bräuchen mit die Hauptveranlassung war und den Antrieb gegeben hat, ist in unserem Volke nicht vermindert, und so wird denn das hohe Fest von Tausenden und Abertausenden dazu benützt, um dort, wo es am schönsten ist, in Gottes Garten, vergnügte, genußreiche Stunden zu verleben. Fröhliche Pfingsten!

## )!( Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

### „Pfingststimmung."

Endgültig hat wieder der Frühling gesiegt,
Er läßt uns die Sorgen vergessen,
Er führt uns zum Feste, nun sind wir vergnügt
Und haben ganz andre Intressen.
Es kommt in die Lande das lieblichste Fest,
Da jeder so gern sich hinauslocken läßt,
Hinaus in die blühenden Gründe,
Auf daß er Erholung dort finde!

Nach saueren Wochen ein fröhliches Fest,
Wir können es grade gebrauchen!
Drum laßt uns der Sorge höchst schäbigen Rest
Sofort in den Letheſluß tauchen.
Es bieten die Fluren solch liebliches Bild,
Da wird auch die Stimmung so friedlich und mild,
Da will man beschaulich genießen
Die Freuden, die tausendfach sprießen.

Wir rüsten zum Feste! Wie freudig das klingt,
Da giebt es gar viel zu bestellen,
Doch was im Gefolge die Mode so bringt,
Gehört zu den schwierigsten Fällen.
Das Menschenkind trägt sich sehr gern elegant,
Drum braucht es zum Feste ein neues Gewand!
Es ist ja schon Sitte seit Jahren,
Die äußeren Formen zu wahren.

Aufs Beste geputzt zieht die Menschheit hinaus,
Und kaum erst begann es zu tagen,
Dann fliegen die festlich Geschmückten schon aus,
Per pedes, per Rad oder Wagen.
Der „äußere" Mensch prangt so licht und so hell,
Doch kommt eine Wolke, dann bittet man schnell,
Bedenkend des Kopfputzes Güte:
O, Himmel behüte die Hüte!

Wir rüsten zum Feste, das Freude verheißt!
Umstrahlt von dem herrlichsten Lichte
Schwebt über dem Allen ein herrlicher Geist,
Der macht allen Zweifel zu nichte.
Und wer sich in Trübsal u. Bängnis verlor,
Der sieht wieder froher zum Lichte empor,
Er wird wieder Freude gewinnen
Am eigenen Thun und Beginnen.

Wie sind doch die Fluren so sonnig erhellt,
O wären es auch alle Herzen,
Dann wäre vollkommen die irdische Welt,
Es schwiegen die bittersten Schmerzen,
Dann klang's durch die Lande so hell und so weit:
Wir leben in wonniger sonniger Zeit!
Auf diese hofft immer noch weiter
Mit fröhlichem Pfingstgruß!

Ernst Heiter.

## Aus Westfalen und Nachbarländern.

**Lippstadt**, 23. Mai. In der Nacht vom 22. zum 23. Mai ertönte die Brandglocke. In den Gebäuden der Langeneckeschen Brauerei und Wirtschaft war ein Zimmerbrand entstanden, der durch die schnell auf der Brandstätte erscheinende Feuerwehr bald gelöscht war. Heute gegen 3 Uhr erschallten schon wieder jene angsterregenden Signale. Ein Hintergebäude an der Böckenförder Straße stand in Flammen. Wieder war die freiwillige Wehr pünktlich zur Stelle, und schon glaubte man, abrüsten zu können, da stand das dritte oder vierte Nachbargebäude, diesmal ein Wohnhaus, in Flammen. Doch auch diesmal wurde man des verheerenden Elementes Herr, machte auch anfangs sich ein empfindlicher Wassermangel bemerkbar, da irgend eine Vorrichtung an der Wasserleitung nicht recht funktionierte. Bei dem starken Ostwinde und der langen Dürre hätte leicht ein größeres Unglück entstehen können. Gott Dank und Dank der raschen Hilfeleistung der flotten Wehr, wie auch dem Umstande, daß das Unglück nicht bei Nacht kam. Von dem Wohngebäude brannte nur der Dachstuhl nieder, doch hat es durch die Wassermassen großen Schaden gelitten. (Westf. Vbl.)

**Olsberg**, 23. Mai. Im Streit erstach ein hiesiger Bäckermeister seinen Widersacher, einen Uhrmacher, mit der Heugabel. Der Schwerverletzte erlag nach kurzer Zeit seinen Wunden.

**Wiesbaden**, 24. Mai. Der „Rheinische Kurier" meldet, daß der Großherzog von Sachsen-Weimar dem Prinzen Bernhard, der freiwillig auf seinen fürstlichen Titel verzichtete, ebenso wie seiner Gemahlin den Titel Graf resp. Gräfin von Breyenberg verliehen hat.

## Vermischtes.

— **Eine Pumpgenie allerersten Ranges** war, wie noch vielen Personen innerhalb und außerhalb Berlins in schmerzlicher Erinnerung steht, der ehemalige Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann, dessen Wirksamkeit in Berlin ein so unrühmliches Ende genommen hat. Aber eine seiner Pumpgeschichten, die in dem Büchlein „Die Kunst Schulden zu machen" (Verlag von Fr. Friedrich Asche u. Co., Hamburg) von H. Zerniko erzählt wird, ist so amüsant, daß sie hier wiedergegeben sei: Der Ort der Handlung ist die Stadt Posen und speziell ein dortiges renommiertes Hotel. Mit Mühe und Not hat Fritz Friedmann, der aus seiner Praxis Einnahmen von weit über hunderttausend Mark pro Jahr hatte, aber nichts destoweniger stets miserabel bei Kasse war, das Geld für das Bahnbillet aufgebracht; in Posen angekommen hatte er jedoch keine Mark in der Tasche. „Bezahlen Sie den Kutscher," ruft er, der Droschke entsteigend, dem Hausknecht zu und eilt in die Portierloge. „Telegramm da für Dr. Fritz Fr. F. aus Berlin?" „Nein." Daß F. heute in Posen plädieren wird, ist stadtbekannt. Mit seiner Frage nach Telegrammen hat sich der Anwalt gleich vorgestellt; man weiß jetzt im Hotel, daß man den berühmten Verteidiger vor sich hat. Alles katzbuckelt um ihn herum. Er selbst tänzelt in den Speisesaal. „Lassen Sie meine Sachen", wendet er sich an den Oberkellner, „hinauftragen und nehmen Sie hier den Schlüssel zu meiner Reisetasche. Sie müssen sich nämlich, so lange ich hier bin, ein wenig um mich bekümmern, mein Freund. Wäsche herauslegen, die Akten hervorsuchen, den Talar säubern lassen, kurzum, für mich so sorgen, als wenn Sie meine Frau wären. Verstanden?" „Jawohl, Herr Doktor," erwidert der Oberkellner erfreut über die Jovialität des berühmten Mannes. „Und nun, mein Freund, es ist jetzt 11 Uhr, und um 12 Uhr beginnt erst die Verhandlung, stellen Sie mir eine Flasche Pommery kalt und lassen Sie mir ein anständiges Frühstück servieren." Der Portier nähert sich mit einem Telegramm. Während F. es durchfliegt, will der Oberkellner sich entfernen. „Hören Sie mal, mein Freund," ruft ihm der Anwalt, ohne sich auch nur im Geringsten um die anderen Anwesenden zu kümmern, nonchalant nach, „lassen Sie sich von Ihrem Chef, bitte, 300 Mark für mich geben. Davon schicken Sie telegraphisch 250 Mark an mein Büreau nach Berlin, hier ist die Adresse, und den Rest bringen Sie mir mit. Sagen Sie Ihrem Chef, es handle sich um eine dringliche Angelegenheit und er möge das Geld nur ruhig auslegen, ich sei der Dr. F. aus Berlin!" Der Oberkellner sieht verlegen drein. „Aber bitte, schnell, mein Lieber, es eilt und ich selbst habe Hunger!" Fünf Minuten später erscheint der Hotelier selbst und zwar mit einigen Banknoten in der Hand. „Ah, der Herr Wirt," ruft F., „es ist gut, daß Sie kommen, ich will Sie etwas fragen. Ich habe heute hier einen Herrn P. zu verteidigen, wie hoch schätzen Sie den Mann?" „O, der hat mindestens eine Million, Herr Doktor!" „Um so besser! Dann geben Sie mir nur gleich lieber 500 Mark; 250 für mich und 250 telegraphisch an mein Bureau. Ich werde Herrn P. diesen Betrag noch heute an Sie zu zahlen beauftragen." Der Wirt verneigt sich und geht. Während der Verteidiger am reich besetzten Tisch behaglich dejeuniert, erscheint Herr P., sein Klient. „Hören Sie mal, mein Bester," ruft ihm der Anwalt statt jeder Begrüßung entgegen, „geben Sie mir doch bitte schnell 500 Mark: ich habe mir diesen Betrag eben vom Wirt geborgt." Bestürzt wendet P. ein: „Aber, Herr Doktor, ich habe Ihnen doch das ganze Honorar bereits in Berlin im Voraus bezahlt!" „So? Na, dann borgen Sie mir mal auf ein paar Tage die Lappalie." „Herr Doktor, ich kann beim besten Willen —" „Gut, gut, Herr P., es zwingt Sie ja auch Keiner. Es handelt sich um eine recht unangenehme Sache, die sofort telegraphisch geregelt werden muß. Die Geschichte beunruhigt mich sehr, und ich befürchte, ich werde im Termin heut' nicht so ganz all right sein. Wissen Sie, ich meine, nicht so wie sonst. Sie müssen schon im Voraus entschuldigen. Und dann, eine Anklage wegen gewerbsmäßigen Wuchers, das ist an sich schon nicht recht sympathisch — —" „Muß es gleich sein?" „Aber Sie hören doch, daß ich es telegraphisch anweisen lassen muß." „Na, dann will ich mal hier zu meinem Freund E. rumspringen und mir das Geld borgen." Kaum fünf Minuten später hat F. das Geld. Er nimmt den Hotelier bei Seite und fragt ihn, die fünf einzelnen Hunderte vor sich her schwenkend: „Der P. hat mir eben die 500 Mark gegeben. Sagen Sie mal, es geniert Sie doch nicht, wenn ich ihnen Ihre 500 erst von Berlin aus zurückgebe und dieses Geld hier für einen anderen Zweck benutze?" „Ganz wie es Herrn Doktor beliebt." „Danke, mein Freund!" Sagt's, nimmt Herrn P. bei der Hand und eilt, innerlich über den Doppelpump von zweimal 500 Mark hoch erfreut, aufs Gericht, um einen Wucherer vorm Zuchthaus zu retten.

— **Der Orkan von Galveston.** Ueber diesen Orkan, der eines der furchtbarsten meteorologischen Ereignisse war, welche die Geschichte kennt, berichtet Korvetten-Kapitän Jachmann in den Annalen der Hydrographie. Die Stadt Galveston liegt am östlichen Ende einer flachen, sandigen Insel. Am 8. September v. J. war morgens keine Andeutung des kommenden Unheils zu bemerken, gegen Mittag trat schwerer Regen ein und blieb vorherrschend; um 1 Uhr erreichte der Wind Sturmesstärke, um 5 Uhr nachmittags war er zum Orkan geworden, dessen Geschwindigkeit auf 54 Mtr. in der Sekunde geschätzt wurde. Um diese Zeit wurde der Windmesser der städtischen Wetterwarte weggeblasen. Gegen 8 Uhr trat für kurze Zeit Windstille ein, das Centrum des Orkans schritt über die Insel hinweg, dann aber erhob sich der Wind wieder zum rasenden Orkan aus Ost, gegen 6 Uhr flog der Regenmesser des Observatoriums fort, ihm folgte kurze Zeit darauf die Schutzhütte des Thermometers. Der Beobachter blieb mit bewunderungswürdiger Ausdauer auf seinem Posten, um die Leitungsdrähte der selbstaufzeichnenden Instrumente in Ordnung zu halten; als alle Instrumente bis auf den Thermographen zerstört waren, mußte er notgedrungen die Arbeiten einstellen. Seine letzte Aufzeichnung des Barometerstandes war 728,7 mm um 8 Uhr 10 Minuten abends. Die von dem Orkan verursachten Störungen, berichtet Kapitän Jachmann, spotten jeder Beschreibung. Der Verlust an Menschenleben erreicht der Schätzung nach die erschreckende Zahl von 6000, eine genaue Zahl der ums Leben Gekommenen wird wahrscheinlich niemals bekannt werden. Die furchtbare Verheerung wurde zum großen Teil auch durch eine Sturmflut herbeigeführt, die vor dem Centrum des Wirbels, das etwas südlich von Galveston vorüberging, vom Mexikanischen Meerbusen her einbrach. Diese Flutwelle war etwa 1 Mtr. hoch und traf die flache, schon durch die wolkenbruchartigen Regengüsse während des Orkans überschwemmte Insel mit unwiderstehlicher Gewalt. Sie zerstörte den südlichen, östlichen und westlichen Teil der Stadt vollständig, den nordöstlichen teilweise, kein Haus blieb unbeschädigt. Der gesamte Schaden in Galveston wird auf 120 Millionen Mark geschätzt. Das Herankommen eines Sturms war vom Meteorologischen Centralbureau in Washington zeitig längs der ganzen Küste

und auch nach Galveston telegraphiert worden. Leider konnte dies nichts helfen, da die Stadt dem Orkan, dessen Stärke man auch nicht vorher erkennen konnte, auf Gnade oder Ungnade preisgegeben blieb. Kapitän Jachmann meint, daß ein Wellenbrecher vor dem Hafeneingang das Unheil sehr vermindert haben würde, da der nordöstliche Teil der Stadt, der durch die südliche Mole geschützt ist, weit weniger als die übrigen gelitten hat.

— **Drahtlose Telegraphie und Predigt.** Einige beim Volke sehr beliebte Prediger in den Vereinigten Staaten ersinnen, so wird aus Newyork berichtet, merkwürdige Listen, um die Leute in die Kirche zu locken. In Brooklyn zieht z. B. ein Pastor, der ein geschickter Künstler ist, große Gemeinden dadurch an, daß er Lichtbilder auf der Kanzel produziert, die einzelne Punkte in seiner Predigt illustrieren. Ein Geistlicher im Westen singt Solos und hält ergreifende Rezitationen. In Cleveland läßt ein Prediger seine Kirche mit freien Schwimmbädern und Lesezimmern, die Tag und Nacht geöffnet sind, und mit einem gedeckten Garten für Konzerte bauen. Der Reverend Charles Tyndall von der reformierten Kirche in Mount Vernon, einer Newyorker Vorstadt, hat nunmehr jedoch noch etwas Seltsameres erfunden. Er ist ein Kenner der Elektrizität und beabsichtigt am Sonntag eine Predigt über „Drahtlose Telegraphie und ihre geistlichen Parallelen" zu halten. Zu dem Zwecke hat er in seiner Kirche einen vollständigen Apparat für drahtlose Telegraphie angebracht und um seine Kanzel eine kleine Eisenbahn gebaut, auf der zierliche Wagen mit drahtlosem Strom laufen werden. Tyndall ist auch ein geschickter Telegraphist und wird drahtlose Depeschen von einem Uebertragungsapparat in der Kanzel nach einer Empfangsstation am entgegengesetzten Ende der Kirche senden. „Mein Zweck ist," sagte er, als man ihn über die Gründe zu seinem Vorgehen befragte, „meine Predigt symbolisch zu erläutern und durch das Auge auf die Seele zu wirken. Um den Apparat für drahtlose Telegraphie erfolgreich zu handhaben, muß die Empfangs- und Aufnahmestation elektrisch sein. Auch das menschliche Gemüt muß geistlich gestimmt sein, um geistlich aufnahmefähig zu sein. Ich vertraue darauf, daß man die Wissenschaft zu einem wichtigen Verbündeten der Predigt machen kann. Ich werde dieser Predigt andere folgen lassen, die nach ähnlichen Regeln gemacht sind."

— **Wasser als Hitzespender.** In Belgien hat sich eine merkwürdige Gesellschaft gebildet mit dem nicht sehr klaren Namen „Gesellschaft der autogenen Verschweißungsverfahren". Das Unternehmen befaßt sich mit der Metallverarbeitung und geht darauf aus, Eisen, Stahl, Kupfer, Blei u. s. w. auf Grund eines neuen Verfahrens zu verschweißen, und zwar mit Hülfe von Wasser. Erst wird das Wasser durch Elektrizität in Sauerstoff und Wasserstoff zerlegt, die für sich besonders in Gasometern aufgefangen werden. Dann werden die beiden Gase unter Druck der Stelle zugeführt, wo die Metalle verschweißt werden sollen. Sauerstoff und Wasserstoff vereinigen sich nun wieder zu Wasser, wobei sich eine Hitze von 2000—2400° entwickelt, die das Metall zum Schmelzen bringt. Noch wichtiger dürfte die Verwendung des reinen, unter hohen Druck gesetzten Sauerstoffs in dem allbekannten Bessemer-Verfahren bei der Stahlbereitung sein, die in dem großen Hüttenbezirk von Seraing bereits erprobt ist. Das Verfahren dauert nur 3 bis 4 Minuten und man erhält dabei einen vorzüglichen Nickelstahl von großer Haltbarkeit. So weit die etwas unbestimmte Nachricht des Journals für Elektrolyse.

— **Madrid**, 20. Mai. Nachrichten von den Canarischen Inseln besagen, daß auf Lanzarote und Furteventura ein so schrecklicher Notstand herrscht, daß sich die Bevölkerung von Wurzeln und Blättern ernährt. Eine Flasche Wasser kostet 5 Pesetas.

## [*] Der Festprolog.

(Nachdruck verboten.)

Der Philosoph Professor Quest
Hat nächster Tage Jubelfest,
Und sein Kollege Aeckerlein
Liest stramm den Festprolog sich ein.
Der ist aus einem Guß und Fluß,
Und wunderbar gereimt sein Schluß — :
„Du König der Philosophie!
Uns labt und fördert dein Genie!
Mag stets dein Geist dir sein 'ne Waffe!
Mag's nie geschehn, daß er erschlaffe!
Kein Wort von dir ist ohn' Gewicht!
Ob je was fehlt, thust du die Pflicht?!
Prägst du nicht Bestes allen ein?
Freund, laß ein Hoch dir stürmisch weihn!" —
Und sieh, es kam die Festesstunde,
Und alles hängt an Redners Munde.
Nun aber gab's im weiten Saal
Ein deutlich Echo allemal;
Wie Tuba- und Posaunenstoß
Legt das nach jeder Zeile los — :
„Du König der Philosophie!
(Vieh!)
Uns labt und fördert dein Genie!
(Nie!)
Mag stets dein Geist dir sein 'ne Waffe!
(Affe!)
Mag's nie geschehn, daß er erschlaffe!
(Laffe!)
Kein Wort von dir ist ohn' Gewicht!
(Wicht!)
Ob je was fehlt, thust du die Pflicht?!
(Licht!)
Prägst du nicht Bestes allen ein?
(Nein!)
Freund, laß ein Hoch dir stürmisch weihn!
(Schwein!)" —

Der Redner schweigt, das Echo auch,
Und mancher hält sich still den Bauch.
Hm, hm, und selbst dem Jubilar
Hm, hm, klang maaches sonderbar.
„„Der Saal hat eine Eigenschaft . . .
Akustik mehr als mangelhaft!
Noch nie so schlecht wie heut' gewesen!
Ich möchte den Prolog 'mal lesen.““
Und schmunzelnd liest er das Gedicht,
Jetzt stört ihn die Akustik nicht.
Doch wied'rum däucht den Jubilar
Am Schlusse manches sonderbar —:
„Du König der Philosophie!
Uns labt und fördert dein Genie!
Mag stets dein Geist dir sein 'ne Waffe!
Mag's nie geschehn, daß er erschlaffe!
Kein Wort von dir ist ohn' Gewicht!
Ob je was fehlt, thust du die Pflicht?!
Prägst du nicht Bestes allen ein?
Freund, laß ein Hoch dir stürmisch weih'n! —
Seitdem verstrich schon manches Jahr
Dem philosoph'schen Jubilar,
Doch kriegt er stets ein rot Gesicht,
Wenn irgendwer von „Echo" spricht,
Und macht sich alsobald davon,
Hört er das Wort „Akrostichon".

Edwin Bormann.


Eine bei **Oelde** belegene



**Kötterei**
**von 5—6 Morgen**

ist unterhändig zu pachten. Auskunft erteilt

**Oelde**, im Mai 1901.

**Kemper, Aukt.**

## Hausverkauf.

Ein in **Oelde**, Hohestraße, belegenes **2stöckiges Wohnhaus** ist unterhändig zu kaufen. Auskunft erteilt

**Oelde**, im Mai 1901.

**Kemper, Aukt.**

**Sonntag, den 2. Juni:**

# Kirmeß in Vorhelm.

## Freiwillige Versteigerung.

**Mittwoch, den 29. Mai ds. Js., nachmitt. 5 Uhr,** verkaufe ich für Rechnung des Berechtigten in der Reitbahn hierselbst

## ca. 10,000 Kilogr. Hanf

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

**Wiedenbrück**, den 24. Mai 1901.

**Gronau,**
Gerichtsvollzieher.

## Der Ausbau

der projekt. Kommunal-Chaussee **Langenberg-Moese-Bokel-Rietberg** soll innerhalb der Gemeinde **Moese** und zwar von Station 21 + 80 bis 27 vergeben werden.

Kostenanschlag und Bedingungen sind im Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzusehen und verschlossene Offerten bis

**Donnerstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,**

**dem Herrn Gemeindevorsteher Pöppelbaum zu Mastholte** einzureichen.

Der Zuschlag soll bei annehmbarem Gebote event. sofort in der **Wirtschaft Frankenfeld** daselbst durch die Gemeindevertretung erteilt werden.

**Wiedenbrück**, d. 17. Mai 1901.

**Der Kreiswegemeister**
**Schauerte.**

Meine mit den neuesten Arbeitsmaschinen, Drehbank, Hobel- und Bohrmaschinen u. 5pferd. **Dampfmaschine**, mit Transmission, sämtlichen Werkzeugen, für Maschinenbau und Reparaturarbeiten sehr gut eingerichtete

## Werkstatt

bin ich willens, zu verkaufen oder zu vermieten. Sehr gute Kundschaft und nachweislich rentabel, weil fast ohne Konkurrenz.

**Maschinenbau und mechan. Werkstatt**
**Aug. Koenen,**
**Hamm i. W.**

## Kottenverpachtung.

Ein neu erbauter **Kotten**, mit ca. 6 Scheffelsaat altem Ackerland und ca. 10 Morgen Haide zum Urbarmachen, in Nähe der Haltestelle **Brock-Ostbevern** ist sofort billig zu verpachten. Näheres durch

**C. Mertens**, Förster a. D.
**Westbevern.**



## Zu verkaufen:

1. Ein hier an frequentester Straße gelegenes **Wohnhaus**, worin mit leichter Mühe ein **großes Ladenlokal** eingerichtet werden kann, billig für 75000 Mk.
2. **3 neue Wohnhäuser**, für Handwerker, Fabrikarbeiter pp. geeignet.
3. **2 Kottereien** von 35 und 7 Morgen mit schönen Wohnhäusern.
4. Eine **flotte Bäckerei.**

Näheres

**A. Heinrichs,**
**Wiedenbrück.**



Das dem Herrn **Nachtigäller** gehörende, in bester Lage an der Geiststraße belegene

**Wohnhaus**

mit einigen in und bei Oelde belegenen

## Grundstücken

ist unterhändig zu kaufen. Auskunft erteilt der Eigentümer und der Unterzeichnete.

**Oelde**, im Mai 1901.

**Kemper, Aukt.**

Eine Partie
**magnum bonum Kartoffeln**
sowie **rote Mäuse**
abzugeben von
**Aug. Franz Pott.**

## Ich bin verreist.

Herr **Dr. Jasper** in Wiedenbrück wird mich vertreten.

Wiedenbrück, 24. Mai 1901.

**Dr. Steinhoff.**

## Verbandstoffe

**u. Artikel zur Krankenpflege.**

**Vorteilhafte Bezugsquelle** für Krankenkassen u. Spitäler.

**B. Illigens,** Germania- - - Drogerie, **Beckum.**

## Polterabend u. Hochzeit.

**Teil I.** Enthaltend: Prologe, Kranz- und Schleiergedichte, lustige Aufführungen zu Polterabend und Hochzeit für eine Person und zwei Personen. Das Buch ist so reichhaltig, daß jeder etwas darin finden wird.

Von S. Flatow, Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

## Polterabend u. Hochzeit.

**Teil II.** Enthält: Lustige Aufführungen, kleine Theaterstücke rc. für mehrere Personen.

Von S. Flatow, Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

## Polterabend u. Hochzeit.

**Teil III.** Enthaltend: Prologe, Kranzgedichte, Vorträge und lustige Aufführungen für silberne und goldene Hochzeiten. Eine reichhaltige Sammlung, in der ein jeder etwas Passendes für sich finden wird.

Von S. Flatow, Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.

**E. Holterdorf, Buchhandl.,**
**Bielefeld** und **Oelde.**

Für einen besseren, ruhigen Haushalt zum 1. Okt. ein braves,

## kath. Mädchen

**gesucht.** Demselben ist Gelegenheit geboten, die Küche zu erlernen. Offerten unter **B. L. 22** an d. Exped. d. Ztg. erbeten.

## Anschnliches Mädchen,

19 Jahr, welches die Küche erlernt und in Handarbeit erfahren, aus besserer kath. Familie, sucht zu Novbr. Stelle für die Küche als Stütze der Hausfrau in besserem kath. Privathause bei Familien-Anschluß. Offerten unt. **W. H. 100 postlagernd Telgte.**

Von einer **Kleidermacherin** auf sofort ein

## Lehrmädchen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Suche zum 1. Oktbr. ein zuverlässiges kathol.

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Lohn 150—180 Mark.

**Otto Honcamp Nachf.,**
Kurz- und Weißwaren-Geschäft,
**Gütersloh.**

Suche auf sofort oder etwas später ein

## Mädchen

für leichte häusliche Arbeiten im Alter von 14—16 Jahren bei Familien-Anschluß, oder ein gutes Mädchen, das Herbst die Schule verläßt, wird jetzt schon angenommen. Offerten unter **B. L. 250** befördert die Expedition.

Ein properes

## Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit von einer kleinen Familie zum 1. Oktober d. J. gesucht.

**Frau Bahnmeister Kempf,**
**Ahlen.**

Suche zum 15. Juni einen tüchtigen

## Viehwärter (Melker).

**Carl Sch. Roetering,**
**Alt-Ahlen**, Vorbein.

Suche per sofort oder Ende Juni einen jungen und durchaus zuverlässigen kath.

## Müllergesellen.

**Bern. Hawixbrock,**
Wind- und Dampfmühle,
**Ennigerloh.**

Es erschien:

**„Die Wettervorhersagen u. ihre Grundlagen",**

kleine Schrift, verfaßt von unserm **P. Wetter** in **Magdeburg, Thurmschanzenstr. 7**, und von demselben gegen Einsendung von **35 Pfg.** (2 Exempl. = 65 Pfg.) zu beziehen.

## Viele Kranke

**leiden an:** Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen rc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franko

**Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.**

## Die Geflügelzucht.

Enthaltend eine ausführliche Darstellung der **Hühner-** und **Taubenzucht**, sowie der gesamten **übrigen Geflügelzucht.** Unter Berücksichtigung der **Krankheiten**, deren Verhütung und Heilung. **Mit vielen Abbildungen** und einer Abhandlung über **die künstliche Geflügelzucht.**

Von **W. Freund.** Preis **3 Mk.**, gebunden **3½ Mk.**, Porto 30 Pfg. extra.

Dem Geflügelfreunde und Züchter wird hier zur Selbstbelehrung ein treffliches Hausbuch geboten, in dem er sich über alle Fragen auf dem Gebiete der Nutz- und Ziergeflügelzucht Rat holen kann.

**E. Holterdorf, Buchhandlg.,**
**Bielefeld** und **Oelde.**

Den Pferdezüchtern im Kreise Wiedenbrück und Umgegend die Mitteilung, daß die **Königl. Landbeschäler** bis zum 1. Juli auf hiesiger Station bleiben.

**Batenhorst** b. Wiedenbrück.
**F. Brill, Stationshalter.**

## Schnurrbart



Wer solchen gern erlangen möchte, der gebrauche nur das nach meinerselbst überzeugt. Erfahrung als Friseur, sowie das bei vielen meiner Kunden in meinem Friseur-Geschäft mit grossem Erfolge angewandte und berühmte Bartwuchsmittel **Bartolin.** Garantire für Erfolg und zahle bei Nichterfolg das Geld zurück. Nur bei mir allein echt zu beziehen und zwar Stärke I zu 2 Mk., Stärke 2 zu 3 Mk., von

**Fritz Teiggräber,**
**Friseur, Haar- und Bart-Spezialist,**
**Dortmund Nr. 62.**

Große Ersparnis im Haushalt mit

**Maggi zum Würzen**

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso **Maggi's Bouillon-Kapseln.** Soeben wieder eingetroffen bei:

**J. Beerheide Ww., Oelde.**

## Holzschuhe,

bequem sitzend, dauerhaft und gut gearbeitet, halte stets vorrätig.

**Clarholz. G. Kreft.**

## 2 Gesellen

erhalten dauernde Arbeit bei

**Joh. Arnsberg**, Tischlermeister,
**Beckum**, Südstraße.

Suche zum 1. Juli einen braven, kath., mit guten Zeugn. versehenen

## Müllergesellen

für Kunden-Wassermühle.

**Ludwig Marx**, Mühlenbesitzer,
**Hof-zur-Osten**, Post Westerkotten
Kreis Lippstadt.

## Knecht gesucht,

durchaus zuverlässig u. solide, zum 1. Oktober gegen hohen Lohn.

**Brauerei H. Gentrup & Söhne,**
**Ostenfelde i. W.**

Ein Sohn achtbarer Eltern findet Stelle als

## Kellnerlehrling

in einem feinen Hotel und Restaurant, wo derselbe unter direkter Aufsicht des Prinzipals das Hotelfach gründlich erlernen kann.

Offerten unter **A. P. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. Oktober einen

## Knecht,

der Lust zu Pferden hat, gegen guten Lohn. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche per sofort

## 2 tüchtige Zimmer- u. Tischlergesellen

gegen hohen Lohn.

**Arnold Kriener**, Bauunternehm.
**Neuenkirchen**, Kr. Wiedenbrück.

Zum 1. Oktober wird ein guter

## Ackerknecht

gegen hohen Lohn gesucht von

**Frau Pellengahr,**
**Haus Geist** bei Oelde.

**Gesucht** auf sofort ein tüchtiger

## Schneidergeselle.

**Bern. Kramer**, Schneidermstr.,
**Vorheim.**

## Wer eine Stelle sucht

als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehülfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Geselle u. s. w., u. s. w., annonciert am besten in dieser Zeitung; er erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

*en gros.* *en détail.*

**Vedder & Schomacker,**
Beckum, Oststr.

# Fahrräder

„**Patria**", feinstes Fabrikat, unerreichte Dauerhaftigkeit und Konstruktion.

„**Münsterland**", einfaches aber gutes Tourenrad, zu **M. 125** Netto. Außerdem liefern wir jede andere Marke schnell und billigst.

## Centrifugen

„**Universal**"
— tausendfach bewährte Marke. — Lieferung auf Probe und Garantie. Koulante Zahlungsbedingungen.

## Buttermaschinen

aller Systeme.

## Waschmaschinen

in Eiche und Fichte, ausgezeichnet arbeitend.

## Wringmaschinen

mit Rollen und Netz.

## Mangelmaschinen

aller Art.

## Nähmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb, für Familie und Handwerk.

## Amk. Petroleum-Heiz- und Kochöfen

— sparsamer Oelverbrauch, — ruß- und geruchfrei.

Großes Lager in

**Ersatz- u. Zubehör-Teilen**

für Nähmaschinen, Fahrräder und Centrifugen.

## Fahrradteile

**Marke W. K. C.**

für Schlosser und Mechaniker zum Selbstbau der Fahrräder, unerreicht in Qualität und Arbeit.

## Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen billigst in eigener Werkstatt aller auch nicht bei uns gekaufter Maschinen.

**Emaillierung! Vernickelung!**

*en gros.* *en détail.*

**Vedder & Schomacker,**
Beckum, Oststr.

---

**Meine Wohnung**
ist jetzt
**Soest-Straße 6.**
Lippstadt, im Mai 1901.
**Fr. Heinz,**
Büchsenmacher.

---

## Weine:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zeltinger | per Flasche | 60 | Pf. |
| Rheinwein | „ „ | 70 | „ |
| Hochheimer | „ „ | 90 | „ |
| Rüdesheimer | „ „ | 100 | „ |
| Cognac, hochfein, | „ „ | 150 | „ |

empfiehlt
**Rudolf Veltman,**
Warendorf.

---

# Jürgens'
## selbstthätiges
# Victoria-Backmehl,

**hergestellt aus allerfeinstem Kaiserblütenmehl.**

Das Backen mit diesem selbstthätigen Mehl hat im Vergleich zum Backen mit Mehl und Hefe manche Vorteile für sich:

1. Ein Mißlingen des Gebäcks ist unter Beobachtung der gegebenen Vorschriften gänzlich ausgeschlossen.
2. Jederzeit kann ein Gebäck schnell hergestellt werden, Fettgebackenes innerhalb 10 Minuten, jedes andere Gebäck innerhalb 1 Stunde.
3. Das Gebäck wird sehr locker und wohlschmeckend.
4. Das aus selbstthätigem Backmehl hergestellte Gebäck ist der Gesundheit seiner leichten Verdaulichkeit halber viel zuträglicher, wie mit Hefe Gebackenes.

Aus diesen Gründen sowohl, wie auch seiner Billigkeit wegen, kann ich meinen verehrten Kunden das Mehl nur empfehlen.

**Das Pfund kostet 22 Pfennige, bei 5 Pfund 20 „**

**F. W. Jürgens,** Beckum, Lindenstraße,

Hamm: Bahnhofstraße 45a, Ost- und Eylertstr.-Ecke, Wilhelmstraße 56, Werlerstraße 52.

---

Für die diesjährige Saison

**teile ich meiner werten Kundschaft ganz ergebenst mit, daß ich mein Geschäft bedeutend vergrößert habe und in der Lage bin,**

# Fahrräder,
## Nähmaschinen, Ersatzteile
## sowie sämtliche Reparaturen

**zu billigsten Preisen liefern zu können.**

**Zugleich bringe ich mein neu eingerichtetes, reichhaltiges Lager in**

## Kochherden, Oefen, Haus- und Küchengeräten

**in empfehlende Erinnerung.**

Beckum, im Mai 1901.

**Heinr. Bollmann,**
**Eisenwaren-, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung,**
**Beckum, am Bahnhof.**

---

## Pfingst-Postkarten

empfiehlt
**E. Holterdorf,**
Bielefeld und Oelde.

---

**Berger's**

**Germania-**

**Cacao.**

Fabrik:
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Niederlage in **Oelde** bei Apotheker **Speith.**

---

## Künstliche Zähne

**in Gold, Aluminium, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte.**

**Plombieren** in Gold, Silber, Emaille etc.

**Schmerzloses Zahnziehen.**

**P. Zaremba, Dentist,**

Bielefeld, Siekerwall 3. — Sprechstunden: 9—12 und 2—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—12 Uhr.

---

Den besten, angenehmsten und billigsten Caffee erhalten Sie, wenn Sie

# Ahmann's Caffee-Zusatz

(Schutzmarke Reh)
**verwenden, unerreicht an Wohlgeschmack und Güte.**

Man achte genau auf Schutzmarke: **Reh.**

Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

---

# Münsterländer! Fahret „Münsterland"!

Einfaches stabiles Tourenrad Mk. 125,—.
**Vedder & Schomacker, Beckum, Oststraße.**

---

# Herbarien

(besonders für **Schüler** geeignet).

Dieselben enthalten Herbarbogen zum Einlegen der Pflanzen, Etiketten, eine Anzahl vorgedruckter Pflanzen-Etiketten, Pflanzenpapier zum Pressen und Trocknen. In dauerhaften Leinen-Mappen vorrätig zu 1.25, 1.75 und 2 Mk.

**Anleitung zum Sammeln u. Bestimmen von Pflanzen.**
Preis 50 Pfg.

**Pflanzen-Etiketten.**
Preis 60 Pfg.

**Pflanzenpressen, Lupen, Botanisier-Kapseln, Botanisier-Stöcke und sonstige Sammelgeräte für Botaniker.**

**E. Holterdorf,**
**Buchhandlung, Oelde.**

---

Bringe mein **grosses Lager** in
**gold. u. double Ketten**
für Damen und Herren, kurz und lang, gesetzl. gestempelte
**Trauringe**
in jeder Grösse, Breite und Feingehalt, **Brochen, Ohrringe, Armbänder, Kreuze und sonst. Schmuck,** auch in unecht und für Trauer, **Hochzeits-geschenke, Kommunion-geschenke Brillen**
sowie **goldene und silberne Damen- und Herren-Uhren, Regulatoren und Weckuhren** in empfehlende Erinnerung, u. gebe ich dieselben wegen **Neubau** zu wirklichen
**Ausverkaufspreisen**
ab, die von dem grössten Versandtgeschäfte nicht können unterboten werden und lade zum Besuche freundlichst ein.

**Heinrich Cluesmann, Oelde, Langestr. No. 147.**

**NB. Schon etwas ältere Muster werden zu jedem Preise abgegeben.**

---

**Herzebrock. Herzebrock.**
**Kaufmann J. H. Ostermann in Herzebrock.**
**Anzeigen-Annahmestelle**
für die
„Glocke".

---

## Handels-Nachrichten.

**Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.**

**Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.**

Freitag, den 24. Mai 1901.

**Kreis Ahaus** Weizen 16,50, Roggen 14,50, Hafer 14,75, Borken Weizen 16,40, Koesfeld Weizen 16,75, Roggen 14,75, Gerste 15,50, Hafer 15,20, Lüdinghausen Roggen 14,80, Hamm Weizen 16,20, Hafer 14,60, Soest Weizen 17,00, Roggen 15,00, Paderborn Roggen 16,00, Hafer 14,90.

**Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.**

**Münster.** Weizen 17,50 inl., 19,00 ausl., Roggen 15,20 inl., 17,00 ausl., Gerste 16,00 inl., 19,00 ausl., Hafer 15,00 inl., 16,50 ausl.

**Paderborn.** (Amtl.) Roggen 16,00, Gerste 00,00, Hafer 15,60.

**Dortmund.** (Börse.) Weizen 17,50 inl., 18,50 ausl., Roggen 15,00 inl., 16,00 ausl., Gerste 00,00 inl., Hafer 00,00 inl., 15,25 ausl.

**Essen.** (Börse.) Weizen 17,25 inl., 18,50 ausl., Roggen 14,50 inl., 17,00 ausl., Gerste 13,50 inl., Hafer 15,75 ausl.

**Bremen.** Weizen 00,00 inl., 18,00 ausl., Roggen 00,00 inl., 15,00 ausl.

---

## *Meinel & Herold*

Harmonika-Fabrik
**Klingenthal (Sachsen) No. 26**



verf. pr. Nachn. anerkannt. solide **Concert-Zug-Harmonikas** ca. 34 cm hoch, m. garnt. stärkst. Stimmen, off. Klaviatur, **verbess. Stahlfederung,** 3thl. (11 stl.) Doppelbalg m. best. Metallschutzeck. (Eckenschon.) Doppelbäss.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 10 | Tast., | 2 chör. | 2 Reg., | 50 | Stimm. M. | 5.— |
| 10 | „ | 3 „ | 3 „ | 70 | „ „ | 7.50 |
| 10 | „ | 4 „ | 4 „ | 90 | „ „ | 9.50 |
| 10 | „ | 6 „ | 6 „ | 130 | „ „ | 15.— |
| 21 | „ | 2 mal 2 chör., | | 108 | „ „ | 11.— |
| 21 | „ | 6 echt. Reg., | | 158 | „ „ | 27.— |

Schule und Kiste umsonst, Porto extra. Andere Harm. (105 vrsch. Nr.) p. St. v. M. 3.50 b. 80.— **Musikwerke, Drehorgeln, Akkordzithern, Zithern, Violinen, Mundharm., Bandonions.** Garantie: Zurücknahme u. Geld retour. Wir bitten dringend, unsere Harm. nicht mit billiger offerirt. zu verwechseln, ist der Preis niedriger, ist auch die Qualität geringer. Vor anderweit. Einkauf verlange m. unf. groß. illustr. Catalog umsonst. — **Ueber 3000 Dankschreiben.**

---

Großes Lager in:
**Parfümerien,**
**Toiletteseifen,**
**Zahn- und Mund-Präparaten,**
Bürsten- und Kammwaren,
**Haarschmuck**
für Damen und Kinder,
Portemonnaies,
**Rosenträger,**
**Radfahrer-Sweaters,**
Touristen-Hemden,
**Leinenwäsche,**
Glacé-Handschuhe,
**Krawatten,**
**Shlipse,**
Stöcke, Schirme,
Cigarren, Cigaretten
empfiehlt in **bester Qualität** billigst

**Wilh. Lohmann,**
**Neubeckum.**

---

## Geld verdienen



können Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Harmonikas und Zithern **Columbia-** bei uns decken. Unsere **Concert-Zug-Harmonikas** mit gesetzlich geschützten Neuheiten, 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 dreitheil. starken Doppelbälgen, Eckenschonern, Zuhaltern, starken besten Stimmen, offener Nickelclaviatur, daher stärkstem Ton, kosten in 2chörig blos Mk. 4.50, 3chörige Mk. 6.—, 4chörige Mk. 7.50, 6chörige Mk. 11.50, 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen 9.50, mit 21 Tasten Mk. 10.—. Mit best. **Tremolando-Einrichtung** 50 Pfg. mehr, mit **Glocke** 30 Pfg. extra Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg., Selbsterlernschule gratis. **Kein Risiko, Umtausch oder Geld zurück,** wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Illustrirte Preisliste gratis u. franko. Bestellen Sie nur bei **Herfeld & Comp.,** Neuenrade 473 Westfalen.

Thatsächlich größte Harmonikafabrik an Platze.

---

**Ewige Jugend!**
**Frauen-Schönheit!**
erzielt man durch tägl. Waschen m
**Bergmanns Lilienmilch-Seife**

à St. 50 Pf. bei **B. Linnemann & Co**